



**Hochschule
Augsburg** University of
Applied Sciences



gP

2019

TRANSFER

gefragte Persönlichkeiten – Hochschule Augsburg

SCHWERPUNKT SOCIAL IMPACT

**Positive Wirkung in der Gesellschaft
erzeugen**



**Engagiert vor Ort
Hochschule Augsburg**

Liebe Leserinnen und Leser, wie können wir auch in zehn oder zwanzig Jahren noch sicher, nachhaltig und gut leben? Wie bewahren wir unseren Wohlstand in einer älter werdenden Gesellschaft und im Einklang mit der Schöpfung? Das sind wichtige Fragen unserer Zeit.

Unsere Volkswirtschaft befindet sich im disruptiven Wandel, unsere Arbeits- und Lebenswelten ändern sich rascher denn je. Es ist die Aufgabe unserer Hochschulen, die junge Generation auf diese Herausforderungen vorzubereiten, aber auch unsere Gesellschaft insgesamt zukunftsfähig zu machen. Nach einem

Jahrzehnt des Ausbaus von Studienplätzen hat die Bayerische Staatsregierung deshalb mit der Hightech Agenda Bayern das größte Programm der letzten 20 Jahre für die Gestaltung der digitalen Transformation und die Stärkung der angewandten Forschung und Entwicklung gestartet. Mit landesweit zehn Prozent mehr Personal für die Forschung, mit insgesamt 1.000 Professuren inklusive Mitarbeiterausstattung und mit einer ehrgeizigen Hochschulrechtsnovelle modernisieren wir die Hochschulpolitik und stärken die Eigenverantwortung der Hochschulen. Eine angewandte Forschung am Puls der Zeit braucht dabei die enge Vernetzung mit der unternehmerischen Praxis und mit allen gesellschaftlichen Kräften. Nur unter Einbezug aller kreativen Potentiale werden wir im globalen Wettlauf um die Zukunft bestehen können.

Wir wollen den Erfolg unserer Hochschulen neben Lehre und Forschung zunehmend auch an ihrer Transferleistung messen. Deshalb machen wir Transfer und Kooperation noch mehr als bisher zu einem Querschnittsthema der Hochschulentwicklung. Der technologische Fortschritt soll gewinnbringend für alle sein – für Wirtschaftsunternehmen, für Kommunen und für die Gesellschaft als Ganzes. Zusammenarbeit und Vernetzung sind daher von entscheidender Bedeutung.

Hierfür ist die Hochschule Augsburg ein Vorbild. Mit der „HSA_transfer“ gelingt es ihr, als zentrale Projektagentur den Austausch mit Industrie, mittelständischen Unternehmen und Gesellschaft voranzutreiben und zu etablieren – ökonomisch, ökologisch, sozial, technologisch und kulturell. Sich austauschen, von anderen lernen, gemeinsam handeln: Dieses Ziel kann ich nur unterstützen!

Mit der Publikation „gP Transfer“ macht die Hochschule Augsburg das Thema Transfer nun für alle transparent und greifbar. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern durch die Lektüre viele anregende Impulse, um gemeinsam mit der Hochschule Augsburg die Zukunft zu gestalten.

München, im Januar 2020

Bernd Sibler
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst



Bernd Sibler
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst

Liebe Leserinnen, lieber Leser, eine ganze Hochschulpublikation über Transfer ist eine Premiere. Das hat es an der Hochschule Augsburg noch nicht gegeben.

Premieren-Stimmung herrscht an der Hochschule Augsburg in der Regel zum Semesterabschluss. Da jedes Semester in allen Fakultäten zahlreiche Kooperationsprojekte entstehen, gibt es immer sehr viele Transfer-Premieren zu feiern. Und das zu Recht: In jedem Kooperationsprojekt werden Lösungen für aktuell dringende Zukunftsfragen entwickelt, indem Fachexpertisen und Praxiserfahrungen gebündelt werden, so dass schnell Fortschritte erzielt werden.

In den Projekten steckt ein riesengroßes Engagement aller Beteiligten – der Lehrenden, der Studierenden und auch unserer externen Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft. Dafür möchte ich an dieser Stelle allen meinen ganz großen Dank aussprechen.

Im aktiven Austausch mit wichtigen Partnern aus Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben zu stehen und innovative Projekte umzusetzen, das ist ein Kernanliegen unserer Hochschule. Diese Transfer-Mission gehört in allen Fakultäten seit vielen Jahren zur gelebten Praxis.

Wir arbeiten mit bewährten Partnern aus Unternehmen, Institutionen, Vereinen und Verbänden aktiv zusammen. Dazu zählen auch Partner aus dem Ehrenamt, viele internationale Kontakte und viele unserer ehemaligen Studierenden, die Alumni. Wir bringen deren Fachexpertisen und unsere aus Technik, Wirtschaft, Gestaltung und Soziales zusammen. Jedes Semester kommen neue dazu, die genau jene Kompetenzen haben, die wir brauchen, um passgenaue Lösungen umzusetzen. Und das ganz im Sinne unseres erweiterten Transferverständnisses, das wir in der vorliegenden Publikation gP Transfer erläutern. Daran schließen sich Projektberichte über gelungene Beispiele an.

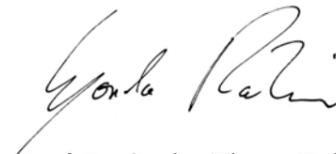
Großthemen unserer Zeit fest im Blick zu haben und in Transferprojekten Zukunft bereits heute schon zu zeigen, das ist für uns Ansporn und Qualitätsanspruch zugleich. Wir sind offen für Neues und wir stoßen mit unserer Expertise Entwicklungen an, um Inno-

vationen für die Zukunft zu entwickeln und umzusetzen. Unser Anspruch dabei ist, uns noch weiter zu professionalisieren. Unterstützung erhalten wir aktuell durch das Projekt „HSA_transfer“.

Aufbauend auf unseren Transferaktivitäten und -erfahrungen wollen wir auch in Zukunft Erfolgsgeschichten schreiben und unsere PS gemeinsam mit Kooperationspartnern auf die Straße bringen. Und das nicht nur bei der Formula Student, sondern in allen kooperativen Hochschulprojekten – mit Sozialpartnern, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit.

Liebe Leserinnen und Leser, ich lade Sie dazu ein, nicht nur Impulsgeber, sondern mit uns gemeinsam Zukunftsgestalter zu werden.

Ihr



Prof. Dr. Gordon Thomas Rohrmair
Präsident der Hochschule Augsburg



Prof. Dr.
Gordon Thomas Rohrmair
Präsident
der Hochschule Augsburg

Zukunftsthemen – oder: Was treibt uns um?

Liebe Leserinnen, lieber Leser,
wir leben in Zeiten des Wandels und müssen uns vielen Fragen stellen.

Wie wollen und können wir in Zukunft leben, angesichts von regionalen und globalen Zukunftsthemen, deren Auswirkungen wir spüren – vom demographischen Wandel, bis hin zu Klimawandel, Digitalisierung und Globalisierung?

Wir als Hochschule möchten mit Verantwortung übernehmen und aktiv mitgestalten. Mit dem Ideenreichtum und Engagement unserer Studierenden und Lehrenden können wir – gemeinsam mit unseren Partnern – helfen, die großen Themen und Trends zu bearbeiten, Impulse setzen, den Wandel gestalten und begreifbar machen.

Neben Lehre und Forschung stellt Transfer die große „dritte Säule“ unserer Hochschule dar: Kooperationen auf Augenhöhe leben und gestalten, Nutzen schaffen, Verantwortung übernehmen, für die Stadt Augsburg und die Region Bayerisch-Schwaben.

„In einer Welt im Wandel brauchen wir mehr denn je Zusammenarbeit und Vernetzung. Mit der Zukunftsschmiede HSA_transfer ist die Hochschule Augsburg Pionier und Aushängeschild unserer bayerischen Wissenschaftslandschaft“, sagte die damalige Bayerische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Marion Kiechle, bei der Auftaktveranstaltung von HSA_transfer im Juni 2018.

Dies wollen wir gerne einlösen.

Unsere neue Publikation gP_Transfer soll Ihnen als Leserin und Leser das Thema Transfer sukzessive erschließen und den zahlreichen Beispielen, die Sie jetzt schon an der Hochschule vorfinden, Raum geben.

Diese erste Publikation setzt den Schwerpunkt auf Projekte, die wir zusammen mit Partnern aus der Gesellschaft realisieren und die wir mittels Unterstützung von HSA_transfer im Rahmen des Förderprogramms Innovative Hochschule (gemeinsame Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz GWK, kofinanziert durch Mittel des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst) anregen, unterstützen und realisieren konnten – oder auf vorhandene und realisierte Projekte, die unserem neuen und erweiterten Transferverständnis entsprechen. Sie sollen auch eine Anregung für künftige Projekte und Kooperationen sein – eine herzliche Einladung an dieser Stelle an Akteure aus Wirtschaft und Gesellschaft, die Interesse an Projekten „mit Mehrwert“ mit der Hochschule Augsburg haben!

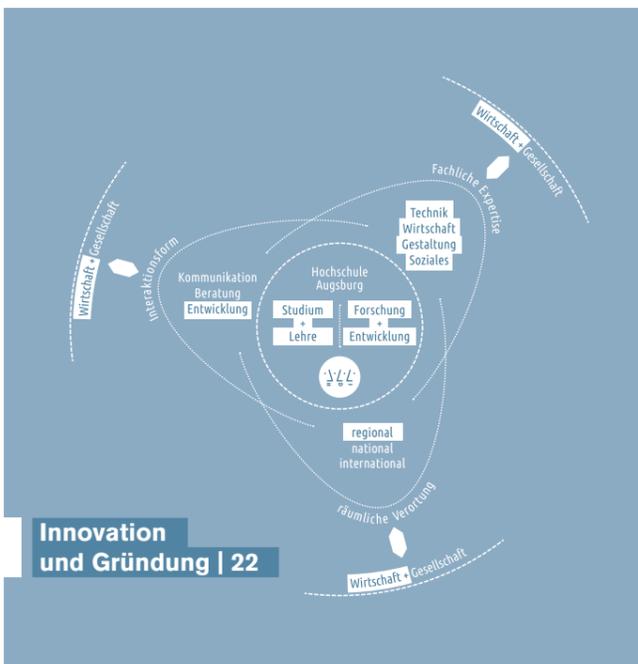
Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen, stellvertretend für alle Transfer-Akteure der Hochschule,



Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön
Vizepräsidentin für Weiterbildung
und Wissenstransfer und Projekt-
verantwortliche HSA_transfer



Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön
Vizepräsidentin für Weiterbildung
und Wissenstransfer und Projekt-
verantwortliche HSA_transfer



Geleitwort, Vorwort & Editorial

- 4** Bernd Sibler,
Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft
und Kunst
- 6** Prof. Dr. Gordon Thomas Rohrmair,
Präsident der Hochschule Augsburg
- 8** **Zukunftsthemen – oder: Was treibt uns um?**
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Vizepräsidentin
für Weiterbildung und Wissenstransfer

Transfer bei uns

- 12** **Transfer und Third Mission
an der Hochschule Augsburg**
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön
- 16** **Hand in Hand: Studium und Berufstätigkeit**
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön
- 22** **Innovation und Gründung**
Prof. Dr. Norbert Gerth
Prof. Dr.-Ing. Alexandra Teynor
- 28** **HSA_transfer**
Dr. Barbara Stefanie Giehmann
Jessica Hövelborn
Robert Dölle

Gespräch

- 38** **Impulse für den Transfer zwischen
Hochschule, Stadt und Region**
Eva Weber, Zweite Bürgermeisterin
der Stadt Augsburg
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Vizepräsidentin
für Weiterbildung und Wissenstransfer

Projekte

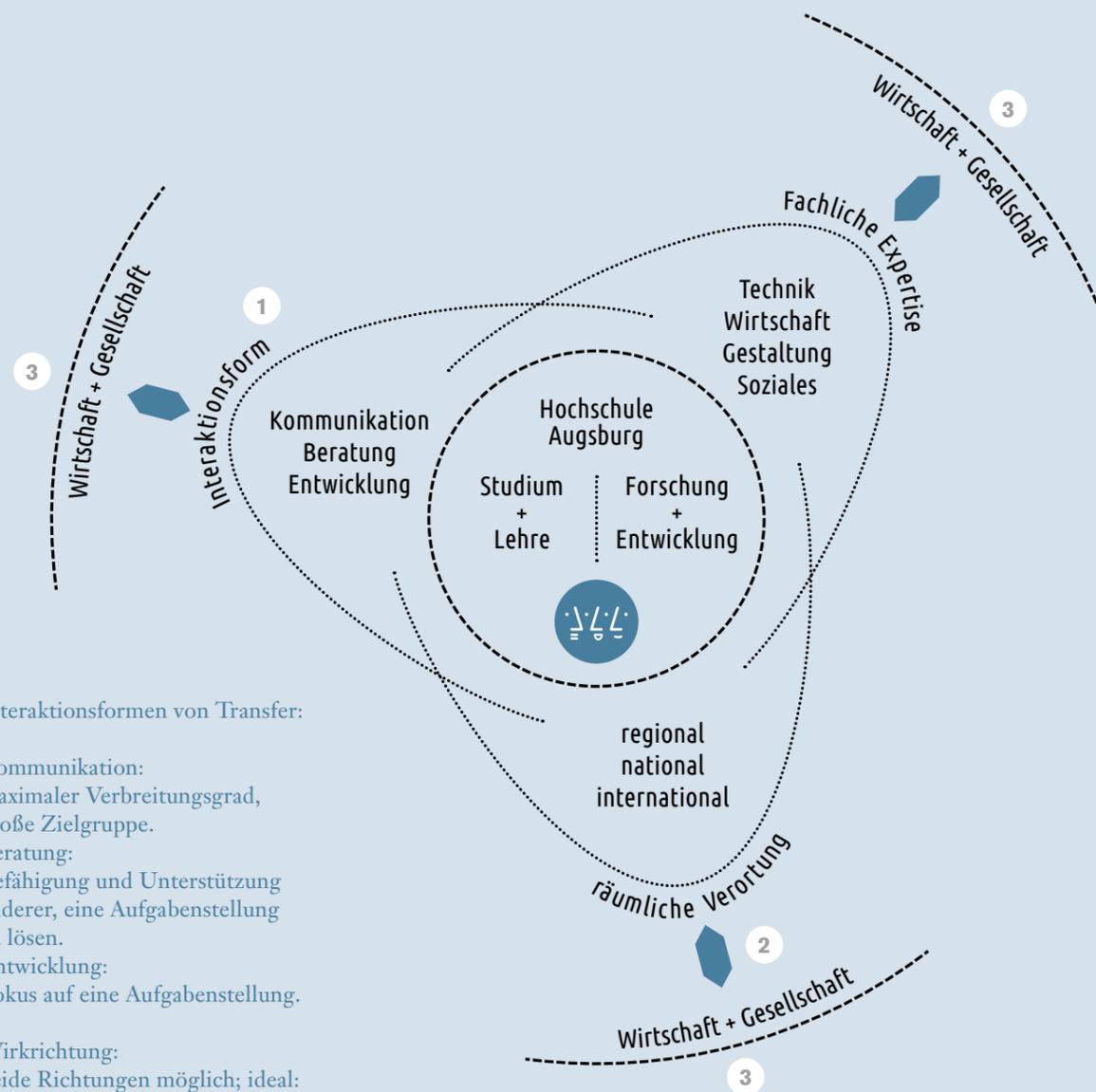
- 42** **Gesellschaftliche Zukunftsthemen
gemeinsam gestalten**
- 44** **Das Projekt Fritz-Felsenstein-Haus**
Prof. Dr.-Ing. Martin Bayer
- 46** **Expedition Pausenhof**
Prof. Dr. Doris Binger
- 48** **Internationale Transferprojekte**
Prof. Dr. Doris Binger
- 50** **Fachwerkstatt Identity Design**
Prof. Stefan Bufler
- 52** **Brücken verbinden Menschen**
Prof. Dr.-Ing. François Colling
Prof. Dr. Martin Stummbaum
- 54** **Klare Profile begeistern**
Prof. Dr. habil. Klaus Kellner
- 56** **Interaktiver Begleiter für Menschen
mit Alzheimer-Demenz**
Prof. Dr. Michael Kipp
Dipl.-Designer (FH) Günter Woyte

- 58** **Multifunktionales Begegnungszentrum
Westhouse**
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön
- 60** **Leseförderung für den späteren Berufsweg**
Prof. Dr. Michael Krupp
- 62** **E2D-UP! gestaltet Modular-Festivalgelände**
Prof. Dr.-Ing. Joachim Müller
- 64** **Hobelspäne und Hightech-Logistik**
Prof. Dr. Peter Richard
- 66** **ECO CHAMPION**
Prof. Dr. Thomas Rist
Prof. Jens Müller
- 68** **Abfallvermeidungskonzept für die Hochschule**
Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Rommel
- 70** **Neue Perspektiven auf Innovation**
Prof. Michael Stoll
- 72** **Konfliktprävention in der Stadt:
Helmut-Haller-Platz**
Prof. Dr. Martin Stummbaum
- 74** **Augsburg 2040: Vertikale Fuggerei**
Prof. M. Arch. Katinka Temme
Prof. Andreas Muxel
- 76** **Angehängt/ Abgehängt?**
Prof. M. Arch. Katinka Temme
- 78** **Autark – dank digitalem Helfer**
Prof. Dr.-Ing. Alexandra Teynor
- 80** **Erinnerungsbänder in der Stadt Augsburg**
Prof. Dr. mont. Helmut Wieser

Ausblick

- 82** **Von der Idee zum Projekt**
- 83** **Impressum & Kontakt**

Transfer und Third Mission an der Hochschule Augsburg



1 Interaktionsformen von Transfer:

- **Kommunikation:** maximaler Verbreitungsgrad, große Zielgruppe.
- **Beratung:** Befähigung und Unterstützung anderer, eine Aufgabenstellung zu lösen.
- **Entwicklung:** Fokus auf eine Aufgabenstellung.

2 Wirkrichtung:

beide Richtungen möglich; ideal: wechselseitiger Austausch.

3 Mögliche Kooperationspartner:

- Wirtschaft
- Gesellschaft

Dritte Mission – Third Mission

Der Begriff „Transfer“ oder „Dritte Mission“ ist für Hochschulen in den Fokus ihrer strategischen Ausrichtung gerückt. Nicht zuletzt geht dies auf die Förderausschreibung „Innovative Hochschule“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Jahr 2016 zurück, bei dem auch wir als Hochschule Augsburg erfolgreich waren. Im Rahmen des Projekts HSA_transfer gestalten wir – neben den zentralen Bereichen einer Hochschule, nämlich Studium und Lehre sowie Forschung und Entwicklung – den Transfer an der Hochschule Augsburg weiter aus.

Neue Kernaufgabe: Öffnung der Hochschule

Dem wechselseitigen Austausch mit Partnern außerhalb des Systems Hochschule eine gleichwertige Stellung gegenüber Forschung und Lehre einzuräumen, wird auf nationaler und europäischer Ebene bewusst gefordert und gefördert. Dies eröffnet gerade auch den Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) die Möglichkeit, ihre gesellschaftliche Rolle neu zu definieren und ihr Profil zu schärfen: Die Hochschulen öffnen sich künftig noch mehr für Akteure aus der Wirtschaft und der Gesellschaft.

Wechselseitiger Nutzen

Transfer – im wörtlichen Sinne das Hinüber-Tragen und der Austausch – sowie in unserem Verständnis das Zur-Anwendung-Bringen, geschieht gleichermaßen in den Feldern Studium und Lehre sowie Forschung und Entwicklung.

Transfer ist damit aus Sicht der Hochschule Augsburg Kooperation mit wechselseitigem Nutzen für Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Wirkrichtung im Transferprozess ist entweder hinein oder hinaus – die Prinzipien der Wechselseitigkeit und der Augenhöhe sind dabei ganz zentral. Impulse werden aus der Hochschule hinaus und auch in umgekehrter Richtung von außen, aus Wirtschaft und Gesellschaft, in die Hochschule hineingetragen.

Im Austausch mit Partnern

Viele Kooperationspartner der Hochschule Augsburg kommen aus der Wirtschaft und sind damit etablierte und junge Unternehmen, Netzwerke, Fach- und Interessenverbände oder Kammern.

Gleichermaßen kooperieren wir mit Partnern der Gesellschaft: Schulen, gemeinnützigen Institutionen, Verbänden und Organisationen aus den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur, Sport und Umwelt.

Transfer ist keine Einbahnstraße

Transfer kann und darf keine Einbahnstraße sein.

An der Hochschule generiertes Wissen wird in Transferprojekten verantwortungsbewusst, zielgerichtet und bedarfsorientiert externen Partnern zur Verfügung gestellt, um Problemstellungen zu lösen und allgemein zu einer wissensbasierten Weiterentwicklung der Gesellschaft beizutragen.

Umgekehrt sind Hochschulen offen für Impulse aus Wirtschaft und Gesellschaft, insbesondere wenn es um zentrale „Zukunftsthemen“ geht. Dabei nehmen sie die fachliche Expertise aus der Praxis von Experten außerhalb der Hochschule auf. Sie suchen den bewussten Dialog mit den externen Partnern, um gemeinsam Mehrwert für die Gemeinschaft zu schaffen – z. B. in Form von regionalen Kooperationen auf Augenhöhe.

Grundlegende Strategieentwicklung

Wie für die Handlungsfelder Lehre und Forschung schon geschehen, so bedarf es auch für die Third Mission einer grundlegenden Strategieentwicklung, um sie im institutionellen Gefüge zu verankern und sie auch in Zukunft erfolgreich gemeinsam mit Partnern inner- und außerhalb der Hochschule zu gestalten.

Dies spiegelt sich seit 2018 auch in der nachfolgend beschriebenen Transferstrategie der Hochschule wider, der das erweiterte Transferverständnis der Hochschule Augsburg zugrunde liegt.

Wirkdimensionen

Um die Tragfähigkeit, Wirkung und auch den Mehrwert von Innovationen abbilden zu können, hat die Hochschule Augsburg eine Systematik entwickelt, die anhand von fünf Ausprägungen die Wirkdimensionen von kooperativen Hochschulprojekten und weiteren Transferaktivitäten beschreibt.

Die Systematik basiert auf dem im unternehmerischen Bereich gängigen Konzept der Corporate Social Responsibility (CSR) mit den Dimensionen Ökonomie, Ökologie sowie Soziales und wurde um die beiden Aspekte der technologischen und kulturellen Verantwortung erweitert. Corporate Social Responsibility umschreibt allgemein den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen Entwicklung, der über die gesetzlichen Vorgaben hinausgeht.

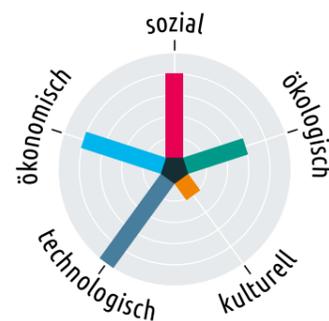
Außerdem lehnen wir uns an die Zukunftsleitlinien der Stadt Augsburg¹ an und berücksichtigen die sich weltweit im Gebrauch befindlichen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG, Sustainable Development Goals).

Gesamtheitlicher Nutzen

Mit der Visualisierung der Wirkdimensionen unserer verschiedenen Aktivitäten gelangen wir zu mehr Orientierung und Einordnung. Langfristig können wir damit auch erkennen, wo noch Potentiale liegen, die wir weiter erschließen können.

Die im zweiten Teil der vorliegenden Publikation präsentierten Projekte wurden jeweils von ihren Verantwortlichen bezüglich ihrer Wirkdimensionen eingeordnet. Insbesondere wird dabei sichtbar, dass nahezu immer mehrere Dimensionen adressiert werden. Mehrdimensionale und auf einen gesamtheitlichen Nutzen ausgerichtete Projekte ermöglichen nicht nur den entsprechenden Mehrwert und Zusatznutzen für unsere Partner, sondern sind auch ganz im Sinne des Bildungsanspruchs unserer Hochschule: gefragte Persönlichkeiten auszubilden².

WIRKDIMENSIONEN



Die Transferaktivitäten der Hochschule Augsburg wirken in unterschiedlichen Dimensionen.

Grafik: Prof. Michael Stoll, Fakultät für Gestaltung Hochschule Augsburg (2019).

Die Transferziele der Hochschule Augsburg

Unsere Transferziele

Wir wollen als Hochschule:

- unsere bestehenden Transferaktivitäten sichtbarer machen und damit Anknüpfungspunkte schaffen,
- unsere Transferaktivitäten steigern. Dies fördern wir derzeit über das Projekt HSA_transfer.
- unseren Transfer weiter professionalisieren. Dies tun wir schrittweise ebenfalls über HSA_transfer.
- mehr reden, in dem wir neue Veranstaltungsformate entwickeln und neue Zielgruppen ansprechen.
- erfahren, was unsere Kooperationspartner innerhalb und außerhalb der Hochschule wollen und brauchen, was sie umtreibt. Am Ende profitieren nämlich beide Seiten.
- in Transferprojekten lernen und auch unseren Horizont erweitern.

Mehr Nähe

Eine der Antworten auf die großen Herausforderungen unserer Zeit lautet für uns: den Wandel aufgreifen und ihn in Innovationsförderung, Studium und Zusammenarbeit integrieren. Dies bedarf enger Abstimmung und eines intensiven Dialogs auf Augenhöhe, intern und extern. Durch die (Transfer-)Verbindungen entsteht ein engeres Miteinander, ein Zusammenwachsen – kurzum: Es entsteht mehr Nähe

- zwischen Forschung und Anwendung,
- zwischen Wissenschaft und Praxis,
- zwischen Studium und Arbeit,
- zwischen Hochschule und Gesellschaft.

Mehr Nähe zwischen Forschung und Anwendung:

Neue Technologien und Technologiebündel, wie z. B. das Internet der Dinge, entfalten mit ihrer Anwendung Wirkung. Notwendige Zwischenschritte, wie beispielsweise in den Technology Readiness Levels gut beschrieben, liegen im Bereich anwendungsbezogener Forschung und Tests (s. S. 25). Erst danach folgen Unternehmensentscheidungen über den tatsächlichen Einsatz. So können in Innovationslaboren an Hochschulen zusammen mit Studierenden schnelle und wenig aufwändige Tests durchgeführt werden, die das Potential einer Idee ausloten. Auch die Förderung von Ausgründungen ist ein Bestandteil der Innovationskette (s. S. 22 ff.).

Mehr Nähe zwischen Wissenschaft und Praxis:

Die etablierten Tagungs- und Veranstaltungsformate verzeichnen zunehmende Teilnehmerzahlen. Die Hochschule Augsburg wird dieses Angebot weiterentwickeln und auch neue Formate anbieten – für verschiedene Zielgruppen und zu aktuellen Themen der Hochschule (s. S. 20 ff.).

Mehr Nähe zwischen Studium und Arbeit:

Wir als Hochschule für angewandte Wissenschaften fühlen uns von Haus aus der Praxis nah – durch die etablierten Praxissemester und durch unsere Lehrenden, die alle grundsätzlich mehrjährige Praxis- und Industrieerfahrung mitbringen. Wir tun noch mehr: Wir entwickeln duale Studienangebote, bauen Angebote des lebenslangen Lernens aus und verankern studentische Praxisprojekte im Curriculum (s. S. 16 ff.).

Mehr Nähe zwischen Hochschule und Gesellschaft:

Der gesellschaftliche Zusammenhalt kann in Zeiten starker Veränderungen in Gefahr geraten. Daher ist die Förderung des Zusammenhalts ein wichtiges Aktionsfeld, dessen wir uns bewusst annehmen. Wir suchen die Nähe zu gesellschaftlichen Akteuren und gestalten gemeinsam Projekte. So fördern wir beispielsweise das Ehrenamt bei Studierenden und Lehrenden, suchen nach gesamtgesellschaftlichem Nutzen und generieren Mehrwert dort, wo kein „Markt“ ist, mit und durch Studierende und Lehrende (s. S. 28 ff.).

Starkes Netzwerk

Wir wollen die Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern intensivieren und neue dazugewinnen – aus den Bereichen Gesellschaft, Soziales, Bildung, Kultur, Umwelt, Kommunal- und Regionalpolitik sowie aus dem Ehrenamt und weiterhin aus der Wirtschaft.

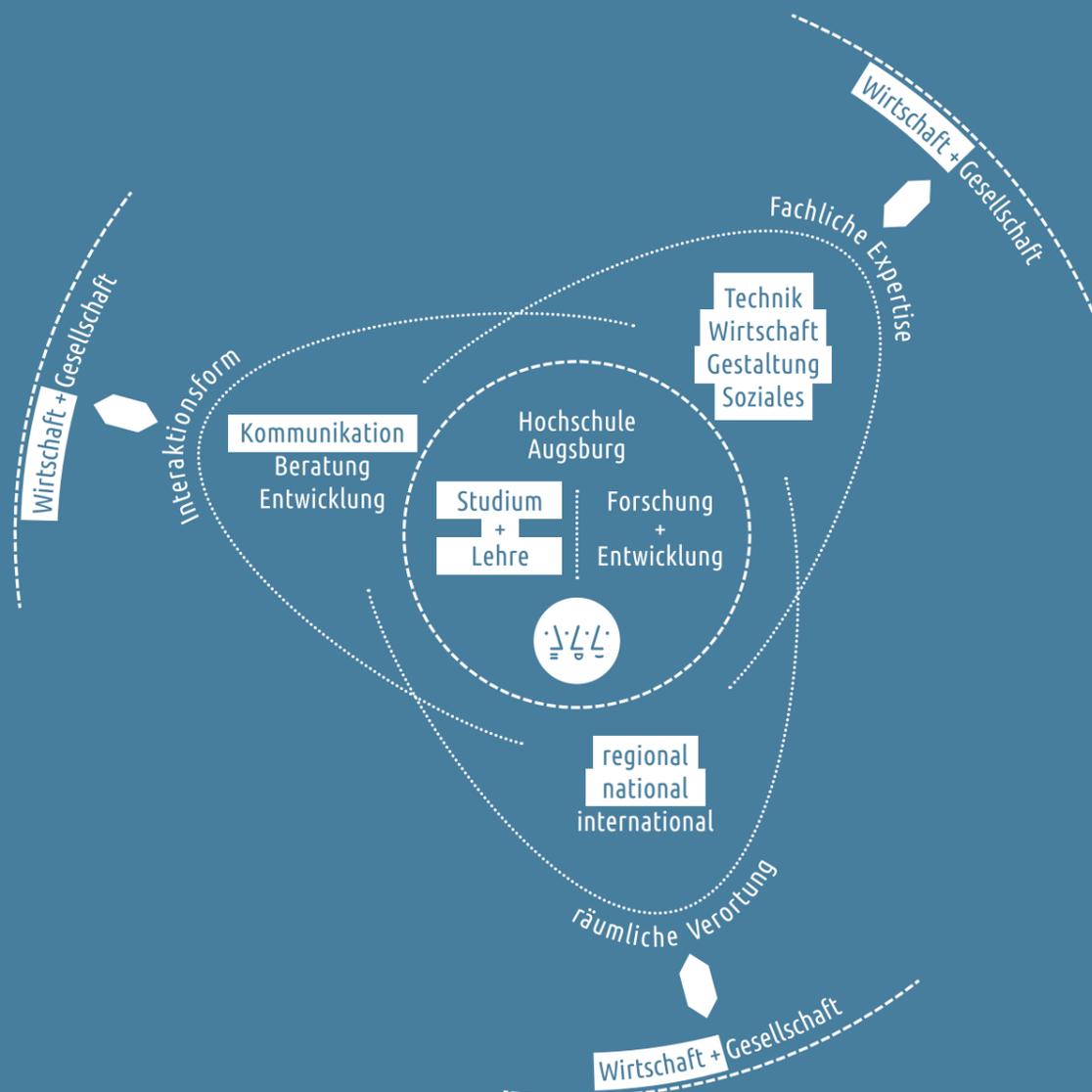
Autorin: Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Vizepräsidentin für Weiterbildung und Wissenstransfer sowie Projektverantwortliche HSA_transfer

¹ Agenda 2030: www.nachhaltigkeit.augsburg.de/zukunftsleitlinien

² www.hs-augsburg.de/gP-gefragte-Persoenlichkeiten

Hand in Hand: Studium und Berufstätigkeit

Wissen unmittelbar zur Anwendung bringen



Von der Hochschule direkt in den Beruf – Firmenförderung im dualen I.C.S. Fördermodell: In Kooperation mit dem Förderverein I.C.S. und namhaften Unternehmen bietet die Fakultät für Informatik der Hochschule Augsburg eine besondere Variante des dualen Studiums für Studierende mit überdurchschnittlichen Leistungen an. Auf dem Bild: Kick-Off zum Start der neuen I.C.S. Studierenden 2019. Weitere Informationen: www.hs-augsburg.de/Informatik/I.C.S.-foerdermodell

Duales Studium

Dual zu studieren bedeutet, parallel zur Ausübung einer Berufstätigkeit zu studieren – und umgekehrt. Unternehmen ermöglicht es ein frühes Kennenlernen und Binden künftiger Mitarbeiter. Studierende profitieren von finanzieller Unabhängigkeit während der Studienzzeit und der Bindung an ein Unternehmen. Die Erfahrung zeigt, dass zwar ein hohes Engagement notwendig ist, der Lernerfolg aber oft durch den unmittelbaren Anwendungsbezug bzw. den Theorie-Praxis-Transfer hoch ist.

Erprobte Modelle

Für die notwendige zeitliche Abstimmung zwischen Praxis und Studium gibt es erprobte Modelle. So sind dual Studierende beispielsweise in die Gruppe der regulär Studierenden integriert. Sie arbeiten vor dem Studium, während der Semesterferien und während des praktischen Studiensemesters im Unternehmen und absolvieren teilweise parallel eine Berufsausbildung.

Im Wintersemester 2018/2019 gab es 223 dual Studierende an der Hochschule Augsburg. Kooperationsvereinbarungen existieren mit ca. 110 Firmen, viele davon in Bayerisch-Schwaben. Zu den Kooperationspartnern gehört auch die öffentliche Hand.

Grundpraktikum vor Antritt des Studiums

Im Wintersemester (WS) 2018/2019 und Sommersemester (SoSe) 2019 haben von unseren 606 Studienanfängern bzw. Studiengangwechslern in den Studiengängen Architektur, Bauingenieurwesen, E2D, Maschinenbau, Umwelt- und Verfahrenstechnik sowie Soziale Arbeit 414 ein Grundpraktikum nachgewiesen. Den verbleibenden 192 wurde es erlassen aufgrund ihrer beruflichen Vorbildung oder ihrer fachpraktischen Ausbildung im Rahmen des Fachoberschulbesuchs.

Praktisches Studiensemester

Eines der wesentlichen Charakteristika eines Studiums an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften ist das praktische Studiensemester, meist in der zweiten Hälfte des Bachelorstudiums.

Im WS 2018/2019 waren 575 Studierende im praktischen Studiensemester; im SoSe 2019 wurden 246 Studierende zum praktischen Studiensemester zugelassen.

Hieraus ergeben sich ca. 4.000 Mann-/Fraumonate praktischer Tätigkeit, die Studierende der Hochschule Augsburg in Unternehmen der Region, überregional, oder auch teils im Ausland ableisten. Eine markante Kapazität und ein starker Beitrag zur Vernetzung.

Bachelor- und Masterarbeiten mit Praxispartnern

In vielen Studiengängen der Hochschule ist es der Regelfall, dass Studierende ein individuelles Thema als Bachelor-

oder Masterarbeit bearbeiten. Dies ermöglicht Studierenden einen individuellen thematischen Fokus, während Unternehmen ein Thema, das für sie von Interesse ist, zur Bearbeitung platzieren können. Selbstverständlich bleibt der Anspruch an die wissenschaftliche Bearbeitung durch die hochschulseitige Betreuung gesichert.

Weiterbildung

Weiterbildung an Hochschulen und damit auf wissenschaftlicher Basis mit und durch Professorinnen und Professoren liegt, auch künftig, im Trend und ist als Wachstumsfeld anerkannt. Lebenslanges bzw. lebensbegleitendes Lernen wird zunehmend zum Normalfall, ausgelöst durch den schnellen technologischen Wandel, gewandelte Berufs- und Erwerbsbiografien und die demografische Entwicklung.

Angebote für Akademiker und Nicht-Akademiker

Die Angebote richten sich an Akademiker, die nach ihrem Studium und einigen Jahren Berufspraxis weiterstudieren und -lernen möchten, aber auch an Nicht-Akademiker, die außerhochschulisch entsprechendes Vorwissen, Kenntnisse und Erfahrungen erworben haben. Studierende können je nach ausgeübter Tätigkeit, tatsächlichem beruflichem Kontext und spezifischem Interessengebiet wählen, ihre Berufserfahrung und ihre bewussten Stärken einbringen und darauf aufbauen. Der Austausch mit Studienkollegen wird als Pendant zur Berufstätigkeit als besonders bereichernd empfunden und entstehende Kontakte werden auch nach dem Studium intensiv gepflegt.

Fachdiskussionen mit hohem Praxisbezug

Für Professorinnen und Professoren liegt der besondere Reiz der Lehre in der Weiterbildung im hohen fachlichen Niveau und im hohen Anspruch an Aktualität.

Fachdiskussionen finden – durch die durchgängig vorhandene Berufserfahrung der Teilnehmer – auf qualitativ hohem Niveau statt. Die Motivation der Studierenden ist ebenso hoch.

Arbeitgeber profitieren

Arbeitgeber erhöhen durch das Eröffnen der Möglichkeit einer berufsbegleitenden Weiterbildung ihre Attraktivität und profitieren vom Wissenszuwachs ihrer Mitarbeiter. Die Mitarbeiterbindung wird gestärkt. Spezifische, ggf. branchenbezogene Bedarfe oder Einarbeitungen können durch ein berufsbegleitendes Studium unterstützt werden. Auch die Weiterentwicklung von Mitarbeitern zu Führungskräften gelingt auf diese Weise.

Vielfältige Wege nach dem Bachelor

Wenn Studierende nach ihrem ersten akademischen Abschluss (Bachelor) in die Arbeitswelt eintreten, ist dies längst nicht mehr der Abschluss der akademischen Ausbildung. Die inzwischen zahlreichen berufsbegleitenden Angebote eröffnen die Möglichkeit einer bedarfsgerechten Fortführung. Das Stufenmodell der Bologna-Reform entfaltet gerade auch durch die weiterbildenden Studienmöglichkeiten seine Wirkung.

Masterangebote: Entwicklung im Dialog mit der Praxis

Die weiterbildenden berufsbegleitenden Masterangebote der Hochschule Augsburg zeichnen sich durch intensive Kooperationen mit Unternehmen und Berufsverbänden aus. Das derzeit neueste Angebot des Masterstudiums IT-Projekt- und Prozessmanagement wurde zusammen mit ausgewählten Unternehmen der IT-Branche entwickelt und auf deren Bedürfnisse abgestimmt. Sowohl bezüglich der Inhalte als auch der Studienform werden die Bedürfnisse der Arbeitgeberseite berücksichtigt, um die Parallelität von Studium und Berufstätigkeit zu ermöglichen.

Ausgewählte Unternehmen entsenden regelmäßig Teilnehmer. Die Offenheit gegenüber individuell Studierenden ist gleichzeitig gegeben. Im Falle des modular aufgebauten Masterangebots des Instituts für Bau und Immobilie bestehen für alle Fachvertiefungen langjährige und intensive Beziehungen zu Berufsverbänden und Unternehmen, beispielsweise zu den Arbeitskreisen der AHO-Fachkommissionen (Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung e. V.). Neue Entwicklungen und Bedarfe können so in der Lehre zeitnah aufgegriffen werden.

Ehrenamtliche Verbandsaktivitäten der Studiengangleitungen sorgen dafür, dass der Dozentenkreis aus einem qualitativ hochwertigen Netzwerk ergänzt werden kann.

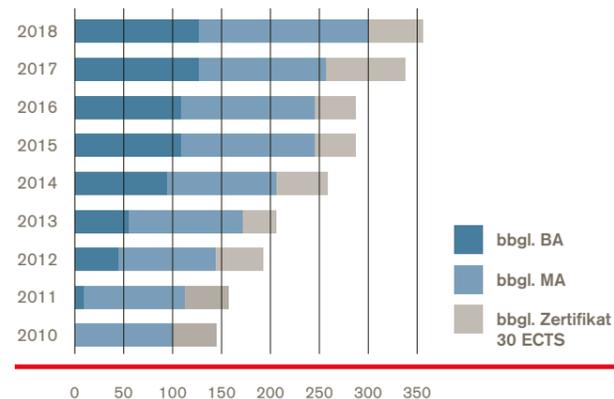
Weiterbildendes Zertifikatsstudium

Das Format des weiterbildenden Zertifikatsstudiums (i.d.R. 30 ECTS)¹, meist integrierbar in Master oder Bachelor, richtet sich an Interessierte, die sich für kürzere Zeiträume binden (i. d. R. für die Dauer von einem Jahr) und spezifischere Weiterbildungsbedarfe abdecken möchten. In diesem Fall wird kein akademischer Titel (Master oder Bachelor) vergeben, jedoch ein Hochschulzertifikat mit Zeugnis nach entsprechenden Prüfungen und Studienarbeiten.

Auf diese Weise erwerben Studierende ECTS, die in ein späteres Studium eingebracht werden können.

Im Studienjahr 2019 erreichte die Anzahl der berufsbegleitend an der Hochschule Studierenden einen neuen Höchststand von 391. Auch die Zahl der Immatrikulierten „Weiterbildung“ im 1. Fachsemester erreichte mit 160 und die der Absolventen „Weiterbildung“ mit 122 ihren bisherigen Höchststand. Einige Angebots-Neuentwicklungen der letzten beiden Jahre machen dies möglich.

Weiterbildung: Gesamtzahl Studierende



Weiterbildung – Lebenslang bzw. lebensbegleitend Lernen. An der Hochschule Augsburg steigt die Zahl der Studierenden im Bereich Weiterbildung stetig an. Die Grafik zeigt die Gesamtzahl der Studierenden in der Weiterbildung an der Hochschule Augsburg 2000-2018. Quelle: Hochschule Augsburg 2019.

Herausforderung und Chance für die Hochschule

Durch die gesetzliche Vorgabe, den weiterbildenden Studienbetrieb kostendeckend zu organisieren, müssen Studiengebühren erhoben werden. Diese sind jedoch häufig im Vergleich zu einer Kumulierung von einzelnen Seminaren bei kommerziellen Weiterbildungsanbietern sehr attraktiv.

Die Herausforderung besteht für die Hochschule Augsburg also in einer treffsicheren Bedarfsermittlung, einer konstanten Qualitätssicherung und einer konsequenten Öffentlichkeitsarbeit, denn nur bei entsprechender Auslastung kann ein Angebot aufrechterhalten werden. Ein intensiver Dialog mit der Praxis in der Konzeptions- und Durchführungsphase ist daher die Regel, z. B. durch Expertenrunden und Studiengangsbeiräte.

Weiterbildendes Studienangebot an der Hochschule Augsburg

Master berufsbegleitend	Beginn	Dauer
IT-Projekt- und Prozessmanagement (M. Sc.)	Wintersemester	5 Semester
Projektmanagement [Bau und Immobilie / Fassade / Ausbau / Holzbau] (M. Eng.)	Wintersemester	5 Semester
Technologie-Management (M. Eng.)	Sommersemester	5 Semester
Bachelor berufsbegleitend	Beginn	Dauer
Wirtschaftsingenieurwesen (B. Eng.)	Mitte September	8 Semester
Wirtschaftsingenieurwesen (B. Eng.) für BWLer	Mitte September	5 Semester
Zertifikatsstudium berufsbegleitend	Beginn	Dauer
Betriebswirt/-in im Gesundheits- und Sozialbereich	Sommersemester	15 Monate
Fachingenieur Ausbau	Wintersemester	2 Semester
Fachingenieur Fassade	Wintersemester	2 Semester
Fachingenieur Holzbau – Integrale Planung und Konstruktion	Wintersemester	2 Semester
Grundlagen des Wirtschaftsingenieurwesens	Mitte September	2 Semester
IT-Projekt- und Prozessmanagement	Wintersemester	3 Semester
Prozessentwickler/-in Logistik	Wintersemester	2 Semester

Weiterbildungsangebote am TCW in Nördlingen

Zertifikatskurs flexibel buchbar	Beginn	Dauer
Controlling	Einstieg jederzeit	2 Semester
Internationale Managementkompetenz	Einstieg jederzeit	1 Semester
Management-Wissen	Einstieg jederzeit	2 Semester
Marketing, Vertrieb und Kundenmanagement	Einstieg jederzeit	2 Semester
Produktmanagement	Einstieg jederzeit	2 Semester

Übersicht über das weiterbildende Studienangebot an der Hochschule Augsburg. Quelle: www.hs-augsburg.de/Weiterbildung/Angebot

¹ ECTS ist die Abkürzung für „European Credit Transfer and Accumulation System“ = „Europäisches System zur Anrechnung, Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen“ mit dem Ziel, europäische Hochschulbildungssysteme aufeinander abzustimmen. Insbesondere soll es erleichtert werden, Leistungen an unterschiedlichen Hochschulen zu erbringen.

Seminarangebote – Inhalte sind passgenau gestaltbar

Ein- oder mehrtägige Seminarangebote zu spezifischen Themen sind bei einigen Arbeitgebern im Rahmen des Firmen-Weiterbildungsangebots gerne gesehen.

Derartige Angebote und jährlich aktualisierte Programmbroschüren gibt es insbesondere an der Fakultät für Wirtschaft und der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Über 30 Professorinnen und Professoren der Hochschule Augsburg wirken dort als Dozenten. Weitere Angebote gibt es in Zusammenarbeit mit dem Technologie Centrum Westbayern (TCW) in Nördlingen.

Mit dem Hochschulzentrum Donau-Ries im TCW haben sich die Hochschule Augsburg und das Technologie Centrum Westbayern zum Ziel gesetzt, in enger Kooperation Lehre, akademische Weiterbildung und anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung in Nordschwaben umfassend zu fördern. Das Weiterbildungszentrum Donau-Ries ist für Fach- und Führungskräfte ein kompetenter Partner für die berufliche Weiterbildung. Dabei wird besonders Wert gelegt auf die Praxisnähe der Inhalte sowie auf einen aktiven Einbezug der Teilnehmer in Diskussionen und im Erfahrungsaustausch.

Die Teilnahme wird über eine Teilnahmebescheinigung, üblicherweise aber nicht mit einer Prüfung nachgewiesen. Inhalte sind damit flexibler gestaltbar, bis hin zum Inhouse-Seminar im Unternehmen für individuell definierte Themen.



Fachtagungen

In einigen Bereichen ist die Hochschule Augsburg auch erfolgreicher Anbieter und Ausrichter von Fachtagungen. Dies sind beispielsweise:

- Personalertag (jährlich),
- Tagung Bau+Immobilie (jährlich),
- Tagung Fassade (jährlich),
- Tagung Holzbau (jährlich),
- AUXINNOS Forum für innovative Sicherheit (jährlich),
- Sustainable Futures Conference (Kenia).

Der Tagungsbetrieb ist ein wertvoller Baustein für die fachliche Vernetzung mit der Praxis und häufig Ausgangspunkt für weitere Kooperationen. Gleichzeitig dient er – durch die Möglichkeit, renommierte Experten einzuladen – auch der fachlichen Weiterentwicklung in der Hochschule selbst, für Professorinnen, Professoren und Studierende.

Fachtagungen sind sehr wertvoll für die fachliche Vernetzung mit der Praxis. Auf den Tagungen des Instituts für Bau und Immobilie, wie z.B. zum Thema Fassade (s. Bild), stehen der fachliche Input und der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmern im Mittelpunkt. So entstehen oft aus Ideen tragfähige Kooperationen.

Netzwerke

Für zahlreiche Netzwerk-Veranstaltungen fungiert die Hochschule als Gastgeber, z. B.:

- RETROPulsiv (Retrocomputing-Veranstaltung),
- Netzwerk Holzbau Augsburg,
- Live-Forum digitale Bedarfe,
- offene Labore (TTZ Nördlingen).¹

Weitere Informationen unter: www.hs-augsburg.de/Kommunikation/Kalender

Recruiting- und Karrieremesse PYRAMID

Von Studierenden der Hochschule Augsburg für Studierende auf die Beine gestellt, bietet die Firmenkontaktmesse PYRAMID als Recruitingplattform ein großes Forum für regionale als auch überregionale Unternehmen, sich und die Karrieremöglichkeiten ihrer Häuser vorzustellen.

Das Angebot und Programm der PYRAMID ist groß:

- Praktikumsplätze,
- Praxiskooperationsprojekte,
- Werkstudententätigkeiten,
- Jobangebote für Studienabgänger,
- Kontakte für Abschlussarbeiten und Praxiskooperationen,
- Tipps und Tricks rund ums Bewerben wie z. B. ein Bewerbungsunterlagen-Check, Fotoshooting für Bewerbungsfotos und Training von Vorstellungsgesprächen.

Rund 180 renommierte Firmen präsentieren sich jedes Jahr auf der Pyramid, um in Dialog mit dem hochqualifizierten Nachwuchs der Hochschule Augsburg zu treten. Mit ca. 3.500 Besuchern gehört die PYRAMID aktuell zu den größten studentischen Recruitingmesen in Süddeutschland. Sie findet jedes

Jahr im Mai an der Hochschule Augsburg statt. Die einmalige Chance, frühe Kontakte zu knüpfen und einen Einblick in das Unternehmensgeschehen zu bekommen, zeichnet die PYRAMID aus. Sie ist für viele Studierende das entscheidende Sprungbrett für den Berufseinstieg. Am 20. Mai 2020 feiert die Pyramid ihr 30-jähriges Jubiläum.

Weitere Informationen unter: www.pyramid-hsa.de

Autorin: Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Vizepräsidentin für Weiterbildung und Wissenstransfer sowie Projektverantwortliche HSA_transfer

1 Studierende bilden das Organisationsteam der PYRAMID (vorne). 2019 begrüßten sie u. a. Eva Weber, Bürgermeisterin der Stadt Augsburg (hinten, 3. von links).

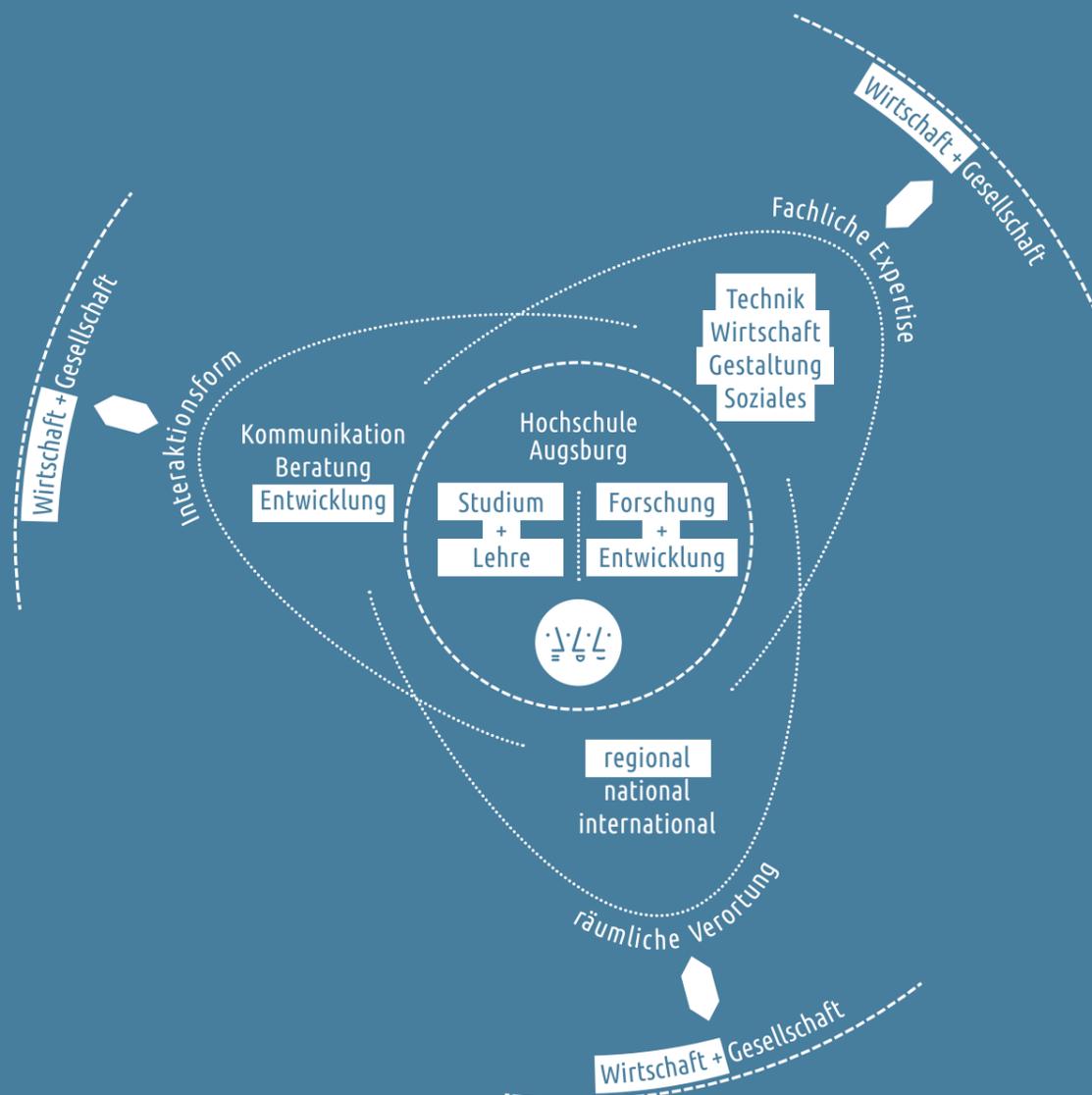
2-5 Die rund 3.500 Besucher erhalten wertvolle Bewerbungstipps und interessante Jobangebote.



¹ Technologietransferzentrum für flexible Automation und kooperative Robotik.

Innovation und Gründung

Gründungsinitiativen und Innovationslabore



Hochschulen als öffentlich finanzierte Institutionen haben wichtige Aufgaben zu erfüllen: Neben der Lehre und der anwendungsorientierten Forschung, die in erster Linie den Studierenden und den Unternehmen nützen, haben sie in Form des Wissens- und Technologietransfers auch einen gesamtgesellschaftlichen Auftrag. Dieser ist ein elementarer Kernprozess moderner Hochschulen und daher auch in der Gesetzgebung als Aufgabe für staatliche Hochschulen fest verankert.

Der Wissens- und Technologietransfer einer Hochschule in Richtung Gesellschaft vollzieht sich in unterschiedlicher Gestalt: Neben Weiterbildung, dualen Studiengängen oder Forschungsprojekten mit Praxispartnern, sind es v. a. Direktimpulse, wie etwa Innovationsprojekte mit Praxispartnern oder Hochschulausgründungen, die zur gesellschaftlichen Weiterentwicklung beitragen.

Gründungsförderungen an Hochschulen als elementarer Transferbeitrag

Hochschulausgründungen sind heutzutage ein wesentlicher Antriebsfaktor für die Innovationsentwicklung einer Region. In diesem Sinne „gehört die Förderung der Existenzgründung zum Handlungsfeld ‚Transfer‘ im allerbesten Sinne!“, so die Vizepräsidentin der Hochschule Augsburg, Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön.

Für eine Gründerförderung sind Hochschulen genau die richtigen Orte: Hier treffen sich motivierte, gut ausgebildete Menschen im richtigen Alter in einem leistungsstarken und dynamischen Um-

feld, welches den nötigen Motivations-schub erzeugt. Folgerichtig widmet sich auch die Hochschule Augsburg schon länger dieser Aufgabe.

Gründerinitiative HSA_digit

Die Gründerinitiative HSA_digit der Hochschule Augsburg versucht unter dem Motto „Warum andere reich machen?“, Studierende aller Fachrichtungen für die Karrierealternative Selbstständigkeit zu begeistern und bietet den Interessierten spezifische Ausbildungsmodulare zur unternehmerischen Weiterqualifizierung.

HSA_digit widmet sich damit der herausfordernden Aufgabe, den Unternehmergeist bei Studierenden und Lehrenden der Hochschule Augsburg in den nächsten Jahren weiter zu stärken. In diesem Sinne gilt es auch, den vielfältigen Themen rund um „Digitale Unternehmensgründungen“ im Rahmen der bestehenden Ausbildungsprogramme an der Hochschule mehr Raum zu verschaffen.

Dank einer dreijährigen Förderung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst (StMWK) und der tatkräftigen Unterstützung der Hochschulleitung konnte die Hochschule Augsburg in den vergangenen beiden Jahren wichtige erste Schritte in Richtung „unternehmerische Hochschule“ vollziehen.

Erfolgsgeschichten von Hochschul-Gründern

Mittlerweile wurden an der Hochschule Augsburg 1.123 Studierende kontaktiert. Dies sind knapp 20 Prozent der Studierenden. Ein Drittel davon hat

sich fest als Community-Mitglied bei HSA_digit angemeldet und sucht den regen Austausch rund um das Thema Selbstständigkeit.

Ferner wurden 34 Semesterwochenstunden (SWS) Lehre mit Fokus „Digital Biz“ aufgebaut und 83 Projekte mit gründungsrelevanten Fragestellungen betreut.

Im hochschuleigenen Inkubatorprogramm „DIG Juniors“ werden aktuell acht Teams mit konkreter Gründungsabsicht betreut und seit 2008 gab es 13 Förderzusagen an Teams der Hochschule Augsburg (allein drei davon 2019).

„Mittlerweile blicken wir auf eine ganze Reihe toller Gründererfolgsgeschichten zurück, die uns stolz machen und die auch für eine äußerst positive öffentliche Wahrnehmung der Hochschule in der Gesellschaft sorgen“, so Prof. Dr. Norbert Gerth, Leiter des Gründungsreferats der Hochschule Augsburg. Alles zusammen genommen erhielt die Hochschule durch ihre Aktivitäten im Bereich Gründungsförderung insgesamt bislang rund 2,7 Mio. Euro an Drittmitteln.

Gründer aus der Hochschule – eine Bereicherung für die Region

Aber nicht nur der Hochschule Augsburg tun ihre Gründer gut – auch die Region spürt den Aufbruch. Dank ihres besonderen Engagements im Bereich Gründerförderung nimmt die Hochschule im regionalen Innovationssystem mittlerweile eine bedeutende Stellung ein. Beispielsweise kommen im DZ.S, dem Digitalen Gründerzentrum Schwaben, am Standort Augsburg aktuell rund

36 Prozent der Mieter aus dem Umfeld der Hochschule Augsburg. „Ein nahezu perfekter Wert“, so Stefan Schimpfle, Geschäftsführer des DZ.S.

Die jüngste Entwicklung in der Region brachte am 12. Mai 2019 sogar die Augsburger Allgemeine Zeitung ins Schwärmen. Dort war zu lesen: „Augsburg wird zum Gründer-Hotspot“. Laut IHK Schwaben gab es in Augsburg 2018 nämlich ein Plus von 1,4 Prozent, was die Neugründungen angeht, während auf Landesebene die Zahlen gerade sinken.

Damit fügt sich Augsburg ein in einen bundesweiten Trend, demzufolge aktuell v.a. die Orte abseits der bekannten Gründer-Hotspots Berlin bzw. München im Kommen sind¹. Und so verwundert es auch nicht, dass sich mittlerweile immer mehr Events in der Region dem Thema „Gründung“ widmen. Zu nennen sind das Rocketeer-Festival – die Konferenz für digitale Innovationen und Zukunftstrends – in der Kongresshalle Augsburg, an der die HSA_digit im Mai 2019 teilnahm oder die bereits dritte Startup-Messe „Augsburg gründet!“ im November 2019.²

Gründer – prägend für den Wissens- und Technologietransfer

In diesem aufstrebenden Gründernetzwerk möchte die Hochschule Augsburg ihre Stellung als „Brutstätte“ für den Startup-Nachwuch ausbauen und so den Wissens- und Technologietransfer am Standort und in der Region entscheidend mitprägen. Den Rahmen hierfür schafft eine Folgeförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi), das im Dezember 2019 die Hochschule Augsburg als „Gründerhochschule“ im Rahmen des Programms „EXIST-Potentiale“ auszeichnete.

Entrepreneurship

Der Initiative HSA_digit geht es aber um mehr als Gründung, denn Gründer sind nur die Spitze eines Eisbergs. „Unser Auftrag ist vielschichtiger und weitreichender“, so Gerth. Er beinhaltet die Entwicklung einer Innovationskultur, die Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns sowie die generelle Stärkung von Engagement und Tatkraft unter den Studierenden. In diesem Sinne geht es HSA_digit ganz allgemein um die Förderung von Unternehmergeist, oder auch engl. „Entrepreneurship“.

„Allesamt Dinge, die wir auch in unserem Hochschul-Markensversprechen der gP³ wiederfinden“, so Gerth. Entsprechend sind die Ziele für die nächsten Jahre durchaus ambitioniert:

- Die Studienangebote der Hochschule Augsburg sollen zukünftig neben fachlicher Expertise auch unternehmerische Kompetenzen und Leadership-Qualitäten vermitteln, um Fähigkeiten zum Umgang mit Komplexität, Diversität und Veränderungen weiter zu entwickeln.
- Der Begriff des „Entrepreneurships“ als wesentliche Transferkomponente soll stärker in die Fakultäten hineinge-

tragen werden, damit diese, wie auch die Hochschulverwaltung, zukünftig aktiv am Konzept der unternehmerischen Hochschule mitarbeiten können. Parallel dazu sollen auch weiterhin studentische Ausgründungen gezielt gefördert und unterstützt werden, um zukünftig noch mehr innovative Startups aus der Hochschule Augsburg hervorzubringen.

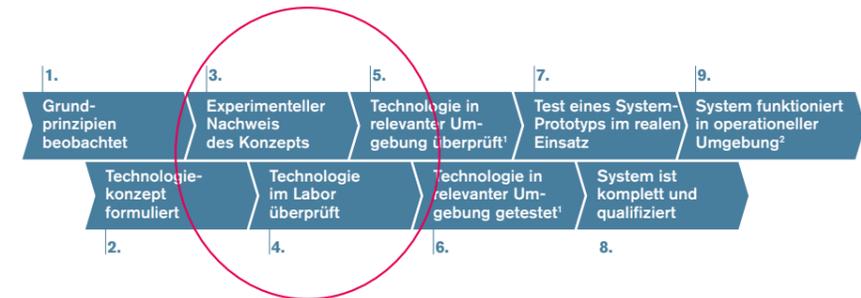
Mit Gründern aus der Hochschule als Leuchttürmen und Absolventen, die sich durch eine unternehmerische Geisteshaltung und Lebenseinstellung auszeichnen, würde HSA_digit dann auch ihrem Anspruch nach einer Transferleistung von hoher gesellschaftlicher Relevanz genügen.

Entrepreneurship-Förderung



Förderung von Unternehmergeist – HSA_digit unterstützt Gründer und leistet zugleich einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer Innovationskultur unter den Studierenden.

Technologiereifegrade



Technologiereifegrade oder Technology Readiness Levels (TRL) nach der Definition der EU im Rahmenprogramm H2020. Ursprünglich aus der Luft- und Raumfahrttechnik, finden die Begriffe Anwendung, um den Entwicklungsgrad von Technologien zu beschreiben. Quelle: Nationale Kontaktstelle KMU, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) / DLR Projektträger und Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) / Referat Öffentlichkeitsarbeit.

www.nks-kmu.de/teilnahme-trl.php

¹ bei Schlüsseltechnologien im industrieorientierten Umfeld.

² bei Schlüsseltechnologien oder Raumfahrt wettbewerbsfähige Fertigung.

HSA_innolab Innovationslabor für Studierende

Das Innovationslabor der Hochschule Augsburg, HSA_innolab, ermöglicht es Studierenden, an innovativen Projekten mit externen Partnern zu arbeiten. Dabei werden agile Software- und Systementwicklungsmethoden angewendet. Zusammen mit den Partnern entstehen Lösungen zu aktuellen Fragestellungen der Digitalisierung.

Die Projektideen dazu stammen von unterschiedlichen Impulsgebern, von Unternehmen, beteiligten Studierenden, Themenplattformen des Zentrum Digitalisierung.Bayern (ZD.B) oder sind Anfragen aus Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben. Studierende aller Informatikstudiengänge sowie der Studiengänge Interaktive Medien und Interaktive Mediensysteme können das HSA_innolab nutzen.

Zukunft in Bayern digital gestalten

Um den Digitalisierungsprozess in Bayern zu unterstützen, wurde von der Bayerischen Staatsregierung die Zukunftsstrategie BAYERN DIGITAL ins Leben gerufen⁴. Im Rahmen der Initiative ZD.B – Zentrum Digitalisierung.Bayern⁵ wurden in einem Wettbewerbsverfahren zehn Innovationslabore an Hochschulen und Universitäten ausgewählt. Das HSA_innolab ist eines dieser ausgewählten Labore, das nun unterstützt wird⁶.

Testen und Reflektieren

Das Innovationslabor schafft ein Umfeld, in dem Studierende zusammen mit externen Partnern an innovativen Fragestellungen im Bereich der Digitalisierung arbeiten, Praxiserfahrungen in der Softwareentwicklung sammeln, Lösungsideen in einem überschaubaren Umfeld erproben und prototypisch entwickeln können. Die Partner erhalten durch die Zusammenarbeit mögliche Lösungsskizzen für ihre Fragestellungen sowie Hinweise zur Machbarkeit der entwickelten Ideen.

¹ siehe hierzu einen Beitrag im Fachmagazin „Gründerszene“ vom 5. Juni 2019.

² Weitere Informationen unter: www.rocketeer-festival.de/ www.2019.augsburg-gruendet.de

³ gP – gefragte Persönlichkeiten, www.hs-augsburg.de/gP-gefragte-Persoennlichkeiten

⁴ www.stmwi.bayern.de/digitalisierung/bayern-digital

⁵ <https://zentrum-digitalisierung.bayern>

⁶ www.zentrum-digitalisierung.bayern/wissenschaft/innovationslabore-fuer-studierende-2



HSA_digit goes Rocketeer Festival 2019 – die Konferenz für digitale Innovationen und Zukunftstrends in Augsburg feierte richtungsweisende Ideen und vernetzte innovative Macher, Pioniere und Visionäre. Die HSA_digit-Studierenden der Hochschule Augsburg bildeten mit ihren Projekten einen energiegeladenen Sammelpunkt für die „Digitalen Gründer“ in der Region.

Offen für digitale Fragen

Ratsuchende aus Wirtschaft und Gesellschaft, Innovatoren, Forschungseinrichtungen sowie Impulsgeber der Region können sich mit ihren Fragestellungen an das HSA_innolab wenden.

Agiles Prototyping – Teil der Ausbildung

Projekte im HSA_innolab werden mit Methoden der agilen Softwareentwicklung durchgeführt. Dabei werden die Projekte nicht vorab von Anfang bis Ende durchgeplant, sondern iterativ-inkrementell entwickelt. „Das inkrementelle Vorgehensmodell beschreibt ein Modell zur Softwareentwicklung der kontinuierlichen Verbesserung, bei dem häufig in kleinen oder sogar kleinsten Schritten vorgegangen wird. Die agile Softwareentwicklung basiert auf einem inkrementellen Vorgehen.“¹ Das heißt: die gewünschten Funktionalitäten werden in einer Liste (Backlog) gesammelt und nach Wichtigkeit priorisiert. Für eine Iteration werden dann die aktuell wichtigsten ausgewählt, die in dieser Zeit realisierbar sind, um ein potentiell lieferfähiges Produkt zu realisieren. Der Backlog lässt sich jederzeit anpassen. Durch die frühzeitige Einbindung der externen Partner, regelmäßige Reviews

sowie eine kontinuierliche Priorisierung der zu erledigenden Aufgaben werden mögliche Fehlentwicklungen schnell erkannt und korrigiert.

Ein Projekt wird im Innovationslabor der Hochschule Augsburg typischerweise innerhalb eines Semesters abgeschlossen. Im HSA_innolab sind bereits zahlreiche erfolgreiche Projekte entstanden, von denen im Folgenden drei exemplarisch vorgestellt werden (s. S. 27).

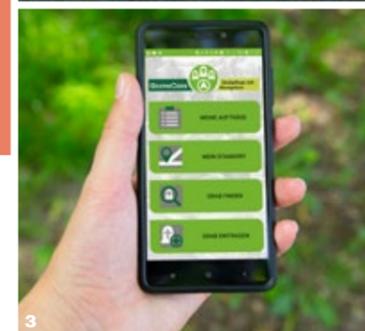
Technologische und soziale Innovationen mit Mehrwert

Durch das HSA_innolab wird das agile Prototyping in die studentische Ausbildung an der Hochschule Augsburg integriert. So wird nicht nur die Praxis- und Projekterfahrung der Studierenden gefördert, sondern es entstehen technologische und soziale Innovationen, die einen hohen Mehrwert für Wirtschaft und Gesellschaft generieren.

Foto: Sandra Hobelsberger, HSA_innolab



2



3

- 1 sync.drone – diese Drohnen können sich selbst synchronisieren. Sie basieren zudem auf einer zentralen Datenbank.
- 2 eHealth-Applikation SMILe – Unterstützung für Menschen mit Stammzelltransplantation.
- 3 Gravecare – die App für die professionelle Gartenpflege von Gräbern.

Foto: Joshua Göde, HSA-Team Gravecare

Gravecare – Professionalisierung der Grabpflege

Gemeinsam mit einer Augsburger Gärtnerei entstand eine Smartphone-Applikation, welche im professionellen Gartenbau bei der Pflege von Gräbern unterstützt. Die Anwendung ermöglicht die schnelle Lokalisation eines Grabes über GPS-Navigation und bietet den Mitarbeitern eine Checkliste zur effizienten Aufgabenplanung.

Weitere Informationen:
www.hs-augsburg.de/Informatik/innolab/GraveCare

eHealth-Applikation SMILe – Unterstützung für Patienten

Der Fokus des Projekts SMILe² liegt auf der Verbesserung der Nachsorge-situation von Patienten nach einer allogenen Stammzelltransplantation, die z. B. nach einer Leukämieerkrankung notwendig ist. Im Rahmen des Projektes wurde erarbeitet, auf welche Weise die entwickelte eHealth-Applikation dazu beitragen kann, die Nachsorge der Patienten zu verbessern. Die Projektpartner sind hier die Uniklinik Freiburg und die Universität Basel.

Weitere Informationen:
www.hs-augsburg.de/Informatik/Projekt-SMILe

sync.drone – Meilensteine für den Drohnenflug

In Zusammenarbeit mit der Firma ObjectBox aus München wurden eigenständige Drohnen entwickelt und gebaut, die sich gegenseitig über ihre Position informieren, also „syncen“ können. Ziel war es, die Geschwindigkeit und Vielseitigkeit der von ObjectBox entwickelten, dezentralen Datenbank zu demonstrieren.

Weitere Informationen:
www.hs-augsburg.de/Informatik/innolab/sync.drone-self-syncing-drone-demo

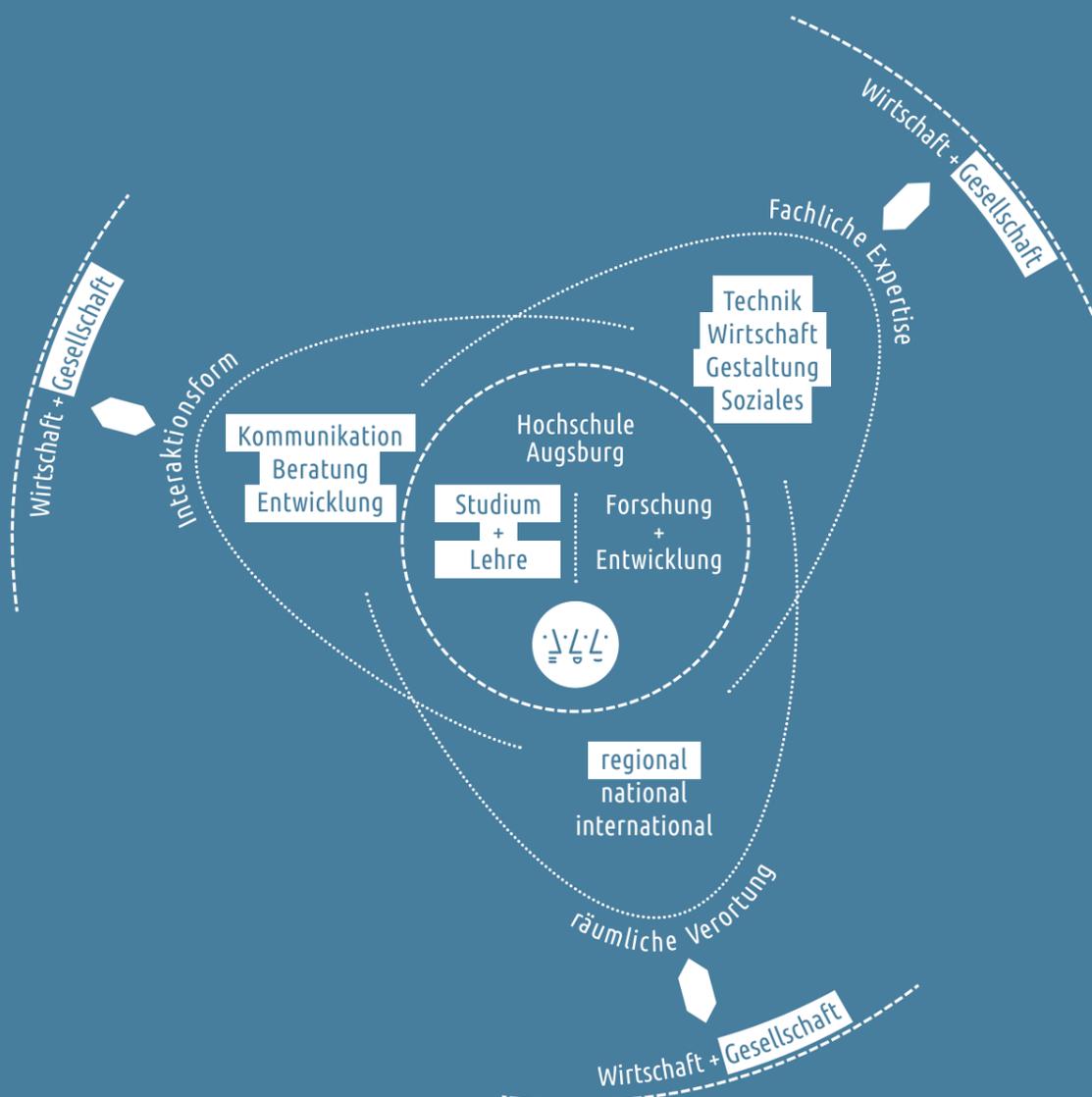
Autoren: Prof. Dr. Norbert Gerth, Fakultät für Informatik, Leiter Referat Existenzgründung
Prof. Dr.-Ing. Alexandra Teynor, Fakultät für Informatik

¹ Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Inkrementelles_Vorgehensmodell

² SMILe ist die Abkürzung für Development and Testing of an Integrated Model of Care in the Continuum of Allogeneic Hematopoietic Stem Cell Transplantation facilitated by eHealth – SMILe.

HSA_transfer

Impulse für den Transfer mit Partnern aus der Gesellschaft



Studentische Praxisprojekte: Gemeinsam bringen sich Studierende, Lehrende und externe Partner ein, um Lösungen für gesellschaftliche Zukunftsthemen zu entwickeln.



Foto: Tobias Schmidt

INNOVATIVE HOCHSCHULE

Zur Förderung des forschungsbasierten Ideen-, Wissens- und Technologietransfers an deutschen Hochschulen wurde im Juni 2016 durch die Regierungschefinnen und Regierungschefs von Bund und Ländern die Förderinitiative „Innovative Hochschule“ beschlossen. Ziel dabei ist es, das an den Schnittstellen zwischen Hochschulen und ihren regionalen Umfeldern schlummernde technologische und soziale Innovationspotential noch viel stärker auszu-schöpfen. Im Projektzeitraum 2018 bis 2022 werden hierzu 48 Hochschulen in Deutschland gefördert. Auf diese Weise soll es Hochschulen ermöglicht werden, die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen externen Akteuren deutlich zu intensivieren, um vor dem Hintergrund der immer schneller und kürzeren Entwicklungs- und Implementierungszeiträume, die technologische und soziale Errungenschaften in unserer Gesellschaft heute nur noch durchlaufen, gemeinsam nachhaltige und tragfähige Zukunftsmodelle – im besten Falle Social Impact – zu entwickeln.

www.innovative-hochschule.de

HSA_TRANSFER

Die Ausgestaltung der „Dritten Mission“ hat die Hochschule Augsburg fest im Blick. So hat sie sich erfolgreich bei der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ beworben.

Mit den dadurch zur Verfügung gestellten Mitteln wurde Anfang 2018 das Projekt „HSA_transfer“ ins Leben gerufen, um die Transferprozesse mit Fokus auf die sozialen, ökologischen und kulturellen Wirkdimensionen zu verstärken. Ziel dabei ist, die bestehenden Transferaktivitäten des Instituts für Wissens- und Technologietransfer (ITW) durch den Ausbau des Netzwerks der Hochschule im gesellschaftlichen Bereich zu ergänzen.

Das Projektteam von HSA_transfer begleitet im Projektzeitraum 2018 – 2022 die Transferaktivitäten der Hochschule in zwei Bereichen: Zum einen übergeordnet durch Wissenschaftskommunikation, Aufbau und Pflege von Netzwerken mit gesellschaftlichen Akteuren sowie Unterstützung beim Thema Transferprozesse. Zum anderen inhaltlich fokussiert auf die Themen Service Learning (s. S. 30), Nachhaltigkeit (s. S. 32) und Alumni (s. S. 36) sowie über das Transferschaufenster, das die Transferaktivitäten der gesamten Hochschule sichtbar machen wird (s. S. 34).

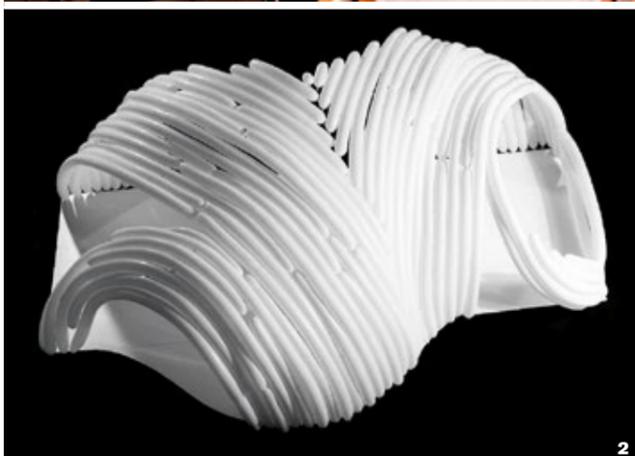
Das Projekt HSA_transfer unterstützt die Hochschule Augsburg dabei, gemeinsam mit Partnern innovative Lösungen für gesellschaftliche Zukunftsthemen der Stadt Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben zu entwickeln und umzusetzen.

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer

Autoren (S. 28 – 37): Dr. Barbara Stefanie Giehmann, Projektleiterin HSA_transfer
Jessica Hövelborn, Referentin Kommunikation, HSA_transfer
Robert Dölle, Referent Alumni Wissen, HSA_transfer



> Im Projekt HSA_transfer wurde der Schwerpunkt „Regionales Service Learning“ verankert, mit dem Ziel, die zahlreichen Service-Learning-Aktivitäten der Hochschule Augsburg zu bündeln, das Netzwerk der Beteiligten zu stärken und auf lange Sicht, Service Learning im Curriculum zu verankern und als Lehr- und Lernform zu etablieren.



Fotos: Hochschule Augsburg

- 1 Studierende der Fakultät Architektur und Bauwesen unterstützen die Sanierungsarbeiten an der Kinderkrankehausstation in Tansania.
- 2 Service Learning international: Studierende konzipierten eine Einzelschutzbehauung für Einsatzkräfte internationaler Hilfsorganisationen und realisierten u.a. diesen Prototypen.

Lernen durch Engagement

Service Learning bzw. Lernen durch Engagement (LdE) ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement mit fachlichem Lernen verbindet. Im Unterschied zu anderen Formen studentischen Engagements haben dabei im Service Learning curricular verankertes Lernen und praktische Anwendung den gleichen Stellenwert.

Die Studierenden lernen während der Projektlaufzeit am realen Bedarf externer Partner aus dem sozialen, kulturellen oder ökologischen Bereich. Die Partner kommen aus Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben.

Damit werden neben dem „normalen“ Praxislernen einer Hochschule für angewandte Wissenschaften die Komponenten „konkreter gesellschaftlicher Nutzen“ und „ehrenamtliches Engagement“ hinzugefügt. Das über das „normale“ Studien-Engagement hinausgehende Commitment der Studierenden wird daher besonders gewürdigt – zum Beispiel in Form von Zertifikaten, die das Zeugnis aufwerten.

Service Learning-Projekte – regional und international

Seit mehreren Jahren gibt es Service Learning als Lehr- und Lernform an der Hochschule Augsburg. Viele Aktivitäten wurden bei Auslandsprojekten im Anschluss an das Semester durchgeführt, andere fanden innerhalb des Semesters regulär statt.

Beispiele für Projekte im Ausland sind z. B.:

- **Kinderkrankehaus Peramiho:** Für die Sanierung der Kinderstation im Bezirkskrankehaus St. Joseph's Referral Hospital in Peramiho im Südwesten von Tansania wurden die Planungen von einem Entwurfsteam im Masterstudiengang Architektur im Studienjahr 2015/16 erarbeitet. Im Sommer 2016 halfen Studierende der Fakultät Architektur und Bauwesen bei den Umbaumaßnahmen vor Ort, die im Dezember 2016 fertiggestellt werden konnten (s. Bild 1, S. 30). Kooperationspartner war die „PATRIZIA KinderHaus-Stiftung“, die seit einigen Jahren das Krankehaus unterstützt. www.kinderhausstiftung.de
- **Humedica Homebase:** Mitarbeiter im Katastropheneinsatz haben oft keine ausreichend geschützten Schlafmöglichkeiten. Studierende und Lehrende aus den Studiengängen Kommunikationsdesign und Architektur entwickelten Prototypen zur Verbesserung der Schlafumstände für Mitarbeiter der Not- und Katastrophenhilfe humedica e. V. (s. Bild 2, S. 30).

Beispiele für Semesterprojekte, die teilweise schon seit mehreren Jahren mit wechselnden Studierendengruppen

in der Region Bayerisch-Schwaben durchgeführt werden, sind auf der Webseite der Hochschule erläutert: www.hs-augsburg.de/Service-Learning-Projekte. Einige dieser Service Learning Projekte werden in Teil II von gP Transfer ab Seite 42 vorgestellt.

Etablierung an der Hochschule

Im Schwerpunkt „Regionales Service Learning“ von HSA_transfer werden die Service-Learning-Aktivitäten der Hochschule Augsburg jetzt gebündelt und verstärkt. So werden u. a. die personellen und finanziellen Ressourcen zur curricularen Verankerung und langfristigen Etablierung von Service Learning bereitgestellt. Ziel ist auch, alle im Service Learning Aktiven an der Hochschule Augsburg künftig noch besser untereinander zu vernetzen.

Mit den Aktivitäten im Bereich Service Learning wird das gesellschaftliche Engagement der Hochschule in Stadt und Region gestärkt – ganz im Sinne der „Dritten Mission“ der Hochschule, des gesellschaftlichen Transfers. Hierzu wird das Netzwerk regionaler Partner kontinuierlich weiter auf- und ausgebaut und es entstehen langfristige Kooperationen, um reale gesellschaftliche Bedarfe und die fachliche Expertise der Hochschule Augsburg zusammenzubringen und gemeinsam gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen.

SERVICE LEARNING / LERNEN DURCH ENGAGEMENT (LDE)

ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement mit fachlichem Lernen verbindet. Im Kontext von Hochschulen bedeutet das: Studierende arbeiten vor Ort bei einem gemeinnützigen Partner ehrenamtlich an einer realen Aufgabe und wenden dabei die in einem begleitenden Seminar erworbenen Kenntnisse praktisch an. Im Unterschied zu anderen Formen studentischen Engagements haben dabei im Service Learning curricular verankertes Lernen und praktische Anwendung den gleichen Stellenwert.

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/service-learning

www.hs-augsburg.de/gesellschaftliches-Engagement



> Mit dem Projekt HSA_transfer soll auch das Thema Nachhaltigkeit an der Hochschule Augsburg sichtbar etabliert werden. Hierzu wird gemeinsam mit dem Kooperationspartner Büro für Nachhaltigkeit der Stadt Augsburg ein Expertendialog gestartet. Ziel ist ein aktiver Austausch zwischen der Hochschule und den Foren der Lokalen Agenda 21.

Nachhaltigkeit in allen Dimensionen betrachten

Nachhaltigkeit bedeutet mehr als Ökologie und Umweltschutz: Die Vereinten Nationen haben mit den Sustainable Development Goals (SDGs) 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung definiert, die die ganze Bandbreite von Nachhaltigkeit aufzeigen.

In den „Zukunftsleitlinien für Augsburg“¹ sind die von den SDGs abgeleiteten Themenfelder seit 2015 definiert und werden mit dem Büro für Nachhaltigkeit der Stadt Augsburg und den Foren der Lokalen Agenda 21 umgesetzt. Sie bilden die orientierende Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung Augsburgs. Ihre Umsetzung ist gemeinsame Aufgabe der gesamten Stadtgesellschaft. Nur mit vielen Beiträgen vieler Akteure – inklusive der Hochschule Augsburg – kann eine nachhaltige Entwicklung Augsburgs erreicht werden.

Gegliedert in vier Dimensionen mit jeweils fünf Leitlinien ist in 75 Zielen festgehalten, was Augsburg unter nachhaltiger Entwicklung versteht. Die vier Dimensionen mit ihren Leitlinien sind ökologische, soziale, ökonomische, und kulturelle Zukunftsfähigkeit. Die Hochschule Augsburg verwendet in Ergänzung hierzu noch die technologische Zukunftsfähigkeit als weitere Dimension.

Hochschule Augsburg stärkt Nachhaltigkeitsprozess

An der Hochschule Augsburg fanden bislang eine Vielzahl einzelner Aktivitäten im Bereich Nachhaltigkeit statt.²

Mit dem Projekt HSA_transfer gelingt nun eine Bündelung und ein deutlicher Akzent in der strategischen Ausrichtung der Hochschule Augsburg in ihren Schwerpunkten bezüglich des Themenfelds Nachhaltigkeit. Gemeinsam mit dem Büro für Nachhaltigkeit der Stadt Augsburg und den Foren der Lokalen Agenda 21 werden Aktivitäten gestartet, die Bedarfe aus der Gesellschaft identifizieren und als Impuls in die Hochschule hinein- und umgekehrt auch hinaustragen. Experten von beiden Seiten treiben so gemeinsam den gesellschaftlichen Wandel hinsichtlich Nachhaltigkeit voran und unterstützen dabei auch die Hochschule in ihrem Nachhaltigkeitsprozess.

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/nachhaltige-Entwicklung

www.hs-augsburg.de/nachhaltigkeit

KOOPERATIONSPARTNER:



1 Dr. Kurt Gribl, Oberbürgermeister der Stadt Augsburg, sagte auf dem ersten HSA_transfer | Talk: „Wir müssen es schaffen, gemeinsam Lösungen zu suchen. Vieles kann mit einer regionalen Grundhaltung besser gelöst werden. Darum bin ich froh, dass die Hochschule Augsburg das Regionalitätsprinzip dem Projekt HSA_transfer zugrunde gelegt hat.“

2 Zur Premiere ihres neuen Veranstaltungsformats HSA_transfer | Talk hatte die Hochschule Augsburg am 30.01.2019 eingeladen. Gut 130 Teilnehmer waren der Einladung gefolgt. Unter dem Titel „Nachhaltigkeit – warum die Augsburgers so erfolgreich sind“ erläuterten und diskutierten Experten der Hochschule und der Stadt Augsburg Herausforderungen und Lösungsansätze, wie es in Augsburg noch besser gelingen kann, nachhaltig zu leben und zu arbeiten.

3 HSA_transfer | Talk: Beim anschließenden Stehempfang wurde gemeinsam über Lösungen für gesellschaftliche Zukunftsfragen gesprochen.



Fotos: Dr. Christine Lüdke

¹ www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/rathaus/zukunftsleitlinien

² www.hs-augsburg.de/nachhaltigkeit

> Einer der Leitsätze bei der Umsetzung der Dritten Mission der Hochschule Augsburg lautet: „Raus aus der Hochschule!“. Mit dem Transferschaufenster macht das Projekt HSA_transfer ausgewählte Transferergebnisse der Hochschule Augsburg in der Stadt und der Region sichtbar.

Partizipationsräume an wechselnden Orten

Die Idee ist, an einem permanenten sowie thematisch bezogen an wechselnden Orten, Partizipationsräume zu schaffen und so den Dialog zwischen Gesellschaft und Hochschule Augsburg zu verstärken. Hochschulakteure gestalten hierzu gemeinsam mit Kooperationspartnern Ausstellungen, Workshops oder weitere interaktive Formate, die die Öffentlichkeit zum Mitmachen einladen.



Aktuelle städtebauliche Diskussion – Impulse setzen

Themen aus dem Städtebau waren als erstes im Transferschaufenster vertreten. Studierende und Lehrende der Fakultät für Architektur und Bauwesen sowie der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Augsburg entwickelten gemeinsam mit Kooperationspartnern Entwürfe und Darstellungskonzepte für aktuelle städtebauliche Planungsvorhaben und -fragestellungen – z. B. zu den Themen Nachverdichtung im Stadtteil Haunstetten oder zu Konzepten für das Wohnen der Zukunft im Rahmen der Ausstellung „Augsburg 2040 – Utopien einer vielfältigen Stadt“ im tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg. Die Ergebnisse

wurden vor Ort ausgestellt und im Dialog mit der Öffentlichkeit diskutiert – beispielsweise beim HSA_transfer | Talk: „Anders wohnen?! Visionen für Wohnen der Zukunft“ am 25. Oktober 2019 im tim.

Das Schaufenster als kreativer Raum

Zusätzlich zum mobilen Schaufenster steht der Hochschule ab dem Sommersemester 2020 in Augsburg ein permanenter Raum zur Verfügung, der dauerhaft die Transferaktivitäten der Hochschule sichtbar macht.

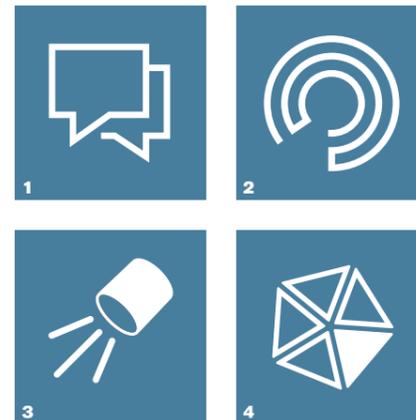
www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/transferschaufenster

- 1 Transferschaufenster – Partizipationsraum im Museum. In der Sonderausstellung „Augsburg 2040 – Utopien einer vielfältigen Stadt“ hat das tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg einen Blick in die Zukunft der vielfältigen Stadt Augsburg gewagt und Antworten von Augsburgern erhalten, wie unser Leben in rund 20 Jahren aussehen könnte. Die „Vertikale Fuggerei“ der Hochschule Augsburg war vom 17. Mai bis 27. Oktober 2019 zu sehen.
- 2 Auf dem HSA_transfer | Talk: „Anders wohnen?! Visionen für Wohnen der Zukunft“ diskutierten Fachexperten aus Hochschule und Gesellschaft am 25.10.2019 im tim | Staatliches Textilmuseum Augsburg.
- 3 Das HSA_transfer | Forum: „Social Impact – Gesellschaft gemeinsam gestalten“ fand in der UTOPIA TOOLBOX am 04.04.2019 in Augsburg statt.



Foto: Jessica Hövelborn

> Mit dem Projekt HSA_transfer wurden vier neue Veranstaltungsformate an der Hochschule entwickelt. Diese werden bereits regelmäßig durchgeführt:



1. HSA_transfer | Talk

Der HSA_transfer | Talk gibt gesellschaftlichen Debatten Raum und eröffnet Fachexpertinnen und Fachexperten aus Hochschule und Gesellschaft die Möglichkeit, Impulse zu setzen und mit der Öffentlichkeit in Dialog zu treten.

2. HSA_transfer | Forum

Das HSA_transfer | Forum bringt Akteure aus Hochschule, Gesellschaft und Wirtschaft zu einem Thema mit gesellschaftlichem Mehrwert zusammen und fördert so den Austausch. Es bietet Gelegenheit zur Präsentation gemeinsam gestalteter Projekte, zum Netzwerken und zur Anbahnung neuer Kooperationen.

3. HSA_transfer | Themenschau

Die HSA_transfer | Themenschau ist eine fakultäts- und themenübergreifende Schau für während des Semesters realisierte Projekte mit gesellschaftlichem Mehrwert, die gemeinsam mit Partnern aus Gesellschaft und Wirtschaft gestaltet wurden. Studierende erhalten die Möglichkeit, ihre Projekte der Hochschulöffentlichkeit und ausgewählten externen Partnern zu präsentieren, zugleich wird besonderes Engagement ausgezeichnet. Neben der Würdigung des Engagements der Studierenden ist die Themenschau auch ein feierlicher Abschluss für die jeweiligen Kooperationspartner und lädt zur Ideenfindung für neue Projekte ein.

4. HSA_transfer | Fokus

Der HSA_transfer | Fokus bietet einen Treffpunkt für alle projektaktiven Lehrenden der Hochschule Augsburg und solche, die es noch werden wollen. Diskutiert werden u. a. neue Ansätze für die studentische Projektarbeit, Unterstützungsbedarfe, mögliche fachübergreifende Kooperationen oder Best Practices.

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/Veranstaltungen



> Ein wichtiges Bindeglied der Third Mission „gesellschaftlicher Transfer“ für die Hochschule Augsburg sind ihre Ehemaligen – die Alumni. Denn Transfer erfolgt nicht nur über Themen, sondern auch über Köpfe. Daher baut die Hochschule Augsburg ihre Alumni-Arbeit weiter aus, um mit ihren Ehemaligen bestmöglich in Verbindung zu bleiben.

Alumni Wissen

An der Hochschule Augsburg findet Alumni-Arbeit dezentral in den Fakultäten und zentral über das Ressort für Studium und Lehre statt. Der HSA_transfer-Schwerpunkt „Alumni Wissen“ knüpft an die bestehenden Formate an und intensiviert die zentrale Alumni-Arbeit weiter.

Alumni Wissen legt dabei den Fokus auf die Einbindung der Praxiserfahrungen, die Absolventinnen und Absolventen nach ihrem Abschluss erlangen. Das bedeutet u. a., eine solide Datenbasis zu schaffen – unterstützt durch ein hochschulweites Customer-Relationship-Management-System – um künftig nicht nur den Alumni noch passgenauere Informationen bereitstellen zu können, sondern um vor allem auch Know-how, Erfahrungen und Kompetenzen der Alumni – kurzum ihr „Wissen“ – in Lehre und Forschung einbinden zu können.

Auf inhaltlicher Ebene wird das Angebot weiter ausgearbeitet – z. B. durch das Programm gP Mentoring (s. S. 37) oder durch Veranstaltungen zur persönlichen Weiterbildung und verschiedene Networking-Formate. Präsentiert werden die Aktivitäten mit einer überarbeiteten Webpräsenz, dem Alumni-Newsletter und via Social Media.

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/alumni-wissen



Foto: Matthias Leo



2



Fotos 2-3: Robert Dölle

- 1 Die nächste Generation Alumni – alle Absolventen der Hochschule Augsburg erhalten ihr Abschlusszeugnis im feierlichen Rahmen bei der Urkundenverleihung. Auf dem Bild die Absolventen bei der Urkundenverleihung im Winter 2019.
- 2 gP Mentoring – bringt gefragte Persönlichkeiten (gP) zusammen. Netzwerken ist auch im Rahmen einer Bergtour möglich, wie im Sommer 2019.
- 3 gP Mentoring Workshops – passgenaue Weiterbildung von erfahrenen Mentoren.

gP Mentoring ist das fakultätsübergreifende Mentoring-Programm der Hochschule Augsburg und wurde 2019 gestartet. Ganz im Sinne des Leitbilds der Hochschule bringt es gefragte Persönlichkeiten (gP) zusammen, bzw. unterstützt ihre Entwicklung. Die Mentor/-innen sind dabei überwiegend Ehemalige der Hochschule, die Studierende begleiten. Der Blick über den Tellerrand ermöglicht neue Perspektiven und Anregungen. Mentor/-innen können als Türöffner fungieren, gleichzeitig bleiben Mentoren über Mentees u. a. an fachlichen Themen aus der Hochschule dran und aktivieren ihrerseits das Netzwerk – um z. B. Tipps über offene Stellen für Kommiliton/-innen weiterzugeben oder Ideen für fachlichen Input aus Wirtschaft und Gesellschaft zurück in den Hörsaal zu bringen.

gP Alumni ist das Netzwerk der Hochschule Augsburg für ehemalige Studierende. Hier haben Alumni die Möglichkeit, mit der Hochschule Augsburg und ihren ehemaligen Kommilitoninnen und Kommilitonen in Kontakt zu bleiben und darüber hinaus an der aktuellen Lehre und Forschung mitzuwirken.

gP Primus ist ein Programm der Hochschule Augsburg zur Begabtenförderung und richtet sich an besonders begabte und / oder engagierte Studierende. Es baut auf der Mission der Hochschule auf, gefragte Persönlichkeiten hervorzubringen. Die Weiterbildungsangebote und gemeinsamen Veranstaltungen mit den Mitgliedern des gP Alumni-Netzwerks tragen maßgeblich zur persönlichen und beruflichen Entwicklung der gP Primus-Studierenden bei. Die Ausgestaltung des Netzwerks liegt in der Hand der Studierenden, die selbst Impulse für Themen und Formate einbringen.

Quelle: www.hs-augsburg.de/gP-Mentoring

Gespräch

Impulse für den Transfer zwischen Hochschule,
Stadt und Region



Eva Weber, Zweite Bürgermeisterin
der Stadt Augsburg (links im Bild).

Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön
Vizepräsidentin für Weiterbildung
und Wissenstransfer und Projekt-
verantwortliche HSA_transfer.

> **Eva Weber, Zweite Bürgermeisterin der Stadt Augsburg und Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön, Vizepräsidentin für Weiterbildung und Wissenstransfer an der Hochschule Augsburg, loten Ansatzpunkte zur Lösung zentraler Zukunftsthemen aus. Sie wollen künftig noch passgenauere Transferaktivitäten zwischen der Stadt Augsburg, der Region und der Hochschule Augsburg auf den Weg bringen.**

Elisabeth Krön: Wir sind hier, um über den Transfer zwischen der Hochschule Augsburg und der Stadtgesellschaft zu sprechen. Deshalb freut es mich sehr, dass Sie sich Zeit genommen haben, Frau Bürgermeisterin.

Eva Weber: Das ist für mich selbstverständlich. Die Hochschule Augsburg ist ein wichtiger Partner, der die Stadt Augsburg und die Region immer fest im Blick hat. Die Hochschule ist stets darauf bedacht, zu schauen, was braucht die Region, was sind ihre Bedarfe. Nehmen Sie zum Beispiel eines ihrer Aushängeschilder, die Firmenkontaktmesse PYRAMID.

EK: Die PYRAMID zählt inzwischen zu den größten studentischen Recruitingmessen in Süddeutschland. Rund 180 renommierte Firmen präsentieren sich jedes Jahr den über 3.500 Besuchern. Die Messe wird von unseren Studierenden in Eigenregie organisiert. Für viele ist die PYRAMID, die am 20. Mai 2020 zum 30. Mal stattfindet, das entscheidende Sprungbrett für ihren Berufseinstieg.

EW: Die PYRAMID ermöglicht es, in Dialog mit dem hochqualifizierten Nachwuchs der Hochschule Augsburg zu treten. Allein daran, dass die Messe heuer ihr 30-Jähriges feiert, erkennt man deutlich, dass die Hochschule bei ganz vielen Themen, die heute en vogue sind – von denen jeder sagt, das muss man machen – schon viel früher dran war. Für mich hat die Hochschule Augsburg beständig einen guten Riecher für Zukunftsthemen und für das, was notwendig ist.

EK: Das freut mich, wenn Sie dies so wahrnehmen. Es stimmt auf alle Fälle, dass wir an der Hochschule die Zukunftsthemen intensiv diskutieren.

EW: Von Transfer sprechen derzeit viele. Was verstehen Sie als Hochschule unter Transfer?

EK: Transfer heißt kooperieren, austauschen, gegenseitige Bedarfe und Interessen kennen, und am Ende einen Nutzen, einen Mehrwert für beide Seiten schaffen. Als Hochschule für angewandte Wissenschaften verstehen wir uns seit jeher als gut vernetzt mit der Wirtschaft. Alle unsere Professorinnen und Professoren haben ja relevante Berufspraxis in ihrem Lehrgebiet außerhalb der Hochschule. Studierende machen Praktika in Unternehmen und es gibt eine Reihe von Forschungsprojekten, die entweder als Auftragsforschung mit der Industrie stattfinden oder bei denen Unternehmen als Kooperationspartner eingebunden sind. Doch wie immer: wir möchten gerne weitermachen, den Kontakt intensivieren und auch an der Hochschule selbst das Thema noch präsenter machen.

EW: Und jetzt erschließen Sie neben den Partnern in der Wirtschaft noch eine weitere Gruppe im Bereich Gesellschaft.

EK: In den letzten Jahren zeichnet es sich ab, dass wir neben unseren Kooperationen mit Partnern aus Wirtschaft und Technik nun auch den Transfer in die Gesellschaft stärken wollen. Dass kommt zunächst auch durch unseren neuen Studiengang Soziale Arbeit. Aber insgesamt ist es so, dass sich ein erweitertes Transferverständnis, das Wirtschaft, Gesellschaft und Politik einschließt, durchsetzt. Auch hochschulpolitisch ist dies absolut gewollt und der Transfer wird als sogenannte „Dritte Mission“ neben Lehre und Forschung konkret als Aufgabe definiert.

EW: Wir in Augsburg und in der Region spüren diesen Impuls, der von der Hochschule Augsburg kommt und hinein in Wirtschaft und Gesellschaft wirkt. Zugleich schätzen wir es sehr, dass wir auch als externer Impulsgeber für die Hochschule fungieren dürfen. Wir können unsere Fragen an die Hochschule stellen und erhalten jederzeit passgenaue Antworten.

EK: Dadurch, dass wir uns austauschen, füllen wir den gesellschaftlichen Transfer bereits ganz gut mit Leben.

EW: Und wir können gemeinsam mit der Hochschule, quasi wie in Real-laboren, Ideen auf ihre Machbarkeit hin überprüfen.

EK: Hochschulen bieten Raum für Ideen und auch Raum zur Reflexion.

EW: Wenn ich an die breite Palette der Studiengänge denke, die die Hochschule anbietet, freue ich mich, wie viel Wissen und Know-how hier vermittelt wird. Wenn man bedenkt, welche positiven Auswirkungen das auf Augsburg und die Region hat: Die Studierenden und Professoren der Fakultät für Gestaltung setzen in der Kreativbranche wichtige Akzente – die Ingenieure im Maschinenbau und in der Elektrotechnik. Innovationen werden ebenso auf den Weg gebracht von den Software-Entwicklern, den Informatikern, den Architekten und Bauplanern, den Wirtschaftswissenschaftlern und Marketingexperten sowie den Studierenden der Sozialen Arbeit. Alle ihre Absolventen, die jungen Männer und die jungen Frauen zugleich, wirken hier direkt in der Region. Sie tragen maßgeblich zur Festigung des Wirtschaftsraums Augsburg bei. Das liegt aber natürlich auch daran, dass die Hochschule immer ein gutes Gespür entwickelt, für das, was die Region braucht. Sie erkennt, wo Bedarfe sind und versucht, diese zu bedienen. Davon profitiert natürlich der gesamte Standort.

EK: Diese Weiterentwicklung können wir nur gewährleisten, weil wir eng mit Partnern aus Gesellschaft und Wirtschaft zusammenarbeiten. Und jetzt rücken wir mit unserem Projekt HSA_transfer, das im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ gefördert wird, auch die Zivilgesellschaft ins Zentrum unserer Bestrebungen. Wir schauen, wie wir mit unserer fachlichen Expertise aus Technik, Wirtschaft, Gestaltung und Soziales nun verstärkt im Sozialen und im Non-Profit-Bereich innovative Transferprojekte mit Mehrwert für die Bevölkerung realisieren. Wir stärken auch unsere Wissenschaftskommunikation und wollen mit innovativen Formaten den Bürgerinnen und Bürgern noch besser vermitteln, was wir an der Hochschule eigentlich machen und welchen Gewinn bzw. Mehrwert die Gesellschaft von unserem Tun hat.



EW: Da würde ich mir wünschen, dass die Hochschule noch viel aktiver wird. Die Projekte, die wir schon zusammen gemacht haben, die „Lange Nacht der Wissenschaft“ oder die Vorlesungsreihe „Reden wir über ...“ für Bürgerinnen und Bürger sind ja unfassbar gut angekommen. Es sind tolle Projekte, von denen ich sehr gerne noch mehr hätte. Bislang sind die Hochschule und auch die Universität auf ihren Campus verortet. Augsburg ist keine Hochschulstadt wie Heidelberg, wo über die ganze Stadt hinweg Institute und Lehrstühle verstreut sind – wo die Durchmischung des studentischen Lebens mit dem „normalen“ Leben stattfindet. Ich glaube, dass wird für uns in Augsburg auch eine Zukunftsaufgabe sein: das Gefühl der Hochschulstadt in die Bürgerschaft zu tragen. Und es wird eine Zukunftsaufgabe sein, die Bürgerinnen und Bürger zu informieren, was an den Hochschulen geforscht und gelehrt wird und welche Innovationen dadurch zwischen der Hochschule und ihren Kooperationspartnern für das Wohl der Gesellschaft entstehen.

EK: Aktuell haben wir begonnen, gesellschaftlichen Debatten mehr Raum zu geben, unter anderem mit dem neuen HSA_transfer | Talk. Wir haben bereits zu zwei Podiumsdiskussionen eingeladen. Nachhaltigkeit und Zukunft des Wohnens waren die Themen, die wir mit Fachexperten aus Hochschule und Gesellschaft diskutiert haben. Der Zuspruch aus der Bevölkerung war sehr gut.

EW: Das sind natürlich Themen, die uns als Stadt ebenso umtreiben. Wie Sie überlegen wir permanent, welche

Informationsformate wir unseren Bürgerinnen und Bürgern anbieten können. Ein ganz wichtiges Thema ist dabei, Berührungspunkte gegenüber der Wissenschaft abzubauen. Wenn ich meinen Mittelständlern zum Beispiel vorschlage, dass wir einen Wissenschaftler der Hochschule zu Rate ziehen, dann kommt immer diese Antwort: Ich habe einen Hauptschulabschluss und meinen Meister gemacht, da kann ich nicht mit einem Professor reden. Die Hochschule sollte daher nicht als Wissensschloss verstanden werden, wo sich keiner hineintraut.

EK: Wir sind für alle offen! Ein Beispiel: Wir beschäftigen uns gerade sehr intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit und arbeiten eng mit den Foren der Lokalen Agenda in der Stadt Augsburg zusammen. Gemeinsam überlegen wir, wie wir die Expertise unserer Wissenschaftler und Studierenden einsetzen können, um das Thema Nachhaltigkeit in die Zivilgesellschaft zu tragen. Wir möchten nicht im vermeintlichen

Elfenbeinturm sitzen, sondern wir wollen raus und informieren. Und wir wollen mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren. Wir möchten über aktuelle Innovationen und wissenschaftliche Erkenntnisse berichten und gemeinsam mit der Stadtgesellschaft überlegen, wie wir diese nutzen können.

EW: Das finde ich sehr wichtig. Wir brauchen ein positives Bild von Innovationen und dürfen keine Angst davor haben. Denn große Effekte werden auch weiterhin nur über neue Technologien und Innovationen stattfinden. Kurzum: es braucht heute mehr denn je den Dialog, es braucht dieses Reden über die Vor- und Nachteile von Innovationen und es braucht eine Verhaltensänderung, um Veränderungen wirklich nachhaltig zu realisieren.

EK: Vielen Dank für Ihre vielen Impulse. Im Namen der Hochschule Augsburg freue ich mich, gemeinsam mit Ihnen, der Stadt Augsburg und allen Partnern der Region unsere bewährte Zusammenarbeit weiter auszugestalten. <

Das Gespräch fand am 04.11.2019 statt.

Projekte

Gesellschaftliche Zukunftsthemen
gemeinsam gestalten

DIE HOCHSCHULE HAT SICH SOCIAL IMPACT AUF DIE FAHNE GESCHRIEBEN



Grafik: Frühbeis, S. Seite 62.

> Studierende und Professoren der Hochschule Augsburg arbeiten seit vielen Jahren eng mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Gemeinsam entwickeln sie Lösungen für Zukunftsthemen. Die zahlreichen, erfolgreich abgeschlossenen kooperativen Hochschulprojekte sind der eindrucksvolle Beweis dafür, dass durch Transfer Social Impact entsteht.

Studentische Praxisprojekte – curricular verankert

In sehr vielen Studien- und Prüfungsordnungen der Hochschule Augsburg sind Studienarbeiten als Leistungsnachweis etabliert. Dies ermöglicht dem Dozenten das Formulieren einer praxisnahen und semesterweise wechselnden Aufgabenstellung und das Einbinden von Praxispartnern. Viele Professorinnen und Professoren nutzen ihre Praxiskontakte und bringen sich mit einem höheren zeitlichen und konzeptionellen Engagement ein.

So werden im Rahmen eines Bachelor- (B.A.) oder Master-Studiengangs (M.A.) jedes Semester an der Hochschule Augsburg in allen Fakultäten studentische Praxisprojekte als Studien- und Projektarbeiten laut Studienprüfungsordnung (SPO) mit externen Partnern durchgeführt. Eine Projektübersicht ist veröffentlicht unter: www.hs-augsburg.de/ Kommunikation/Projekte

Große Palette an Projekten

Im folgenden Teil von gP Transfer wird eine Auswahl aus der großen Bandbreite an gemeinnützigen Projekten der Hochschule Augsburg vorgestellt.

Welcher Mehrwert und welche Wirkung mit diesen Projekten erzielt wird, zeigen die jeweiligen Wirkdimensionen (s. S. 14), die für jedes Projekt mit einer Grafik visualisiert sind.

Studierende und Professoren arbeiten oft fächerübergreifend zusammen ebenso mit Partnern aus Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben und in bestimmten Projekten auch mit internationalen Partnern. So entstehen kontinuierlich zunehmend mehr innovative Produkte und Dienstleistungen im Rahmen von Transferaktivitäten in enger Kooperation zwischen der Hochschule und ihren externen Partnern in Wirtschaft und Gesellschaft.

GUTE GRÜNDE FÜR STUDENTISCHE PRAXISPROJEKTE

die Kooperation: Lehrende und Studierende der Hochschule Augsburg arbeiten eng zusammen mit einem oder mehreren externen Partner(n) aus Augsburg und der Region.

die Interdisziplinarität: oftmals wird das Thema eines studentischen Praxisprojektes von Lehrenden und Studierenden verschiedener Fachrichtungen aufgegriffen und es wird dafür fächerübergreifend gemeinsam nach Lösungen gesucht.

der Austausch: studentische Praxisprojekte bieten allen Beteiligten die Chance, ihre Kenntnisse und Erfahrungen auszutauschen, mit- und voneinander zu lernen und Synergien zu heben.

der gesellschaftliche Mehrwert: studentische Praxisprojekte ermöglichen es, gemeinsam mit Partnern Lösungen für wichtige Zukunftsthemen der Stadt Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben zu entwickeln und Social Impact zu schaffen.

Informationen für Projektpartner:
www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/
Studentische-Praxisprojekte

Das Projekt Fritz-Felsenstein-Haus

Service Learning: Ein erfolgreiches Beispiel aus der Praxis

> Unter dem Motto „Mechatronik hilft Menschen mit Handicap“ werden seit 2011 von den Studierenden der Hochschule Augsburg im Studiengang Mechatronik computergestützte Geräte entwickelt, die den Jugendlichen mit teilweise massiven Behinderungen im Fritz-Felsenstein-Haus e. V. (FFH), einem Zentrum für Menschen mit Körper- oder Mehrfachbehinderung in der Region Augsburg, helfen, ein wenig am normalen Leben teilzunehmen. Es werden dazu auf Wunsch der

Jugendlichen und deren Betreuer Geräte aus den Bereichen Spielen, Malen, Musizieren und Kochen realisiert. Entstehung, Ablauf und Erfolgsgeschichte des Projekts werden im Folgenden skizziert.

Entstehung: Aus Simulation wird Realität

Der Studiengang Mechatronik sieht das Fach Systems Engineering als projektorientiertes Modul vor, in dem die Entwicklung von mechatronischen Geräten im Team-Projekt vermittelt wird. Die von den Studierenden entwickelten Geräte waren anfangs nur Prototypen

ohne echte Einsatzmöglichkeit; das Modul hatte den Charakter einer Simulation realer Entwicklungsprozesse.

Dies hat sich radikal gewandelt. Ausgangspunkt war, dass die Professoren Wolfgang Klüver, Franz Raps und Martin Bayer ihre bisher separaten Lehrveranstaltungen in ein „Großprojekt“ einfließen ließen und damit den Workload dreier Veranstaltungen bündelten. Wesentlich aber dafür, dass das Projekt inzwischen von den Studierenden als das Highlight des Studiums bezeichnet wird, ist die Partnerschaft mit dem FFH.

In Absprache mit den Verantwortlichen im FFH, den Betreuern und den Schwerstbehinderten, werden nun unter dem Motto „Mechatronik hilft Menschen mit Handicap“ Aufgabenstellungen definiert, die den Menschen mit Behinderung helfen, an den kleinen Dingen des täglichen Lebens (wieder) teilnehmen zu können. Entwickelt werden Geräte zum Spielen wie z. B. „Vier gewinnt“, adaptierte Musikinstrumente oder Geräte für die gefahrlose Mitarbeit in der Küche, wie z. B. eine Apfelschälmaschine oder eine Waage für Autisten.

Aus der Simulation ist heute Realität geworden, und mit entsprechend großem Enthusiasmus wird das Projekt von den Studierenden angenommen. 2015 wurde das Projekt vom Kultusministerium mit dem Bayerischen Hochschulpreis für herausragende Lehre ausgezeichnet.

Rahmenbedingungen

An der Hochschule Augsburg können Werkzeuge und Arbeitsräume von den Studierenden aufgrund des elektronischen Zugangssystems auch abends und an den Wochenenden genutzt werden.

Die Studierenden arbeiten in Teams von vier bis sechs Mitgliedern. In den Teams wird eigenverantwortlich die Spezialisierung auf die notwendigen Teilaufgaben vorgenommen, typische Aufgaben sind: Aufbau der Mechanik, Entwicklung der Elektronik und Softwareerstellung, aber auch Projektleitung, Präsentation und Dokumentation sowie Finanzen. Jedes Team bekommt ein Budget von 100 Euro pro Teammitglied zur Beschaffung der benötigten Bauteile. Darüber hinausgehende Kosten müssen über Sponsoring von den Studierenden eingeworben werden.

Die Geräte müssen am Ende gesetzlich vorgeschriebene Richtlinien einhalten.

Ablauf: Planung und Realisierung erfolgen in sehr enger Abstimmung

Für das Projekt stehen in einem normalen Semesterablauf knapp vier Monate zur Verfügung, ein relativ enger Zeitrahmen für das Ziel, dem FFH stabil funktionierende mechatronische Geräte zu übergeben.

Die Phase der Definition der Projektaufgaben startet mit dem Besuch der Jugendlichen mit Handicaps an der Hochschule. Es folgt ein Gegenbesuch der Studierenden, um die Gegebenheiten im Förderzentrum kennenzulernen. In der anschließenden Planung werden die Details der Aufgabenstellung festgelegt. Meist müssen dabei die in der ersten Euphorie entstandenen sehr aufwändigen Pläne auf Machbares reduziert werden. In dieser Phase müssen sich die Studierenden eng mit den Experten des FFH über die Bedürfnisse und körperlichen Möglichkeiten der künftigen Nutzer abstimmen. Denn die Geräte sind genau auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung abzustimmen, um körperliche Einschränkungen möglichst gut auszugleichen.

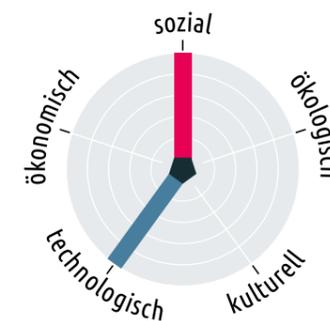
In der Umsetzungsphase gibt es regelmäßige Treffen der Teams mit den betreuenden Professoren. Vorlesungen zur Vermittlung der notwendigen Theorie werden passend zum Projektterminplan angeboten. So entstehen computergestützte Assistenzsysteme, die über Tasten, Joysticks oder Tablets angesteuert werden.

Zum Abschluss präsentiert jedes Team sein Gerät im FFH und überreicht es den Bewohnern. Die Freude der Jugendlichen beim Testen der Geräte ist für die Studierenden ein schöner Lohn für die Anstrengungen der zurückliegenden Wochen, in denen vor dem Präsentationstermin häufig fast rund um die Uhr an dem Projekt gearbeitet wird.

Fazit: Gesellschaftlicher Mehrwert

Das Projekt Fritz-Felsenstein-Haus zeigt, wie sinnvoll Mechatronik und Elektrotechnik für computergestützte Assistenzsysteme eingesetzt werden können und wie beide Partner profitieren: Die Studierenden arbeiten mit ungeheurer Motivation an dieser Aufgabe, bringen ihr Fachwissen ein und sind stolz auf ihren gesellschaftlichen Beitrag. Das Fritz-Felsenstein-Haus bekommt Spezialgeräte, die sonst nicht erhältlich wären. <

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR.-ING. MARTIN BAYER
Fakultät für Elektrotechnik
martin.bayer@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
PROF. DR. ALEXANDER VON BODISCO
PROF. DR. PHILLIP HEIDEGGER
PROF. DR. RER. NAT. CLAUDIA REUTER
Fakultät für Informatik

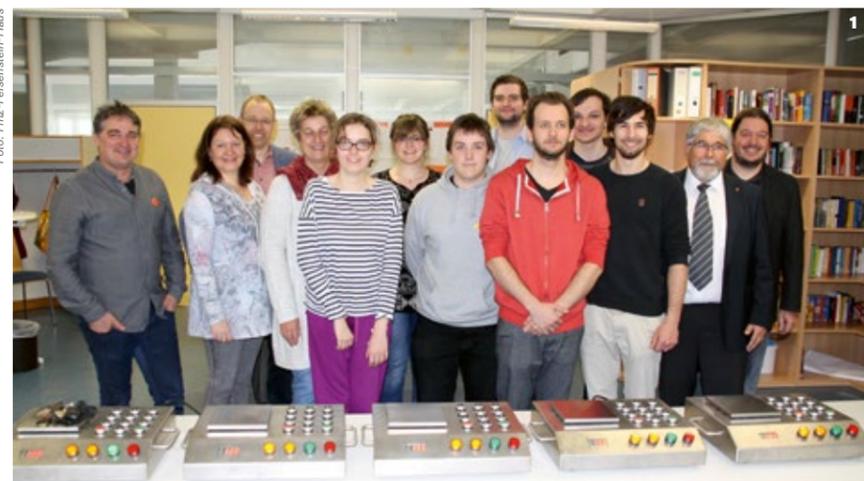
PROF. DR.-ING. WOLFGANG MEYER
PROF. DR.-ING. BENJAMIN DANZER
Fakultät für Elektrotechnik

Kooperationspartner
GREGOR BECK
Vorsitzender des Vorstands
DAGMAR SIMNACHER
Therapieleiterin
CHRISTINE BRENNER
ROLAND SALVAMOSER

Fritz-Felsenstein-Haus e. V.
Karwendelstraße 6 – 8
86343 Königsbrunn



www.felsenstein.org/wp



1 Fünf am Stück – Die Studierenden Benedikt Ott, Stefan Lammel (2. u. 3. von rechts), Sebastian Karl und David Gebser (beide hinten rechts), übergaben gemeinsam mit Diplom-Ingenieur Philipp Schurk und Professor Martin Bayer (1. u. 2. von rechts) fünf selbstentwickelte Küchenwaagen an Verantwortliche des Fritz-Felsenstein-Hauses. Die Spezialkonstruktionen sind an die Bedürfnisse von Menschen mit Handicap angepasst.

2 Reaktionsschnell Flippern: mit den „Beasty Balls“ wird es möglich.

3 Ein Apfelschäler ermöglicht den Jugendlichen mit Handicap die Mitarbeit in der Küche.



Expedition Pausenhof

Studierende und Grundschul Kinder entwickeln neue Ideen für die bewegte Pause

> Langes Sitzen im Unterricht erfordert Bewegung in der Pause – darum geht es bei der Neugestaltung des Pausenhofs an der Wittelsbacher Grundschule in Augsburg. Im Sommersemester 2019 startete Teil I des Projekts „Expedition Pausenhof“ im Masterstudiengang Design- und Kommunikationsstrategie an der Fakultät für Gestaltung unter der Leitung von Prof. Dr. Doris Binger und Jürgen Hefe mit Planungs- und Ideenfindungs-Workshops gemeinsam mit Eltern, Lehrern und Kindern in der Grundschule.

Darauf aufbauend erstellen in Teil II im Wintersemester 2019/2020 Architektur-Studierende unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Marcus Rommel konkrete Planungsentwürfe und Architekturmodelle.



Foto: Onur Stammah

Pausenhof – Lebensraum für Schulkinder

Es gibt wohl nicht wenige Schulleiterinnen und Schulleiter, die Iris Samajdar um ihren Pausenhof beneiden. In der Tat, auf den ersten Blick hat die Schulleiterin der Wittelsbacher Grundschule keinen Grund zur Klage. Der Pausenhof ist groß, er hat einen eindrucksvollen alten Baumbestand, eine Wiese, die größer ist als ein Fußballfeld, und es gibt einen Schulgarten. Und doch hat sich die Grundschulleiterin im Frühjahr 2019 an die Hochschule Augsburg mit der Bitte gewandt, das Areal neu zu gestalten. Die Zusammenarbeit erfolgte im Projekt HSA_transfer – Schwerpunkt „Regionales Service Learning“.

Problemstellung

Der Wittelsbacher Pausenhof kann bisher nicht funktional genutzt werden, Spielgeräte sind veraltet. Eine große Wiese, alte Bäume und frische Luft allein reichen nicht aus, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Zudem ist ein Pausenhof heute längst nicht mehr nur für die kleinen und großen Unterrichtspausen da. Er ist Lebensraum für Kinder, die sehr viel Zeit an der Schule verbringen – Stichwort: Ganztagsbetreuung.

Zielsetzung

Wie sollte, wie müsste, wie könnte ein Pausenhof heute aussehen, damit die Schule den Kindern spannende Erlebnis- und Bewegungsräume für eine bewegungsreiche Pause im Grünen bei jedem Wetter ermöglichen kann?

Wittelsbacher Grundschule in Augsburg – im „Wunschbaum“ dokumentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Ideen zur Neugestaltung des Pausenhofs für die Studierenden der Hochschule Augsburg.

Methodik

Der Grundschule war es wichtig, alle an einem Planungsprozess zu beteiligen – Lehrer, Eltern und Schüler. In Teil I dieses interdisziplinären, semesterübergreifenden studentischen Praxisprojekts eigneten sich die Studierenden des Master-Studiengangs Design- und Kommunikationsstrategie Wissen zu Partizipationsmethoden an. Sie setzten sich theoretisch, empirisch und partizipativ mit dem Thema auseinander, recherchierten zum aktuellen Stand von nachhaltigen, pädagogischen, kreativen und erlebnisorientierten Pausenhof-Konzepten und informierten sich über die motorische und emotionale Entwicklung von Grundschulern.

Darauf folgte eine dreiwöchige, systematische Beobachtung des Pausenhofgeschehens: wie und von wem wird der Pausenhof zu unterschiedlichen Zeiten genutzt? Einmal wöchentlich arbeiteten die Studierenden in der Grundschule, um die Ideen und Wünsche der Kinder in die Entwurfsfindung einzubinden. Ebenso führten sie mehrere Planungs- und Ideenfindungs-Workshops mit Eltern, Lehrern und Kindern in und mit der Grundschule durch. Die standardisierten Beobachtungsbögen lieferten wichtige Hinweise zur aktuellen Nutzung des Geländes.

Die Studierenden beteiligten die Schulgemeinschaft aktiv: Im Rahmen eines partizipativen Designprozesses erarbeiteten sie die Bedürfnisse und Erwartungen der Kinder, aber auch der Eltern und Lehrer in Form von Workshops. Die Kinder der 1. bis 4. Klasse durften ihre Wünsche zur Pausenhofgestaltung in Form von Zeichnungen, Collagen oder Texten äußern. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und als Wunschbaum-Installation präsentiert.

Erst dann folgte der Gestaltungsprozess. Sechs studentische Teams entwarfen leitmotivisch sehr unterschiedliche Pausenhofmodelle. Dabei spielen vier markante Merkmale eine besondere Rolle:

- Erlebnis-Orientierung,
- Nachhaltigkeit,
- Raum für Kreativität und
- Miteinander.

Ergebnisse: Bewegte Pause

Wie vielfältig und wegweisend die Wittelsbacher Pausenhof-Konzepte geworden sind, welche innovativen Impulse von ihnen ausgehen und wie groß das Detailverständnis von Leben und Bewegen auf dem Pausenhof ist, zeigen die Entwürfe, Modelle und Projektdokumentationen der Studierenden.

Eine Arbeitsgruppe dokumentierte den bisherigen Arbeitsprozess und die Ergebnisse der Beteiligungs-Workshops in dem Werkbuch „Bewegte Pause – Innovative Erlebnisräume für Grundschul Kinder“¹.

Eine Ausstellung am 17. Juli 2019 zeigte die Ergebnisse, die anschließend der Grundschule und den Architektur-Studierenden für die Weiterarbeit zur Verfügung standen.

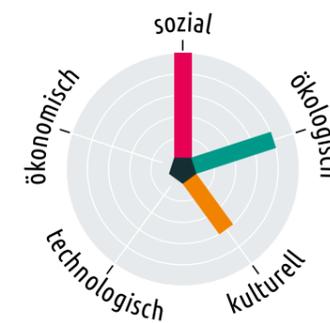
Fortsetzung in Teil II

Im Wintersemester 2019/2020 nimmt die „Expedition Pausenhof“ mit Studierenden der Architektur (B.A.) dann Kurs auf Planungsentwürfe und Architektur-Modelle, die zeigen, wie das Pausenareal der Grundschule für bewegte Pausen nach dem Umbau aussehen könnte. <

„DIE HOCHSCHULE KONZIPIERTE IN ENGER ZUSAMMENARBEIT MIT DEN SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN, DEN ELTERN, LEHRKRÄFTEN UND DER SCHULLEITUNG. DIE PLANUNGSARBEIT BEGANN MIT EINER SEHR DETAILLIERTEN SITUATIONSANALYSE. WAS FÜR EIN GEWINN!“

Iris Samajdar, Schulleiterin der Wittelsbacher Grundschule

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. DORIS BINGER
Fakultät für Gestaltung
doris.binger@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
JÜRGEN HEFELE, M.A.
Fakultät für Gestaltung
juergen.hefele@hs-augsburg.de

PROF. DIPL.-ING. MARCUS ROMMEL
Fakultät für Architektur und Bauwesen
marcus.rommel@hs-augsburg.de

DR. TOBIAS SCHMIDT
HSA_transfer
„Regionales Service-Learning“
service-learning@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
IRIS SAMAJDAR
Schulleiterin
Wittelsbacher Grundschule
Augsburg
www.wittelsbacher-gs.de



Wittelsbacher Grundschule Augsburg

www.hs-augsburg.de/
HSA-transfer/service-learning/
Expedition-Pausenhof

¹ Hochschule Augsburg / Fakultät für Gestaltung: Bewegte Pause – Innovative Erlebnisräume für Grundschul Kinder, Werkbuch über das Kooperationsprojekt von HSA_transfer und der Wittelsbacher Grundschule, Augsburg 2019.

Internationale Transferprojekte

Lehrkooperation für Praxisprojekte mit der Technical University of Kenya

> **Vielfältige und langjährige Aktivitäten verbinden die Hochschule Augsburg (HSA) mit der Region Ostafrika, insbesondere mit Kenia: Nun sind die HSA und die Technical University of Kenya (TUK) im Rahmen der hier vorgestellten Transferprojekte an den Vorbereitungen für den Aufbau einer Ostafrikanisch-Deutschen Fachhochschule beteiligt. Vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen ermöglicht die Kooperation mit lokalen Partnern in Kenia eine Symbiose von europäischen Standards in der Ausbildung und jungem, lokalem**

Wissen. Die Kooperation der HSA mit der TUK trägt daher dazu bei, eine nachhaltigere Entwicklung zu fördern.

Zusammenarbeit und Austausch auf Augenhöhe

Die Hochschule Augsburg verbindet vielfältige und langjährige Aktivitäten mit der Region Ostafrika, insbesondere mit Kenia: Seit 2012 bestehen Hochschulkontakte, die seither immer weiter ausgebaut und vertieft werden konnten. Lehrende und Studierende verschiedener Fakultäten haben auf vielen Reisen in die Region gemeinsame Praxisprojekte umgesetzt und eine enge Bindung mit kenianischen Hochschulpartnern aufgebaut. Die Verbindung zu Kenia entstand

zunächst vor allem über die Fakultät für Gestaltung und die Fakultät für Architektur und Bauwesen. Aktuell ist auch die Fakultät für Informatik beteiligt.

Mehrwert für beide Hochschulen

Die Kooperation zwischen Lech und Äquator ist eines der umfassendsten Kooperationsprojekte dieser Art – sowohl an der HSA als auch an der TUK. Über 20 Lehrende kamen dadurch bereits in engen Kontakt und Austausch. Beide Seiten konnten davon auf besondere Weise profitieren und vertieft Einblick in die Lebensumstände, den akademischen Alltag und die Arbeitsweise gewinnen sowie die Kollegen an der jeweiligen Partneruniversität kennenlernen.

Drei Beispiele für gelingenden Transfer

Im Folgenden werden drei Beispiele vorgestellt, die exemplarisch die Transferaktivitäten der Hochschule Augsburg und der Technical University of Kenya erläutern.

Interkultureller Austausch

Für die Fakultät für Gestaltung steht das Thema Nachhaltigkeit im Vordergrund der deutsch-kenianischen Kooperation. In den Team-Teaching-Workshops, die alljährlich am Lake Naivasha stattfinden, werden kenianische und deutsche Studierende von deutschen und kenianischen Lehrkräften in Themen des nachhaltigen Umwelt- und Naturschutzes eingeführt. 2019 ging es um die Entwicklung neuer Formen und Konzepte von Mobilität – ein Thema also, das Deutschland und Kenia gleichermaßen betrifft, wenn auch in ganz unterschiedlichen Dimensionen. Prof. Dr. Doris Binger und Jürgen Hefele haben zusammen mit Winnie Oyuko und Mary Clare Kidenda die Planung und Durchführung des Workshops „Kommunikationsdesign am Lake Naivasha“ erarbeitet. In der abschließenden Ausstellung wurden die Ergebnisse dem Vizekanzler Prof. Francis W. Odhiambo Aduol und den Fakultäten vorgestellt.

Gemeinsame Lehre in Nairobi

Studierende des Studiengangs Interaktive Medien der Hochschule Augsburg waren zu Gast im zukünftigen Eisenbahnmuseum in Nairobi. Zwei Wochen intensiver Arbeit stecken in den Ergebnissen, die Studierende der TUK unter Anleitung von Prof. Andreas Muxel, Elias Naphausen und deren Kolleginnen aus Nairobi erarbeitet haben. Die alten Lokomotiven und das Bahngelände erwachten zu neuem Leben: Interaktive Installationen lassen die Betrachter eine Zugfahrt durch die Savanne und die Entwicklung des Baus der Eisenbahnlinie von Mombasa nach Uganda erleben.

Die Studenten haben am Ende des Workshops erfahren, wie sie ihre Ideen in Konzepte und anschließend in echte begehbare Ausstellungsobjekte umsetzen können – eine Praxiserfahrung, die sonst im Unterricht oft fehlt.

Zusammenarbeit in Studium und Lehre

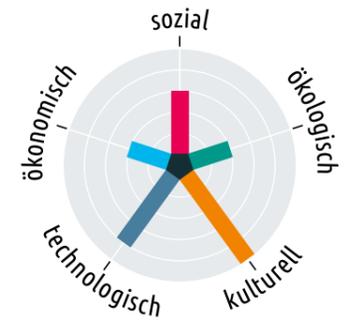
Für zwölf Architekturstudenten aus Augsburg ist es eine neue Herausforderung: Sie haben nicht nur eine Entwurfsaufgabe, sondern einen echten Bauplatz und Bauherren in einem fremden Kontext. Im Co-Teaching mit Dr. Joseph Kedogo und Kyaka Kyalo der TUK vertieften Prof. Wolfgang Huß und Prof. Susanne Gampfer von der HSA auf dem Grundstück der St Benedict's Primary School die Entwurfsarbeit bis zur Abschlusspräsentation mit den kenianischen Bauherren.

Dies ist ein Transferprojekt der besonderen Art: Nicht nur für die Studierenden, auch für die Lehrenden erfolgte hier ein intensiver Austausch über unterschiedliche Erfahrungen und Herangehensweisen in Architektur und Bautechnik. <

„IN AUGSBURG LERNEN STUDIERENDE, PROFESSOREN UND PARTNER MIT- UND VONEINANDER. WIR MÜSSEN AUCH NOCH MEHR ZUSAMMENARBEIT UND PRAXIS IN DEN LEHRPLAN INTEGRIEREN, SO WIE IN AUGSBURG.“

Joseph Kedogo,
Technical University of Kenya

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. DORIS BINGER
Fakultät für Gestaltung
DAAD Projekt Cooperation
and Capacity Building in Built
Environment and Digital Design
Doris.Binger@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
PROF. SUSANNE GAMPFER
Fakultät für Architektur
und Bauwesen
susanne.gampfer@hs-augsburg.de

PROF. DR. MICHAEL KIPP
Fakultät für Informatik
Interaktive Medien
Michael.Kipp@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
PROF. JOHN PETER ODOCH PIDO
Technical University of Kenya
Social Sciences and Technology
Nairobi, Kenya



www.hs-augsburg.de/
Kommunikation/Projekte



- 1 Delegationenreise 2018: Die Projektpartner beider Hochschulen.
- 2 Workshop Interaktive Lehrmethoden.
- 3 Workshop Kommunikationsdesign im Eisenbahnmuseum Nairobi.

Fachwerkstatt Identity Design

Visuelle Erscheinungsbilder, Markenkommunikation und Ausstellungsprojekte

> Museen und Kulturveranstalter widmen sich neben der Programmgestaltung mehr denn je der medienübergreifenden, profilbildenden Öffentlichkeitsarbeit. Die Fachwerkstatt Identity Design der Hochschule Augsburg unter Leitung von Prof. Stefan Bufler konzipiert und realisiert für Partner im Kultursektor visuelle Erscheinungsbilder, Kommunikationskampagnen und Ausstellungsprojekte. Diese entstehen in enger Zusammenarbeit mit den Partnern in studentischen Praxisprojekten als kursinterner Wettbewerb oder als Abschlussarbeit. Für Projektvorhaben ist die Fachwerkstatt Identity Design stets offen.

Besucherorientierte Öffentlichkeitsarbeit

Insbesondere regionale Kultureinrichtungen spüren vielerorts den finanziellen Druck, der sich aus den Kürzungen öffentlicher Mittel im Kulturbereich ergibt. Ein substanzieller Beitrag zur Kostendeckung aus Eigeneinnahmen wird erwartet. Die Erschließung neuer Besuchergruppen spielt deshalb in der Kulturarbeit eine große Rolle. Kulturschaffende reagieren mit einer besucherorientierten Programmgestaltung, partizipativen Ausstellungs- und Veranstaltungsformaten sowie einer medienübergreifenden, profilbildenden Öffentlichkeitsarbeit.

Kulturmarken

Zur Anwendung kommen vermehrt auch Instrumente und Methoden des Identity Designs und der Markenkommunikation. Denn „Kulturmarken“ funktionieren: MoMA, THE MET, Tate, V&A, Louvre, MuseumsQuartier Wien, Stedelijk Museum Amsterdam, Haus der Kunst München, Volksbühne Berlin, Bayerische Staatsoper, documenta Kassel.

Und auch die öffentliche Wahrnehmung von Museen und Kulturveranstaltern abseits der Ballungsräume lässt sich durch Identity Design-Prozesse zielgerichtet steuern und nachhaltig stärken.



- 1 Deutsches Hutmuseum Lindenberg (Allgäu): Studentinnen der Fachwerkstatt Identity Design der Hochschule Augsburg bei der Entwicklung des Erscheinungsbildes.
- 2 Kempten-Museum im Zumsteinhaus: Museumsleiterin Dr. Christine Müller Horn (links) und Prof. Stefan Bufler gratulieren Anna Heckelsmüller zum Siegerentwurf der neuen Wort-Bild-Marke für das Museum.
- 3 Kunst Nacht Kempten: Sebastian Nitsche und Christian Merk von der Fachwerkstatt Identity Design entwickelten das neue Event-Branding-Konzept.

Kreativpool für die Praxis

Visuelle Erscheinungsbilder und Kommunikationskampagnen, die dem Profil von Museen und Kulturveranstaltungen eine eigenständige Gestalt verleihen, entstehen in der Fachwerkstatt Identity Design unter Leitung von Prof. Stefan Bufler.

Die Begeisterung und Ernsthaftigkeit, mit der sich die angehenden Kommunikationsdesigner der Hochschule Augsburg Identity Design-Projekten im Kulturbereich widmen, führt zu aussagekräftigen, eigenständigen und profilbildenden Designlösungen.

So entstand 2014 in einem Kooperationsprojekt mit der Fachwerkstatt das Erscheinungsbild des Deutschen Hutmuseums in Lindenberg (Allgäu). Die Wort-Bild-Marke (s. rechte Spalte) entwickelte Magdalena Dannecker von der Hochschule Augsburg.

Designlösungen für das Kulturamt der Stadt Kempten

Aus der mehrjährigen Kooperation zwischen Hochschule Augsburg und dem Kulturamt der Stadt Kempten (Allgäu) sind u. a. folgende Designlösungen hervorgegangen:

- **Ausstellungsdesign:** Auf Empfehlung der Leiterin des Deutschen Hutmuseums in Lindenberg (Allgäu) kam es im Sommer 2016 zu einer ersten Zusammenarbeit mit der Stadt Kempten. Die Museumsleiterin Dr. Christine Müller Horn und die Kulturwissenschaftlerin Carolin Keim wollten die Ergebnisse eines stadtgesellschaftlichen Partizipationsprozesses in Hinführung auf das geplante neue Stadtmuseum öffentlich präsentieren. Im Rahmen ihrer Bachelorarbeit entwickelten die beiden Kommunikationsdesign-Studentinnen Juliane Gördes und Johanna Wenger das Gestaltungskonzept für die viel beachtete Mitmach-Ausstellung „Kempten macht Museum!“ und realisierten diese auf knapp 600 m² im Kemptener Alpin-Museum.
- **Event-Branding-Konzept:** Das Kulturamt der Stadt Kempten betraute die zwei Studierenden der Fachwerkstatt Identity Design – Sebastian Nitsche und Christian Merk – mit der Entwicklung eines neuen Event-Branding-Konzeptes für die „Kunst Nacht Kempten“.

Kempten-Museum im Zumsteinhaus

Die Konzeption und Gestaltung des visuellen Erscheinungsbildes für das neue „Kempten-Museum im Zumsteinhaus“ wurde als in den Lehrbetrieb der Fachwerkstatt eingebundener, kursinterner Wettbewerb durchgeführt.

Von der Konzeption ...

Nach dem Projektauftritt in Kempten mit Briefing-Vortrag, Baustellenbegehung des Zumsteinhauses und anschließender Stadtbesichtigung entwickelte jeder Projektteilnehmer eine zentrale Leitidee, die einen wesentlichen Aspekt des Museums in den Fokus rückt. Diese ersten konzeptionellen Überlegungen wurden in einer Zwischenpräsentation mit der Museumsleitung besprochen. Anschließend konzentrierten sich die Studierenden auf die konzeptionelle und gestalterische Ausarbeitung des Erscheinungsbildes sowie dessen exemplarische Visualisierung anhand von ausgewählten Medien.

... über den Wettbewerb ...

Für die Wettbewerbspräsentation zum Semesterabschluss wurden analoge und digitale Präsentationsmedien erstellt. Dazu gehörte ein Brand Book, in dem alle Gestaltungselemente und die Richtlinien für deren medienübergreifenden Einsatz zusammengestellt sind. Nach erfolgter Präsentation wählte die Jury aus 12 unterschiedlichen Designkonzepten das Konzept aus, das das Profil des neuen Hauses am überzeugendsten transportiert.

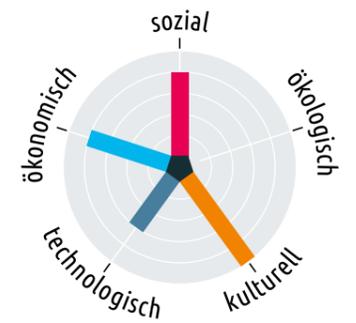
... bis zum Siegerentwurf

Der Sieger-Entwurf einer Wort-Bild-Marke von der Studentin Anna Heckelsmüller nimmt auf die stadthistorischen Schichten Bezug, wie sie bei einer archäologischen Grabung zu Tage treten würden. Das Identity-System ist vielseitig einsetzbar und gibt seit Dezember 2019 dem Museum ein unverkennbares Gesicht (s. rechte Spalte).

Mehrwert durch studentische Praxisprojekte

Für die Auftraggeber liegt der Vorteil dieses breit angelegten Entwicklungsprozesses in der Vielfalt der daraus resultierenden Konzeptentwürfe. Auch der Austausch mit den Studierenden wird von vielen Kulturschaffenden als eine gewinnbringende Erfahrung beschrieben, die oft neue Perspektiven eröffnet. <

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung

PROF. STEFAN BUFLER MA(RCA)
Fakultät für Gestaltung
Fachwerkstatt Identity Design
bufler@hs-augsburg.de

Kooperationspartner

Deutsches Hutmuseum
Lindenberg

Kulturamt der Stadt
Kempten (Allgäu)

Kempten-Museum
im Zumsteinhaus



Kempten^{Allgäu}



brandidentity.hs-augsburg.de
deutsches-hutmuseum.de
kempten-museum.de

Brücken verbinden Menschen

Studierende aus verschiedenen Fachbereichen entwickelten einen MINT-Workshop für Kinder

> Zukunftsrelevante MINT-Bildung (Mathematik_Informatik_Naturwissenschaften_Technik) braucht mehr, als der aktuelle Mainstream entsprechender Angebote offeriert. Der im Oktober 2018 an der Hochschule Augsburg neu gestartete Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ stellt sich dieser Zukunftsherausforderung unter dem Motto „MINT meets SAGE“¹. Der Auftakt zur Zukunftsstrategie „MINT meets SAGE“ fand im Sommersemester 2019 statt in Kooperation mit der Fakultät für Architektur und Bauwesen als interdisziplinäres Service Learning Projekt „Brücken verbinden Menschen“ im Rahmen des VDI Kinder-Technik-Clubs Augsburg des Vereins Deutscher Ingenieure VDI e. V.

Ganzheitlich(er)es Bildungssetting
SAGE ist das Pendant zu MINT (Mathematik_Informatik_Naturwissenschaften_Technik) und subsumiert die Studienrichtungen SA wie Soziale Arbeit, G wie Gesundheit und Pflege sowie E wie Erziehung und Bildung. Die Zukunftsstrategie „MINT meets SAGE“ erweitert klassische MINT-Bildungsperspektiven und postuliert inter- und transdisziplinäre MINT-SAGE-Kooperationen. Soziale Arbeit kontextualisiert MINT-Bildung etwa vor dem theoretischen Hintergrund der Bürgerwissenschaften, der Bildungsinklusion sowie der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

„MINT meets SAGE“ offeriert ein ganzheitlich(er)es Bildungssetting, in

dem herausforderungsorientiert über disziplinäre Grenzen hinausdenkend auf die komplexen und vielfach noch unbekannt Themen der Zukunft vorbereitet und neugierig gemacht werden kann.

Das Service Learning Projekt „Brücken verbinden Menschen“ zielt damit als MINT-Bildung auf eine Grundbildung, die in modernen Gesellschaften auch entsprechende MINT-Kompetenzen beinhaltet. In diesem Verständnis werden MINT-Inhalte nicht isoliert und innerhalb disziplinärer Grenzen portioniert dargeboten, sondern in ganzheitlich(er)en und lebensweltlich(er)en Settings kontextualisiert. Damit orientiert sich das Service-Learning-Projekt „Brücken verbinden Menschen“ an der ersten

zentralen Empfehlung zur MINT-Bildung in Deutschland: der interdisziplinären Arbeitsgruppe zur Zukunft der technischen und naturwissenschaftlichen Bildung in Europa [1]. Danach sollen Kinder und Jugendliche befähigt werden, in modernen Gesellschaften komplexe Zusammenhänge beurteilen und (mit)gestalten zu können.

Impulse zur gemeinsamen Lösungsfindung

Vor diesem theoretischen Hintergrund wird im Service Learning-Projekt „Brücken verbinden Menschen“ MINT nicht wie üblich (ausschließlich) mit Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik ausbuchstabiert, sondern (auch) in einem ästhetischen Bildungsverständnis mit Motivation schaffen, Interessen zulassen, Neugierde fördern, Theorien bilden (lassen) übersetzt.

„[W]ichtige Aufgabe der begleitenden [...] [Studierenden] ist es [dabei], nicht Antworten parat zu haben und fertige Experimente anzubieten, sondern Impulse zu geben, wie gemeinsam Lösungen gefunden werden können“ [2].

Im Service-Learning-Projekt „Brücken verbinden Menschen“ konzeptionierten und realisierten Studierende der Architektur und des Bauwesens sowie der Sozialen Arbeit im Rahmen des VDI Kinder-Technik-Clubs Augsburg des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) für Kinder einen Workshop, in dem Kinder nicht nur etwas über Balken-, Bogen-, Fachwerk- und Hängebrücken erfahren konnten, sondern auch über deren historische Kontexte sowie deren ökonomische und ökologische Bewertungen. Die teilnehmenden Kinder wurden als Brückenbauer, Brückentester und Brückenerklärer von den Studierenden aktiv in den Workshop eingebunden.

Nachhaltige Bildungs- und Zukunftsperspektive

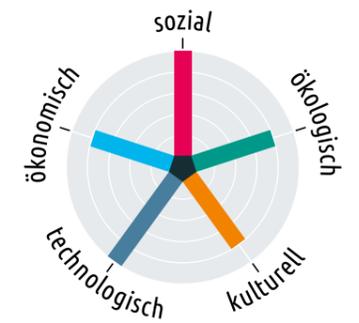
Für die teilnehmenden Studierenden stellte das Service-Learning-Projekt „Brücken verbinden Menschen“ aufgrund der interdisziplinären Kooperation und der Bildungsarbeit mit Kindern eine Herausforderung ihres jeweiligen disziplinären Selbstverständnisses dar. Disziplinäre Selbstverständlichkeiten wurden in Frage gestellt und mussten begründet werden. In den erarbeiteten ganzheitlich(er)en Lösungen offenbarten sich Grenzen disziplinärer Machbarkeit sowie Erfordernisse der Partizipation und der über disziplinäre Grenzen hinausreichenden Zusammenarbeit.

Für die Kinder in der Region Augsburg eröffnet das Service Learning-Projekt „Brücken verbinden Menschen“ im zugrundeliegenden Verständnis „MINT meets SAGE“ eine nachhaltige Bildungs- und Zukunftsperspektive. <

LITERATUR

- 01 Stock, Günter (2012): Stellungnahmen und Empfehlungen zur MINT-Bildung in Deutschland auf der Basis einer europäischen Vergleichsstudie. Berlin. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften.
- 02 Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung Nifbe (2018): MINT Hintergrund. www.nifbe.de/das-institut/ko-stelle/schwerpunkte-2008-2015/fokus-mint/281-nifbe/kostelle/fokus-mint/631-mint-hintergrund (Abfrage: 20.07.2018)

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR.-ING. FRANÇOIS COLLING
Fakultät für Architektur und Bauwesen
francois.colling@hs-augsburg.de

PROF. DR. MARTIN STUMMBAUM
Fakultät für Angewandte Geistes- und Naturwissenschaften
martin.stummbaum@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
DR. TOBIAS SCHMIDT
HSA_transfer
„Regionales Service Learning“
service-learning@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
DIPL.-ING. TANJA SAHRHAGE
VDI Verein Deutscher Ingenieure e. V.
VDI Bezirksverein Augsburg
VDIni Club Augsburg
www.vdi-augsburg.de
www.vdini-club.de



www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/service-learning/Bruecken-fuer-Kinder



- 1 Im Workshop wurden MINT-Themen zum Brückenbau sowie historische Kontexte und ökonomische und ökologische Aspekte vermittelt.
- 2 Jugendliche lernen (mit)zugestalten.
- 3 Impulse werden gegeben, um gemeinsam Lösungen zu finden.
- 4 Komplexe Zusammenhänge werden diskutiert und beurteilt.

¹ SAGE = Soziale Arbeit (SA), Gesundheit und Pflege (G), Erziehung und Bildung (E).

Klare Profile begeistern

Wertvoll für Wirtschaft und Gesellschaft – die Handwerkskammer für Schwaben

> Klare Profile geben Orientierung nach innen und außen. Sie machen deutlich, warum Unternehmen bzw. Institutionen wertvoll, unverzichtbar und einzigartig sind. Klare Profile sind die fundamentalsten und strategischsten Festlegungen von Organisationen. Sie definieren Sinn, Zukunft, Grundsätze und Wert-Versprechen. Sie sind die inhaltliche Grundlage für starke Marken. Die Handwerkskammer für Schwaben (HWK) hat in einem durchgängigen Prozess ihre Gesamtorganisation, alle Abteilungen und die einzelnen Arbeitsplätze profiliert. Identifikation, Motivation und Effizienz wurden dadurch auf allen Ebenen gesteigert. Die HWK ist klar wertvoll!

Klare Mission der HWK: „Für ein starkes Handwerk in Schwaben“
Die HWK Schwaben ist der „zentrale Vordenker, Dienstleister und Interessenvertreter für ein starkes Handwerk“. Die HWK ist der einzige gesamtheitliche Vertreter des Handwerks in Schwaben, flächendeckend und über alle Branchen hinweg. Sie tut alles dafür, dass das Handwerk stark bleibt bzw. stärker wird. Die HWK bildet aus, sie berät und sie arbeitet ständig daran, die Bedingungen für das Handwerk in Schwaben zu verbessern. Das Handwerk löst viele Alltagsprobleme der Menschen und ist wertvoller Partner für die Industrie. Es bietet sichere Arbeitsplätze und große Chancen für persönliches Wachstum.

Das Ziel des gemeinsam mit der Hochschule Augsburg durchgeführten Projekts „Profitorientierte Zukunftsentwicklung der HWK“ war es, die Bedeutung des Handwerks und damit die Bedeutung der HWK klar auf den Punkt zu bringen. Mit dem Projektergebnis hat die HWK nun ihren inhaltlichen Kern, ihren ureigenen Auftrag, ihren charakterbestimmenden Sinn und ihren einzigartigen Wert für die Gesellschaft und Wirtschaft klar vorliegen.

Erfolgsbestimmende Voraussetzungen – starker Wille, exzellente Zusammenarbeit
Erfolgreiche Profilierungsprozesse erfüllen zwei wichtige Voraussetzungen:

- 1) Das oberste Leitungsgremium hat den starken Willen zur aktiven profilorientierten Entwicklung der eigenen Organisation.
- 2) Die Zusammenarbeit innerhalb der Organisation sowie mit externen Partnern funktioniert exzellent.

Beide Voraussetzungen waren im vorliegenden Projekt gegeben. Erstens, das Leitungsgremium der HWK, bestehend aus Präsidium, Hauptgeschäftsführung und Geschäftsbereichsleitungen, war davon überzeugt, dass ein systematischer und durchgängiger Profilierungsprozess für die HWK große Vorteile bringen wird. Zweitens, das Gremium war entschlossen, den gesamten Profilierungsprozess intern gemeinschaftlich durchzuführen und dabei professionell, vertrauensvoll und eng mit Prof. Dr. habil. Klaus Kellner zusammen zu arbeiten.

Qualitätsmerkmale eines Profilierungsprozesses – Inhalt, Durchgängigkeit, Kommunikation
Klare Profile entfalten ihre Steuerungskraft, wenn der Profilierungsprozess, wie im vorliegenden Fall, drei zentrale Qualitätsmerkmale erfüllt:

- 1) Die Inhalte der Profile bilden die Wirklichkeit ab und leiten in die Zukunft. Sie werden unter breiter Beteiligung der Mitarbeiterschaft erstellt und sie begeistern.
- 2) Die Profile werden durchgängig erarbeitet. Vom Gesamtprofil ausgehend werden sie in die Ebenen Hauptgeschäftsführung, Geschäftsbereiche, Hauptabteilungen und Aufgabenbereiche schlüssig heruntergebrochen. Parallel werden die Profile der Strategischen Geschäftsfelder und der einzelnen Dienstleistungen bzw. Produkte abgeleitet. Durchgängigkeit bedeutet auch konsequente Nutzung der Profile als gültige Maßstäbe für den gesamten und permanenten Managementprozess.
- 3) Die Unternehmenskommunikation begleitet den Profilierungsprozess in allen Phasen. Authentisch, motivierend und medienkompetent informiert sie gezielt nach innen und außen. Die Professionalität bei der Erfüllung aller drei Qualitätsmerkmale war in diesem Profilierungsprozess enorm hoch!

Wert des Projekts
Sandra Peters, Geschäftsbereichsleiterin Unternehmensentwicklung und Kommunikation, hat den Profilierungsprozess innerhalb der HWK geleitet: „Durch das Profilierungsprojekt mit

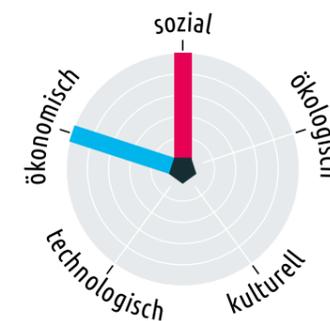
Prof. Kellner haben wir unser Selbstverständnis weiterentwickelt. Früher haben wir unsere Tätigkeiten und Dienstleistungen, die wir für das Handwerk erbringen, in den Fokus gerückt. Heute stellen wir auf der Grundlage unserer neuen wertorientierten Unternehmensphilosophie den WERT, den wir für das gesamte Handwerk in Schwaben und damit für die Wirtschaft und Gesellschaft in Schwaben erbringen, ins Zentrum unseres Denkens, Handelns und unserer Zukunftsentwicklung. Mitarbeiter und Führungskräfte haben Klarheit und Orientierung. Wofür Sorge ich? Was will ich erreichen? Wofür trage ich Verantwortung?“

Ulrich Wagner, Hauptgeschäftsführer der HWK, fasst den Wert des gesamten Projekts zusammen: „Den zentralen Nutzen unseres Profilierungsprojektes sehe ich vor allem darin, dass es Identität stiftet. Das Profil eint uns HWK-intern mit allen Mitarbeitern und es eint uns extern mit unseren Kunden und Partnern. Es macht uns täglich unseren Markenkern bewusst. Mit unserem Profil haben wir das passende Werkzeug in der Hand, mit dem wir regelmäßig überprüfen, ob wir noch auf dem richtigen Weg sind.“ <

„DIE ZUSAMMENARBEIT MIT DER HOCHSCHULE AUGSBURG HAT UNS FÜR DIE TÄGLICHE ARBEIT MEHR KLARHEIT UND ORIENTIERUNG GEGEBEN.“

Ulrich Wagner,
Hauptgeschäftsführer
der HWK

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. HABIL. KLAUS KELLNER
Fakultät für Wirtschaft
Fachgruppe Marketing-Management
klaus.kellner@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
DIPL. OEC. ULRICH WAGNER
Hauptgeschäftsführer

SANDRA PETERS
Geschäftsbereichsleitung
Unternehmensentwicklung
und Kommunikation

DIPL.-KAUFFRAU SUSANNE SYLVESTER
stv. Geschäftsbereichsleiterin

Handwerkskammer für Schwaben
(HWK)
Siebentischstraße 52-58
86161 Augsburg
www.hwk-schwaben.de



www.hwk-schwaben.de/
artikel/leitbild-71,0,197.html



Wir vertreten 29.000 Betriebe mit 143.000 Beschäftigten, davon 11.000 Auszubildende in ganz Schwaben.

Wir sind die zentralen Vordenker, Dienstleister und Selbstverwalter eines starken Handwerks in Schwaben.

- 1 HWK-Vollversammlung.
- 2 Das zentrale Wert-Versprechen der HWK.
- 3 Die HWK-Landkarte.

Interaktiver Begleiter für Menschen mit Alzheimer-Demenz

Möglichkeiten zur Steigerung der Lebensqualität demenzerkrankter Menschen

> Laut der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft leben derzeit ungefähr 1,6 Millionen Menschen in Deutschland mit Demenz. Jährlich erkranken etwa 40.000 Menschen neu.

Ziel des Projekts war es, einen gestalterisch-interaktiven Lösungsansatz zur Steigerung der Lebensqualität demenzerkrankter Menschen zu entwickeln. Konkret umgesetzt wurden zwei Studien mit einem interaktiven Begleiter, die zeigen, dass durch personalisierte verbale Kommunikation eine kognitive, soziale und motorische Aktivierung bewirkt werden kann.

Innovative Lösungen dank interaktiver Technologien

Steigende Zahlen bei der Erkrankung mit Alzheimer-Demenz und der prognostizierte Anstieg an Neuerkrankungen sowie der Mangel an Pflegepersonal erfordern innovative Lösungen, welche über die Grundbedürfnisse wie Pflege und medizinische Versorgung hinausgehen, um mit der Krankheit im Alltag besser leben zu können. Eine Hilfestellung kann die Entwicklung interaktiver Technologien sein, die das Leben mit Alzheimer-Demenz verbessern.

Ziel der Masterarbeit von Sandra Hobelsberger und Eva Wegerer, betreut durch Dipl.-Designer (FH) Günter Woyte, Fakultät für Gestaltung, sowie Prof. Dr. Michael Kipp von der

Fakultät für Informatik der Hochschule Augsburg, war es, prototypische Technologien für Menschen mit Alzheimer-Demenz zu entwickeln, die gezielt auf die emotionalen Bedürfnisse der Menschen eingehen und somit als Begleiter für den Alltag dienen können.

Der Fokus lag darauf, das Wohlbefinden durch kognitive Stimulation zu steigern und die Betroffenen in ihrem Alltag zu aktivieren. Die Anwendung sollte dazu anregen, zu lachen, sich zu erinnern, zu singen, zu sprechen und sich zu bewegen. Neben der längeren Verweildauer im eigenen Zuhause und dem Zugewinn an Lebensqualität und Selbstständigkeit, sollte eine eigenständige Versorgung unterstützt und begünstigt werden, was zur Entlastung

des Pflegepersonals beiträgt und die Konzentration auf höherwertige Arbeit mit den Patienten ermöglicht.

Die Arbeit wurde in Kooperation mit dem KompetenzNetz Demenz Augsburg durchgeführt.

Interaktive Puppe

Konzipiert wurde eine interaktive Puppe für Menschen mit Alzheimer-Demenz im frühen bis mittleren Stadium, die durch Sprachausgabe mit den Betroffenen kommuniziert. Als Sprachinhalte wurden bekannte Lieder, Reime und Sprichwörter sowie Rätsel verwendet.

Für die Studien wurden herkömmliche Puppen mit Bluetooth-Lautsprechern ausgestattet, die per Laptop angesteuert wurden (siehe Bild 1-2). Die Puppe spielte selbstständig eine personalisierte Auswahl aus verschiedenen Kategorien ab. Die Ausgabe der Texte erfolgte nach folgenden schematischen Abläufen, z. B.:

- Begrüßung: „Hallo Frau Müller.“
- Vorstellung: „Ich bin's, Anna.“
- Ankündigung: „Ich habe einen Reim für Sie.“
- Sprachinhalt: „Ri ra rutsch, wir fahren mit der Kutsch ...“
- Ausklang: „Liebe Frau Müller, das war's.“
- Verabschiedung: „Ich hoffe, es hat Ihnen gefallen. Auf Wiedersehen.“

Mit Hilfe der prototypischen Puppen wurden zwei Studien durchgeführt. Die eine in Augsburger Pflegeeinrichtungen und die andere in einer Wohngruppe für Menschen mit Alzheimer-Demenz.

Studie 1: Puppentyp

Inhalt der ersten Studie war das Bestimmen des bevorzugten Puppentyps der Probanden. Es wurde festgestellt, dass Probanden bei einer Auswahl von vier Puppentypen eine realistisch-menschliche Form bevorzugen (siehe Bild 1) im

Vergleich zu einer abstrakt-menschlichen, einer abstrakten und einer tierischen Form (siehe Bild 2).

Studie 2: Wirkungen

Inhalt der zweiten Studie war die Auswertung unterschiedlicher Reaktionen der Probanden auf die Puppe in einer Gruppenanwendung. Anhand der Ergebnisse der zweiten Studie sollte ermittelt werden, welche Sprachinhalte eine besonders positive Auswirkung auf die Probanden haben. Außerdem sollte untersucht werden, ob die Auswirkung größer ist, wenn die Puppe während der Gruppenanwendung selbst von der Versuchsperson gehalten wird.

Zusammenfassend zeigte sich auch bei der Gruppenanwendung ein positiver Effekt auf das Wohlbefinden. Die Versuchsperson wurde stärker zum Mitmachen animiert, wenn die Puppe selbst in der Hand gehalten wurde. Außerdem wurde festgestellt, dass Lieder ohne instrumentelle Begleitung am besten angenommen wurden, die Kategorie „Rätsel“ hingegen rief die wenigsten Reaktionen hervor.

Fazit

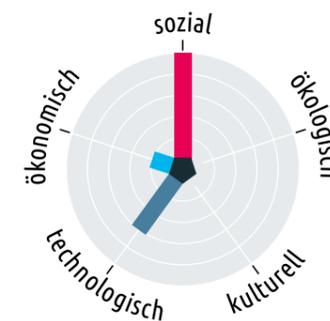
Durch beide Studien konnte unter realen Bedingungen gezeigt werden, dass die Puppe in der Regel positive Reaktionen auslöst und dadurch deutlich zum Wohlbefinden der Patienten beiträgt. Die Arbeit skizziert auch einen möglichen Workflow für ein fertiges Produkt, der eine benutzerfreundliche Umsetzung durch das Betreuungspersonal erlaubt (siehe Bild 4). Somit hat die Arbeit wichtige Voraussetzungen geschaffen, um marktreife Produkte für Menschen mit Demenz zu entwickeln, die die Lebensqualität positiv beeinflussen können.

Auszeichnung:

Preis des Bezirks Schwaben

Die Masterarbeit wurde 2017 mit dem Preis des Bezirks Schwaben ausgezeichnet (siehe Bild 3). In seiner Laudatio betonte der stellvertretende Bezirksratspräsident Wolfgang Böhner, dass die Arbeit zu der großen gesellschaftlichen Fragestellung beitrage, wie wir in einer alternden Gesellschaft Technologien nutzen können, um Lebensqualität und Wohlbefinden zu sichern. <

WIRKDIMENSIONEN



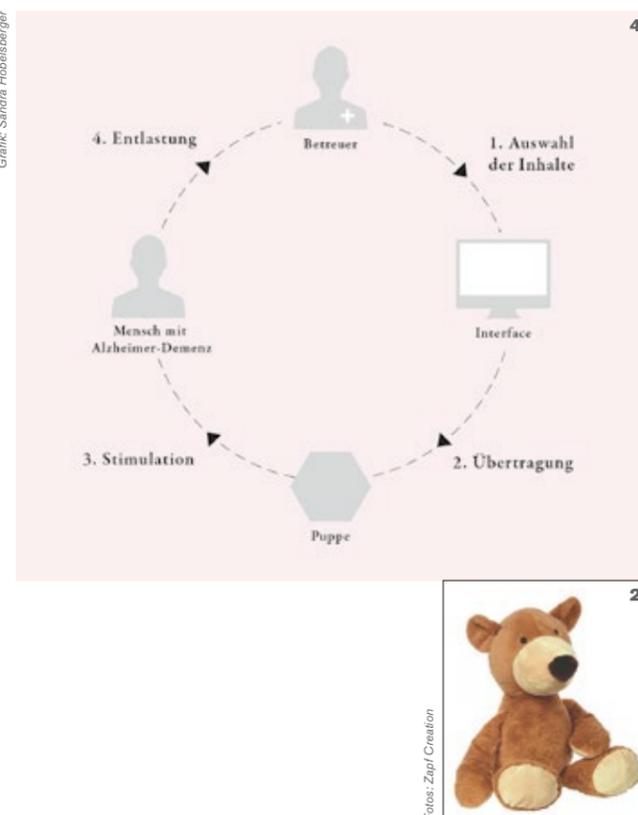
Projektleitung
PROF. DR. MICHAEL KIPP
Fakultät für Informatik
michael.kipp@hs-augsburg.de

DIPL.-DESIGNER (FH)
GÜNTER WOYTE
Fakultät für Gestaltung

Weitere Beteiligte
SANDRA HOBELSBERGER M.A.
Fakultät für Informatik
sandra.hobelsberger@hs-augsburg.de
EVA WEGERER (M.A.)
eva.wegerer@meplan.de

Kooperationspartner
CLAUDIA ZERBE
KompetenzNetz Demenz
Augsburg

www.showcase.hs-augsburg.de/2017/interaktiver-begleiter-fuer-menschen-mit-alzheimer-demenz



- 1 Der bevorzugte Puppentyp war „realistisch-menschlich“. Diese Puppe rief die meisten und stärksten emotionalen Reaktionen hervor.
- 2 Es wurden auch alternative Puppentypen untersucht, z.B. Kuscheltiere und abstrakte menschliche Puppen.
- 3 Die Masterarbeit von Sandra Hobelsberger und Eva Wegerer wurde mit dem Preis des Bezirks Schwaben ausgezeichnet.
- 4 Workflow für ein mögliches Produkt zur Entlastung des Pflegepersonals.

Multifunktionales Begegnungszentrum Westhouse

Gebäudebetrieb gut geplant für ein gemischt genutztes Social Building

> Beim Projekt „westhouse“ des Social Entrepreneurs Gerhard Hab trifft ein hoher Anspruch an die ökologische Qualität auf einen ebenso hohen Anspruch an die Einbindung heterogener Nutzer und ein tragbares Kosten- und Gebührenkonzept. Nicht nur das Planen und Bauen ist dabei anspruchsvoll, sondern auch das Betreiben, umso mehr bei Vielfalt von Funktionen und Nutzern.

Im weiterbildenden Masterstudium Projektmanagement Bau und Immobilie der Hochschule Augsburg wird Facility Management gelehrt, eine recht neue Disziplin, die sich des Gebäudebetriebs systematisch annimmt. Die berufstätigen Studierenden nahmen sich der Aufgabe an und erstellten Konzepte auf Profi-Niveau.

Multifunktionales Social Building

Das Westhouse, ein gemischt genutztes Gebäude in der Nähe des Universitätsklinikums in Augsburg, soll viele Nutzungen vereinen und für die umliegenden Bewohner Mehrwert bieten. Treffpunkt und Freizeitmöglichkeiten für Familien und Kinder, Kirche, Kulturangebote, Feste feiern, Seminare und Konferenzen sollen möglich sein.

Als weitere Nutzungen sind ein Inklusionshotel mit 73 Zimmern und 12 Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung, ein Bistro, eine Turnhalle sowie Coworking-Spaces für kleinere Büros und Existenzgründer vorgesehen.

Die dabei entstehende soziale Mischung ist einerseits ein wertvoller Beitrag zu nachhaltiger Stadtentwicklung, andererseits erhöht sich die Komplexität in jeder Hinsicht.

Der Gebäudebetrieb war Gegenstand der Zusammenarbeit im Rahmen eines curricular verankerten studentischen Praxisprojekts mit „Mehrwert“.

Konzeption für den Gebäudebetrieb

Der Gebäudebetrieb war Gegenstand der Zusammenarbeit im Rahmen eines curricular verankerten studentischen Praxisprojekts mit „Mehrwert“.

Ab dem Tag der Eröffnung erwarten die Nutzergruppen einen möglichst reibungslosen Betrieb. Ein Team muss die Technik im Griff haben, die Besucher müssen ihren Weg finden, ihre Raumbuchung muss bestätigt sein, Heizung, Reinigung, Zutritt sowie Entsorgung müssen funktionieren.

Typische Fragen sind:

- Ist der Veranstaltungsraum noch frei?
- Wann werden die Bühnenelemente angeliefert?
- Ist der Vertrag mit dem Entsorgungsunternehmen abgeschlossen?
- Ist der Reinigungsdienst noch rechtzeitig vor der Veranstaltung zur Stelle?
- Wie ist die Gebührenkalkulation für die Nutzung der Sporthalle für das Kinderturnen?
- Klappt das mit dem Catering?
- Und wohin mit dem Müll und den Autos?
- Wo ist der Hausmeister, der den Schlüssel für alles hat?

Die noch vergleichsweise junge Disziplin des Facility Managements vereint das erforderliche Know-how und branchentypische Standards, unter anderem der GEFMA (German Facility Management Association), REAL FM und DIN-Normen.

Individuelles Betriebskonzept

Studierende des weiterbildenden Masterstudiums „Projektmanagement Bau und Immobilie“ ließen sich von dem nicht alltäglichen Projekt begeistern und erarbeiteten ein individuelles Betriebskonzept für das Gebäude und lieferten dem realen Betreiber Ideen und Anregungen für die Umsetzung.

Nach einer einführenden Präsentations- und Fragerunde mit Gerhard Hab, Geschäftsführer der 4Wände GmbH und westhouse GmbH, wurden die umfangreichen Unterlagen zur Gebäudeplanung analysiert.

Darauf aufbauend entstanden Zuordnungsmatrizes für Räume, Nutzer, Nutzungszeiten und -intensitäten sowie Anforderungen an Services als Grundlage für die Konzeptentwicklung.

Die sieben Studierendengruppen erarbeiteten Bausteine für ein Betriebskonzept und schlugen organisatorische und technische Lösungen vor, für Post-, Waren- und Transportdienste, Anlieferung und Entsorgung, Reinigung und Pflege sowie das Catering.

Besonderes Augenmerk lag auch auf einem Rollen- und Prozessmodell, der Erarbeitung von Leistungs- und Schnittstellendefinition und verschiedenen Varianten einer funktionsfähigen Aufbauorganisation.

In einem abschließenden Workshop gab es Rückmeldungen der Projektverantwortlichen zu den Ergebnissen, angeregte Diskussionen und einen geselligen informellen Ausklang.

Einige der erarbeiteten Bausteine werden reale Verwendung finden.

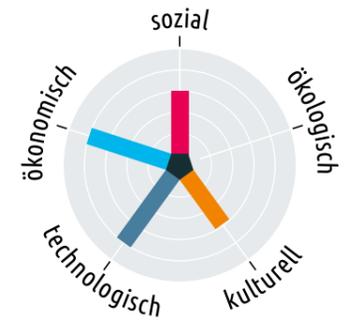
Die Wahl der Baustoffe

Die Führung über die laufende Baustelle zeigte die Verwendung von Beton nur im EG- und Kellerbereich sowie für die Treppenhauskerne. Die Wahl des Baustoffs Holz für alle anderen Gebäude-teile liefert dem Gebäude zudem noch eine hervorragende Ökobilanz aufgrund des geringen Energieaufwands für die Herstellung und der langfristigen Bindung von größeren Mengen CO₂ im Gebäude. <

„WIR FREUEN UNS ÜBER DIE ENGAGIERTE, GANZHEITLICHE UND PROFESSIONELLE HERANGEHENSWEISE UND BEDANKEN UNS FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG, DIE DAS PROJEKT HIERDURCH ERFAHREN HAT.“

Gerhard Hab, 4Wände GmbH / westhouse GmbH

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR.-ING. ELISABETH KRÖN
Fakultät für Architektur und Bauwesen
Institut für Bau und Immobilie
Vizepräsidentin für Weiterbildung und Wissenstransfer
Projektverantwortliche HSA_transfer
elisabeth.kroen@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte

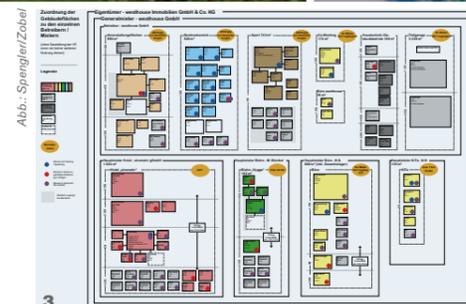
UTA KÄDING
Intep – Integrale Planung GmbH, Hamburg
Dozentin im weiterbildenden Master Projektmanagement Bau und Immobilie

DR. TOBIAS SCHMIDT
HSA_transfer
„Regionales Service-Learning“
service-learning@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
GERHARD HAB
westhouse GmbH
4Wände GmbH
Alfred-Nobel-Str. 5-7
86156 Augsburg
www.westhouse-augsburg.de



www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/service-learning/Westhouse



- 1 Westhouse – Blick von Osten.
- 2 Westhouse – Blick von Süd-Westen.
- 3 Zuordnung der Gebäudeflächen zu den einzelnen Betreibern und Mietern.

Leseförderung für den späteren Berufsweg

Einrichtung einer Lese-Insel an der Augsburger Grundschule Vor dem Roten Tor

> **Gemeinsam mit der benachbarten Grundschule Vor dem Roten Tor erarbeiteten Studierende und Mitarbeiter der Hochschule Augsburg ein Konzept für eine Lese-Insel. Mit dem Projekt soll das Lesen in jungen Jahren gefördert und ein Grundstein für den späteren Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler gelegt werden. Die Studierenden schulen soziale und methodische Kompetenzen, die im späteren Berufsleben gefragt sind. Nach einem ersten Vorprojekt im Sommersemester 2019 wurde das Projekt im Wintersemester 2019/2020 verstetigt mit dem**

Ziel, in jedem Semester Grundschülern ein Programm rund um „Das Lesen“ und ein konkretes Buch zu bieten.

Fünf Studierende und Mitarbeiter der HSA_ops – Forschungsgruppe für optimierte Wertschöpfung – der Hochschule Augsburg entwickelten gemeinsam mit Barbara Sonntag, Klassenlehrerin der vierten Klasse, und Elisabeth Schmid, Schulleiterin der Grundschule Vor dem Roten Tor, das Grundkonzept der Lesepatenschaft der Hochschule. An zwei Terminen lasen die Studierenden und Mitarbeiter der Hochschule den Schülerinnen und Schülern in der Schule vor

und erarbeiteten gemeinsam Präsentationen rund um das Buch „Anschlag auf Pompeji“ von Fabian Lenk und Anne Wöstheinrich.

Das abschließende Treffen fand in der Bibliothek der Hochschule Augsburg statt. Dabei konnte die Schülergruppe bei einer Führung mit Diplom-Bibliothekarin Manuela Mack und Angelika Hofmockel-Orth, Diplom-Bibliothekarin und Leiterin der Bibliothek, erste Hochschulluft schnuppern. Ebenso stellten die Schüler den Beteiligten der Hochschule und den Lehrkräften die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeiten vor.

Lesekompetenz – Grundstein für den Bildungsweg

„Mit dem Projekt wollen wir zum einen zur Leseförderung beitragen und somit einen wichtigen Grundstein für den weiteren Bildungsweg der Grundschüler legen. Denn Lesekompetenz spielt eine entscheidende Rolle für Bildung, Wissen und Kommunikation – von der ersten Klasse bis zum Studium und zum späteren Beruf“, sagte Prof. Dr. Michael Krupp von der Fakultät für Wirtschaft der Hochschule Augsburg, der die Kooperation angeschoben und seitens der Hochschule betreut hat. „Zum anderen geht es aber auch darum, die sozialen und methodischen Kompetenzen der beteiligten Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter im Umgang mit den betreuenden Lehrkräften und den Schülern zu fördern. Dazu gehören zum Beispiel Teamfähigkeit, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Präsentationstechniken und Zeitmanagement“, so Krupp.

Kooperation mit verschiedenen Partnern

Die Lese-Insel an der Grundschule Vor dem Roten Tor soll eine weitere von vielen Lese-Inseln werden, die in den vergangenen Jahren an Augsburger Grund- und Mittelschulen bereits entstanden sind. Unterstützt werden die Lese-Inseln Augsburg unter anderem vom Rotary Club Augsburg Renaissancestadt, vom NetzwerkLESEN sowie vom Literatur-Team Augsburg. Ziel des Kooperationsprojekts des Bildungsreferats der Stadt Augsburg, des Staatlichen Schulamts in der Stadt Augsburg, der Neuen Stadtbücherei Augsburg, der Freunde der Neuen Stadtbücherei Augsburg e. V. und weiterer Partner ist es, die Lesemotivation der Schüler zu steigern sowie das unterrichtliche und außerschulische Lernen zu fördern.

„Kinder möglichst früh für Bücher und das Lesen zu begeistern ist uns ein großes Anliegen. Deshalb sind wir gerade dabei, in Kooperation mit der Stadt Augsburg und weiteren Partnern eine Lese-Insel – also eine moderne und aktuelle Schulbücherei – in unserer Grundschule einzurichten“, sagte Elisabeth Schmid, Schulleiterin der

Grundschule Vor dem Roten Tor. „Das Projekt Lese-Insel war für uns eine spannende Möglichkeit, das Interesse fürs Lesen bei unseren Schülern zu fördern.“

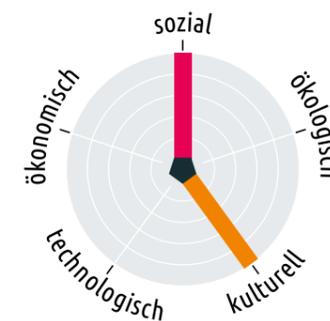
Etablierung der Lese-Insel

Die Zusammenarbeit der Hochschule Augsburg und der Grundschule Vor dem Roten Tor wurde im Wintersemester 2019/20 in einem interdisziplinären Projekt weitergeführt und soll zukünftig an der Hochschule verstetigt werden. Bachelorstudierende aus verschiedenen Studiengängen sollen sich gemeinsam mit Schülern der benachbarten Grundschule mit dem Thema Lesen kreativ auseinandersetzen. Zudem soll die Lese-Insel in der Schule gestaltet werden und auch die Besuche an der Hochschule sind weiterhin geplant. Langfristiges Ziel ist die Etablierung des Projektes, als festen Bestandteil im Hochschulangebot des Service Learnings. <

„ES IST SEHR SCHÖN, DURCH DAS PROJEKT LESE-INSEL MIT UNSEREN ‚NACHBARN‘ VON DER HOCHSCHULE IN KONTAKT ZU TRETEN. DIE STUDIERENDEN UND MITARBEITER DER HOCHSCHULE HABEN NEUE IMPULSE IN DIE SCHULE GEBRACHT.“

Elisabeth Schmid,
Schulleiterin der Grundschule
Vor dem Roten Tor

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. MICHAEL KRUPP
Fakultät für Wirtschaft
HSA_ops
HSA_transfer
michael.krupp@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
ALEXANDRA KORNACHER, M.A.
HSA_transfer
alexandra.kornacher@hs-augsburg.de
service-learning@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
ELISABETH SCHMID
Schulleiterin
Grundschule Augsburg
Vor dem Roten Tor



Grundschule Augsburg Vor dem Roten Tor

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/service-learning/Lese-Insel



1 Prof. Dr. Michael Krupp (hinten, Mitte) von der HSA_ops, Angelika Hofmockel-Orth, Leiterin der Hochschulbibliothek (2.v.r.) und Elisabeth Schmid, Schulleiterin der Grundschule vor dem Roten Tor (hinten, 2.v.l.) mit Mitarbeitern und Studierenden der Hochschule sowie einigen Schülern der Grundschule.



2 Die Schüler lesen gemeinsam mit den Studierenden und Mitarbeitern von der Hochschule Augsburg das Buch „Anschlag auf Pompeji“.



3 Diplom-Bibliothekarin Manuela Mack erklärt den Schülern den Info-Point der Hochschulbibliothek.

4 Sarah Maria Zerle (r.) von der HSA_ops erarbeitet mit Schülern eine Präsentation.

E2D-UP! gestaltet Modular-Festivalgelände

Service Learning und Design-Build für eine nachhaltige Außenraumgestaltung

> 30.000 Jugendliche an drei Tagen, über 400 freiwillige Helfer und Partizipation als Leitgedanke: Das Augsburger Modular-Festival ist das größte Jugendkultur- und Pop-Festival der Region. Bereits zum 4. Mal wurde die Außenraumgestaltung von Studierenden der Studiengänge „Energieeffizientes Planen und Bauen – E2D“ (Bachelor) und „Energie Effizienz Design – E2D“ (Master) unterstützt. Unter der selbst kreierten Marke „E2D-UP!“ setzen sie das Thema „Up-Cycling“ in Szene und bringen exemplarisch den verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen, maximalen Komfort, gute Gestaltung und sozialen Impact zusammen.

2016 – Unikate aus Up-Cycling

Wie könnte die Gestaltung des Festivalgeländes nachhaltig realisiert werden? Mit dieser Frage startete 2016 die Kooperation der Studiengänge E2D mit dem Modular-Festival des Stadtjugendrings Augsburg. Die Antwort der Studierenden: Durch Up-Cycling, bei dem Abfallmaterialien oder scheinbar nutzlose Reststoffe in hochwertige Produkte umgewandelt werden. Zwei Projekte bildeten den Auftakt. Im landschaftlichen Umfeld des Wittelsbacher Parks bekam ein ausrangierter und zerlegter Heißluftballon als schwebender und magisch leuchtender Himmel ein zweites Leben. Hinzu kamen über 30 dreieckige Sitz- und Bühnenmodule aus alten Holzpaletten, die ebenfalls in

Handarbeit aufbereitet wurden. In der Schlussphase der Realisierung konnten in Kooperation mit dem Berufsbildungszentrum BBZ Augsburg und Schwaben Geflüchtete eingebunden werden.

2017 – Pavillons „klUP!box“

Für das Festival 2017 entstanden mit einer zweisemestrigen Planungs- und Realisierungsphase vier hausgroße wandelbare Pavillons „klUP!box“ als Waldbühne, Verkaufs- und Präsentationsstände, mit modularer Bauweise und einer Gebäudehülle aus Bannern der letzten Festivaljahre sowie ausrangierten Industriegeweben. Die Studierenden steuerten eigenverantwortlich die Entwurfs-, Ausführungs-, Kosten- und Zeitplanung, kümmerten sich um Spon-

soren, behördliche Genehmigungen und statische Nachweise. Und erneut: Statt ihre Entwürfe von einer Firma umsetzen zu lassen, bauten sie – Design-Build – alle Teile in Eigenarbeit. Nach weiteren Einsätzen, u. a. auf dem Friedensfest der Stadt Augsburg, werden die Pavillons 2020 mit einer neuen wetterfesten Fassade als Waldkindergarten eine finale Runde im Lebenszyklus drehen.

Der Verein zur Förderung der Hochschule Augsburg e. V. hat die Realisierung der Pavillons „klUP!box“ finanziell unterstützt.

2018 – Modular-Lounge-Area

2018 folgte eine Modular-Lounge-Area: jedes Element ein Up-Cycling-Unikat. Hier kooperierte die Projektgruppe E2D-UP! mit der städtischen Einrichtung Aumida, welche die Förderung der kindlichen Kreativität mit einem lokalen Netzwerk der Wiederverwertung von Materialien verbindet. So entstanden Sitzgelegenheiten aus verwandelten Badewannen, Feuerwehrschräuchen, Papp- und Stahlröhren, Skistöcken und vielem mehr. Die Festivalbesucher erkannten die verwendeten Materialien durchaus auch mit einem Augenzwinkern. Fazit: Service Learning kann und soll auch Freude machen, den Studierenden und Nutzern.

2019 – Precious Plastic und eine kühlende Nebelskulptur

Mit dem Umzug des Festivals auf das Gelände des ehemaligen Augsburger Gaswerks 2019 schärfte E2D-UP! mit dem Projekt „Precious Plastic“ das Bewusstsein für die komplexe Ressource Kunststoff, deren Vermeidung, sortenreinem Einsatz sowie Wiederverwendbarkeit. Vor Ort wurden mit einer selbstgebauten Up-Cycling-Maschine Biokunststoff-Becher der letzten Festivaljahre in feine Filamente und neue Gefäße verwandelt.

Im zweiten Projekt, der Nebelskulptur „SpaceTrees“, bildeten insgesamt sechs baumartige Strukturen von jeweils vier Meter Höhe zwischen den steinernen Bauten des alten Gaswerks und heutigem Industriekultur-Denkmal, eine leuchtende Skulptur aus Wassernebel, unscharf und geheimnisvoll. Die Stadtwerke Augsburg konnten als Partner

gewonnen werden mit dem Ziel, die Potentiale mit Blick auf die Schaffung behaglicher Kälteinseln im überhitzten Innenstadtbereich – insbesondere im Sommer – zu nutzen. Der kühlende Verdunstungseffekt wird wissenschaftlich begleitet und optimiert. So wirken die E2D-UP!-Projekte zurück zum Kerngedanken des Studiums: maximaler Komfort bei minimalem Ressourceneinsatz.

Verantwortung übernehmen und erleben

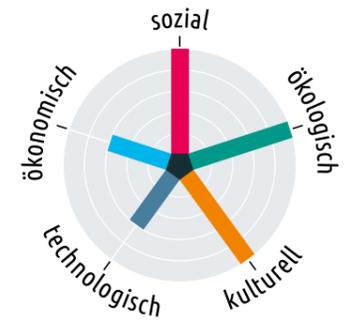
E2D-UP! ist inzwischen zu einem festen Angebot des E2D-Studiums an der Hochschule Augsburg geworden und verbindet Studierende aller Semester. Es ergänzt das projektorientierte Service-Learning, bei dem in wechselnden Kooperationen z. B. Vorschläge zur Neuplanung oder Sanierung innovativer Wohnbauten, Kindertagesstätten oder Schulen formuliert sowie nachhaltige städtebauliche Entwicklungen vorgedacht werden. International setzt sich die Idee etwa in dem Bibliotheks-Neubau einer Schule in Nepal oder einem Projekt für nachhaltigen Tourismus an der Ostküste Sri Lankas fort – Projekte, an denen beide E2D-Studiengänge der Hochschule Augsburg beteiligt sind.

Mit der erreichten Komplexität bietet sich den Studierenden damit eine einmalige Chance, Verantwortung zu übernehmen und zu erleben – für sich, für das Projekt, für einen nachhaltigen Ressourcenverbrauch und für einen positiven sozialen Impact. <

„FÜR DIE TREIBENDE KRAFT IN DER UMSETZUNG NACHHALTIGER PROJEKTE AUF DEM MODULAR DANKEN WIR ALLEN BETEILIGTEN VON E2D!“

Patrick Jung, Leiter Modular Festival – Stadtjugendring Augsburg

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR.-ING. JOACHIM MÜLLER
Fakultät für Architektur und Bauwesen
Energieeffizientes Planen und Bauen – E2D (Bachelor)
Energie Effizienz Design – E2D (Master)
joachim.mueller@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
PATRICK JUNG
Leiter Modular Festival – Stadtjugendring Augsburg

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER HOCHSCHULE AUGSBURG E. V.
www.hs-augsburg.de/foerderverein



www.hs-augsburg.de/Architektur-und-Bauwesen/E2D-Projekte



1 Im Sommer – behagliche Kühlung im Außenraum: Die Nebelskulptur SpaceTrees.



2 Schwebender Himmel aus einem verwandelten Heißluftballon (oben im Bild), Sitz- und Bühnenmodule aus alten Holzpaletten (unten).

3 klUP!box – wandelbare Bühnenpavillons für das Modular Festival 2017.

4 Jedes Stück ein Unikat: Up-Cycling-Lounge.



Foto 4: Modular Festival/Lisa Seifert

Hobelspäne und Hightech-Logistik

Wie sich die Musikinstrumentenkunde dank Datenmanagement neu aufstellt

> Die Forschungsgruppe für optimierte Wertschöpfung HSA_ops an der Hochschule Augsburg bearbeitet seit 2010 Fragestellungen aus der regionalen und überregionalen Wirtschaft. Dabei greifen die leitenden Professoren Drs. Michael Krupp, Peter Richard und Florian Waibel auf ihre Expertise aus mehrjährigen praktischen Erfahrungen zurück und kombinieren diese mit hochaktuellen Kenntnissen aus der theoretischen Wirtschaft. Bei den jeweiligen Projekten werden sie durch eine Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Masteranten des Studiengangs Master of Applied Research an der Fakultät für Wirtschaft unterstützt.

Im Projekt „Historische Produktion und Dokumentation II“ entwickelten die Masteranten Sarah Maria Zerle

und Matthias Bestle unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Richard im Sommersemester 2018 und Wintersemester 2018/19 ein maßgeschneidertes Datenmanagementprogramm, mit dem das Greifenberger Institut für Musikinstrumentenkunde (GIMK) seine Arbeit dokumentiert. Dies umfasst sowohl die Rekonstruktion historischer Handwerkstechnik und Verfahrensweisen im Tasteninstrumentenbau, als auch die Aufbereitung des zeitgenössischen musikalischen Kontextes.

Eigentlich kann es keinen gemeinsamen Nenner zwischen Logistik und der wissenschaftlichen Erforschung historischer Musikinstrumente geben. Denn während im Greifenberger Institut für Musikinstrumentenkunde in der Nähe des Ammersees oft noch sehr traditionelle Handwerkstechniken zum Einsatz kom-

men, um wertvolle und äußerst seltene Tasteninstrumente wie z. B. Hammerflügel bis zum Jahr 1800 zu analysieren und nachzubauen, forschen junge Wirtschaftswissenschaftler an der Hochschule Augsburg an Einsatzmöglichkeiten für IT-basierte Dokumentationssysteme, die in der Industrie angewendet werden, um große Datenmengen und Logistikströme zu managen.

Doch was zeichnet nun die Win-win-Situation aus, die die Geschäftsführer des GIMK Helmut Balk und Dr. Margret Madelung mit jungen Wirtschaftswissenschaftlern von der Hochschule Augsburg unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Richard, Fakultät für Wirtschaft, auf den Weg gebracht haben? Was steckt alles in dem maßgeschneiderten Datenmanagementprogramm, das nach einer von den Master-of-Applied-Research-Studierenden Matthias Bestle und

Sarah Zerle durchgeführten Testphase an der Abschlusspräsentation am 21. November 2018 dem laufenden Betrieb übergeben wurde?

Klingen die Projektnamen mitunter noch sehr theoretisch – die Arbeiten für das GIMK firmieren unter „Historische Produktion und Dokumentation“, kurz HisProDoc – so sind die Projektergebnisse eine wertvolle Unterstützung zur Optimierung des Tagesgeschäfts.

Eine ganz besondere Welt – die Werkstatt der Musikinstrumentenkunde

Im GIMK geht es darum, musikalische Raritäten originalgetreu nachzubauen, wie es bei der Faksimile Rekonstruktion oder auch beim Reverse Engineering üblich ist. Dabei werden die historischen Instrumente mit Werkzeugen handgefertigt, wie sie teilweise um 1800 schon zum Einsatz kamen. So werden Bauteile millimetergenau per Hand zu recht gehobelt, dass sich die Späne auf dem Boden nur so kringeln. Zugleich wähnt man sich in einem Testlabor. Denn die Musikinstrumentenbauer in Greifenberg setzen auch hochpräzise Verfahren aus der industriellen Technik wie Video-Mess-Endoskope oder Koordinaten-Messsysteme zur berührungsarmen CAD-Dokumentation ein. Dies dient alles dem Ziel, aufzuzeigen, wie viel Technik und Präzisionsarbeit in historischen Musikinstrumenten steckt – das Hauptanliegen des Greifenberger Instituts, das seit Gründung im Jahre 2007 auf dem Gebiet der Musikinstrumentenkunde für die Forschung einen wichtigen Beitrag leistet und sich nun mit einem maßgeschneiderten Datenmanagementsystem für die Zukunft neu aufgestellt hat.

Angewandte Forschung – komplexe Prozesse vereinfachen

Die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule Augsburg und dem Greifenberger Institut begann im Oktober 2017 mit 16 Studierenden. Die Nachwuchsakademiker wählten nach sorgfältiger Prüfung der gewünschten Anforderungen das sogenannte Enterprise-Resource-Planning-System, kurz ERP-System, in der Version Dynamics NAV von Microsoft. Dieses kommt in der Industrie zum Einsatz und kombiniert die Darstellung von Arbeitsprozessen und Materiallisten.

Während des Sommersemesters 2018 und des Wintersemesters 2018/19 ging es darum, aus der Vielzahl von Planungs- und Dokumentationswerkzeugen, die das Programm anbietet, eine sinnvolle Auswahl für die erforderlichen Arbeitsschritte in der Musikwerkstatt zu treffen. Darauf aufbauend wurden die notwendigen Programmierarbeiten vorgenommen. Als erfahrener Anwender von ERP-Systemen begleitete Frank Schröder, Head of IT bei der RENK AG, einem weltweit führenden Hersteller von Spezialgetrieben, Antriebs-elementen und Prüfsystemen, das Projekt und diskutierte mit den Studierenden besondere Detailfragen.

Maßgeschneidertes Datenmanagementsystem

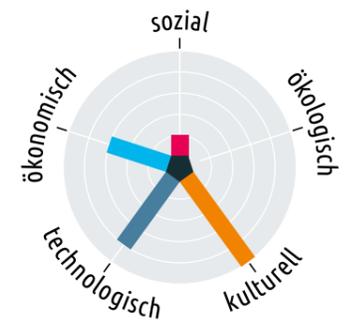
Im Ergebnis archivieren die Forscher des Greifenberger Instituts nun neben den Messdaten auch Bilder und CAD-Zeichnungen der jeweiligen Arbeitsschritte sowie die Geschichten dahinter, so dass damit alle gewonnenen Informationen zu den einzelnen Analyseprozessen der historischen Instrumente jederzeit im Dokumentenmanagementsystem abrufbar sind.

Die Hochschule Augsburg und das Greifenberger Institut für Musikinstrumentenkunde sind der Beweis: Es gibt einen gemeinsamen Nenner zwischen Logistik und der wissenschaftlichen Erforschung historischer Musikinstrumente. <

„TROTZ ANFÄNGLICHER SKEPSIS GEGENÜBER DEM EINSATZ EINES ERP-SYSTEMS IN UNSERER WERKSTATT, MACHT MIR DIE EINTRAGUNG UND ERFASSUNG DER DATEN MITTLERWEILE GROßEN SPAß UND ICH ERTAPPE MICH DABEI, WIE ICH BEI DEN ALLTÄGLICHEN ARBEITSPROZESSEN BEREITS IN DER ERP-STRUKTUR DENKE.“

Dr. Margret Madelung vom Greifenberger Institut für Musikinstrumentenkunde bei der Abschlusspräsentation am 21. November 2018

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. PETER RICHARD
Fakultät für Wirtschaft
HSA_ops
peter.richard@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
SARAH MARIA ZERLE
Fakultät für Wirtschaft
HSA_ops
sarahmaria.zerle@hs-augsburg.de

MATTHIAS BESTLE
Fakultät für Wirtschaft
HSA_ops
matthias.bestle@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
HELMUT BALK
MARGRET MADELUNG
Greifenberger Institut
für Musikinstrumentenkunde
Am Krautgarten 25
86926 Greifenberg
www.greifenberger-institut.de



www.hs-augsburg.de/
Wirtschaft/Hobelspaene-
und-Hightech-Logistik



- 1 In der Werkstatt des Greifenberger Instituts für Musikinstrumentenkunde.
- 2 Das Projektteam der Hochschule Augsburg zusammen mit dem Greifenberger Institut bei der Abschlusspräsentation am 21.11.2018.
- 3 Die beiden Studenten Sarah Zerle (re.) und Matthias Bestle (li.) zusammen mit Margret Madelung vom Greifenberger Institut beim Testen des ERP-Systems.

ECO CHAMPION

Ein partizipatives Umweltspiel für Grundschul Kinder

> In enger Kooperation mit den international agierenden Umweltorganisationen Ecofund und Manos Verdes konzipierten Studierende des Studiengangs Interaktive Medien der Hochschule Augsburg ein Computerspiel zur Umweltbildung. An dem partizipativen Serious Game wirkten Grundschüler aus Rabat (Marokko), Buenos Aires (Argentinien) und Gessertshausen (Deutschland) mit.

Im Prototyp GarbagePatrol übernimmt der Spieler die Rolle eines lokalen Helden, um Müll umweltgerecht zu entsorgen.

Ziel ist es, mit dem Spiel die Kenntnisse und Einstellungen der Kinder zu komplexen Umweltthemen spielerisch zu verbessern.

Serious Games

Ein innovatives Medium, mit dem komplexe Sachverhalte spielerisch vermittelt werden können, sind Serious Games. Dieses neue Format entspricht in idealer Weise der Notwendigkeit, Lernmaterialien den aktuellen Rezeptionsgewohnheiten anzupassen.

In Spielen übernehmen Rezipientinnen und Rezipienten eine aktive Rolle im Aneignungsprozess und können individuelle Lernpfade beschreiten. Durch eine Beteiligung bereits im Entwicklungsprozess lässt sich ein noch wirkungsvollerer Lerneffekt vermuten.

Förderung von Engagement und Partizipation

Die Förderung von Engagement durch interaktive Technologien und die Partizipation der Nutzerinnen und Nutzer bei Konzeption und Realisation von Computerspielen sind zentrale Anliegen dieses kooperativen Hochschulprojektes. Zudem sollen die Spielerinnen und Spieler durch eine konsequente Lokalisation jenseits bloßer Sprachanpassung von den individuellen Erfahrungen in ihrem spezifischen Lebensumfeld profitieren können.

Als thematischer Rahmen wurde Umweltbildung gewählt. Folgende Ziele wurden definiert:

- Alternative Lösungsoptionen sollen helfen, kausale Zusammenhänge zwischen Verhalten und Auswirkungen auf die Umwelt besser zu verstehen.
- Interesse und Betroffenheit von Kindern sollen durch den Bezug zu ihren eigenen Erfahrungen verbessert werden.
- Authentische Umgebungen zeigen, dass Probleme zwar woanders ähnlich aussehen, in den lokalen Situationen aber spezifische Optionen verborgen sind.
- Bei der Interaktion mit verschiedenen NPCs, sogenannten Nicht-Spieler-Charakteren (Non-Player-Character), die in der Regel Hintergrundinformationen vermitteln, erkennen die Spielerinnen und Spieler, dass Umweltprobleme am besten durch eine Vermittlung zwischen unterschiedlichen Interessen gelöst werden können.
- Die Organisation der Spieleentwicklung als offener Prozess mit Beteiligung von Schulkindern verwandelt das Spiel in ein Kommunikationsmittel für den Umweltschutz.

Der Spielverlauf

Das Spiel beginnt in einem Kontrollzentrum. Blinkende rote Lichter weisen auf Umweltprobleme auf der ganzen Welt hin. Für jede Mission aktiviert der Spieler einen lokalen Champion. Dadurch wird ein Minispiel freigeschaltet und der Spieler schlüpft in die Rolle eines Lokalhelden. Nach erfolgreichem Abschluss des Minispiels wird das rote Licht grün und der Spieler erhält ein Zeitguthaben.

Im Minispiel GarbagePatrol bewegt sich der Spielercharakter mit einem Schubkarren durch einen Hindernisparcours, um Müll einzusammeln. Die Schubkarre hat eine begrenzte Kapazität und muss regelmäßig geleert werden. Beim Aufprall auf Hindernisse fällt der Müll von der Schubkarre. Anschließend kann der Spieler den Müll als Wertstoff zu einem Recyclinghof bringen. Durch die richtige Mülltrennung bekommt der Spieler Wertgegenstände zurück, die für sogenannte Power Ups, wie einen verbesserten Schubkarren, eingesetzt werden können.

Gelungene Kooperation

Die lokalisierten Varianten des Minispiels entsprechen den unterschiedlichen Erfahrungen der teilnehmenden Schüler. Bei den Workshops mit den Klassenlehrern in Rabat (Marokko), Villa Ballester / Buenos Aires (Argentinien) und Gessertshausen (Deutschland) konnten sich die Schülerinnen und Schüler auf die inhaltlichen Aspekte konzentrieren. An der Hochschule Augsburg wurde die grafische Überarbeitung und technische Implementation in der Engine (Unreal und Godot) übernommen. Das studentische Team des Studiengangs Interaktive Medien arbeitete in verteilten Rollen u. a. als Game Artist, Level Designer und Programmierer. Das Projekt wird in mehreren Bachelorarbeiten weiterentwickelt.

Internationale Partner

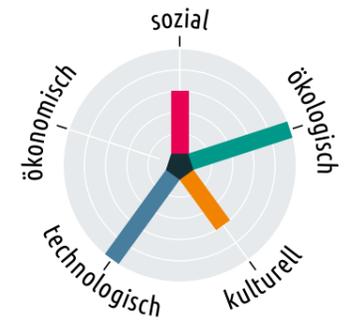
Das Projekt wurde intensiv durch die Kooperationspartner Ecofund und Manos Verdes unterstützt. Ecofund ist insbesondere im Senegal und Marokko aktiv und fördert Initiativen, die unser Ökosystem durch lokal motivierte Maßnahmen erhalten. Das „Echo Champion“-Spiel war bereits die vierte Zusammenarbeit mit der Hochschule Augsburg.

Der Verein Manos Verdes initiiert und unterstützt Projekte insbesondere in Deutschland und Argentinien, um das Bewusstsein für eine verantwortungsvolle und nachhaltige Nutzung unserer natürlichen Ressourcen zu schaffen. <

„DIE INTERKULTURELLEN ASPEKTE SIND IMMER SEHR SPANNEND. EINES IST ABER KULTURELL UNABHÄNGIG: EINE SPANNENDE SPIELSTORY. DAS HABEN UNS DIE ARGENTINISCHEN UND MAROKKANISCHEN KINDER KLARGEMACHT.“

Markus Faschina,
Gründer und Vorstand,
Ecofund e.V.

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. THOMAS RIST
Fakultät für Informatik
thomas.rist@hs-augsburg.de

PROF. JENS MÜLLER
Fakultät für Gestaltung
jens.mueller@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
JULIA SEIDL
Teamleiterin
Studiengang Interaktive Medien

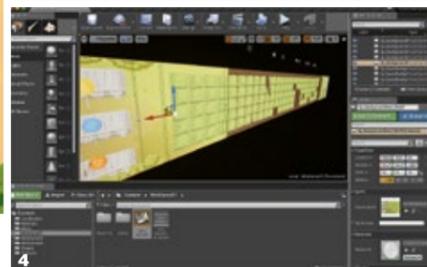
Kooperationspartner
MARKUS FASCHINA
Ecofund
Gründer und Vorstand
www.ecofund.org

MARION SPÄTH
Manos Verdes
Vorsitzende
www.manos-verdes.org

ecofund
our future is green

Fundación
manos verdes
por una mayor conciencia ambiental

www.hs-augsburg.de/games



- 1 Das Minispiel GarbagePatrol für Argentinien.
- 2 Das Minispiel GarbagePatrol für Deutschland.
- 3 Das Minispiel GarbagePatrol für Marokko.
- 4 Screenshot der Arbeitsumgebung in der Unreal Engine.

Abfallvermeidungskonzept für die Hochschule

Studierende analysieren Abfallsituation und entwickeln Vorschläge

> Studierende des Masterstudiengangs Umwelt- und Verfahrenstechnik analysierten ein Semester lang die Abfallsituation an der Hochschule Augsburg mit dem Ziel, Handlungsempfehlungen in den Bereichen Hochschulorganisation, Stoffstrombetrachtung und individuellem Nutzerverhalten zu entwickeln. Neben organisatorischen Strukturen und Schnittstellen wurden die anfällenden Abfallarten benannt. Bereits vorhandene Best-Practice-Projekte wie der Campusbecher wurden vorgestellt. Bei der Stoffstrombetrachtung wurden die Labore der Fakultäten zu ihrer individuellen Situation befragt. In einer Umfrage mit über 1.000 Teilnehmern wurde

der individuelle Umgang mit Abfall hinterfragt.

Zielsetzung

Im Rahmen des Moduls „Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement“ sollten Studierende im Masterstudiengang „Umwelt- und Verfahrenstechnik“ Ansätze für ein Konzept zur Abfallvermeidung an der Hochschule Augsburg entwickeln. Dies erfolgte in drei Projektgruppen. Die Studierenden zeigten Verbesserungspotentiale auf und erarbeiteten Handlungsempfehlungen in den Bereichen Hochschulorganisation, Stoffströme an der Hochschule und individuelles Nutzerverhalten. Durch das Erstellen einer Ökobilanz wurde der Einfluss der verschiedenen Abfall-

ströme der Hochschule Augsburg auf die Umwelt analysiert.

Kooperationspartner waren das Forum Plastikfreies Augsburg und das Referat für Nachhaltigkeit der Studentischen Vertretung der Hochschule Augsburg.

Methodik

Die Grundlage für die Analyse des Abfallaufkommens und die Erstellung einer Ökobilanz bildeten folgende Vorarbeiten:

- Recherche zu vorhandenen Studien,
- Beobachtungen bezüglich des „Litterings“ (Vermüllung) auf dem Campus,
- Experteninterviews mit dem Forum Plastikfreies Augsburg und dem Re-

ferat für Nachhaltigkeit der Studentischen Vertretung an der Hochschule Augsburg,

- Erstellung, Durchführung und Auswertung einer Umfrage unter allen Hochschulmitgliedern.

Ergebnisse

Bei der Erstellung der Ökobilanz wurde deutlich, wo der größte Anteil des Müllaufkommens der Hochschule Augsburg liegt (s. Grafik), und dass ein Großteil unmittelbar von den Studierenden und Mitarbeitern herrührt.

Die Umfrage traf auf ein unerwartet hohes Beteiligungsinteresse. 1.069 Hochschulangehörige beantworteten Fragen zu ihrem Individualverhalten und zu nach ihrer Sicht notwendigen Verbesserungsmaßnahmen. 93 Prozent gaben an, dass ihnen Abfallvermeidung wichtig ist, aber nur 37 Prozent waren der Meinung, dass es an der Hochschule genügend Möglichkeiten gibt, Müll zu vermeiden.

Kritisiert wurde u. a. auch, dass es an Möglichkeiten fehlt, den Müll zu trennen. Das Wegwerfen nicht verkaufter Lebensmittel wird als problematisch erachtet.

Im Einzelnen kritisch betrachtet wurde die umfangreiche Plastikverpackung der an den Verkaufstheken angebotenen Lebensmittel wie belegte Semmel u. ä. 11,3 Prozent gaben an, dass sie deswegen auf einen Kauf der „Semmeln to go“ verzichten.

Die Verwertung von Müll in den Bereichen „Papier/Pappe“ und „zu verwertender Müll“ birgt das größte CO₂-Einsparpotential.

Fazit

Abschließend wurden Handlungsempfehlungen formuliert, um die Mülltrennung und Abfallvermeidung an der Hochschule Augsburg zu optimieren.

Zu den abgeleiteten Handlungsempfehlungen gehören:

- Optimierung des Mülltrennungssystems und Aufstellen von flächendeckenden Behältern für Altglas,

- Mehr Informationen zur Sensibilisierung für das Thema Abfall (z. B. Müllvermeidungstipps auf Hochschul-Bildschirmen, der Website und auf Veranstaltungen),
- Reduzierung von Einwegverpackungen (v. a. belegte Semmeln in der Mensa),
- Weniger Papier im Lehrbetrieb.

Außerdem sollte die Kooperation mit dem Forum „Plastikfreies Augsburg“ intensiviert werden, z. B. in Form nachhaltig gestalteter Sommerfeste, um so für Nachhaltigkeitsthemen und Abfallvermeidung zu sensibilisieren.

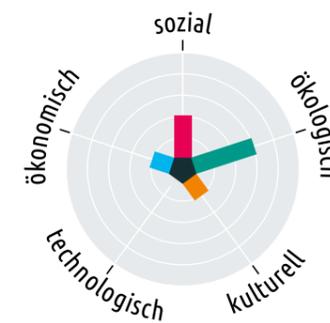
Vorgeschlagen wird außerdem, ein AWP-Fach¹ zur nachhaltigen Lebensführung (auf dem Campus) einzurichten. Infoveranstaltungen für Lehrende wurden angeregt, genauso wie regelmäßige Informationen zu Nachhaltigkeitsthemen über das Bildschirminformationssystem.

Für die geplante Weiterführung des Konzepts wird eine intensive Zusammenarbeit mit der Lokalen Agenda 21 in Augsburg angeregt, um die Ergebnisse mit Projektpartnern weiterzutragen. <

„WICHTIG IST IMMER DIE ANALYSE, WO DER ABFALL ANFÄLLT. DIE STUDIERENDEN HABEN DAZU EINE PRIMA VORARBEIT GELEISTET. NUN HEIßT ES MÜLL VERMEIDEN. WICHTIG IST, DASS ALLE AKTEURE ZUSAMMENARBEITEN: PRIVATPERSONEN, UNTERNEHMEN UND POLITIKER.“

Sarah Schützenberger,
Mitglied des Forums Plastikfreies Augsburg

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR.-ING. WOLFGANG ROMMEL
Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik
HSA_transfer „Experten für eine nachhaltige Entwicklung Augsburgs“
wolfgang.rommel@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
DIETMAR BRAUNMILLER
Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik
Studiengruppe des Masterstudiengangs Umwelt- und Verfahrenstechnik
dietmar.braunmiller@hs-augsburg.de

NATHALIE REUTER
HSA_transfer „Experten für eine nachhaltige Entwicklung Augsburgs“
nachhaltigkeit@hs-augsburg.de

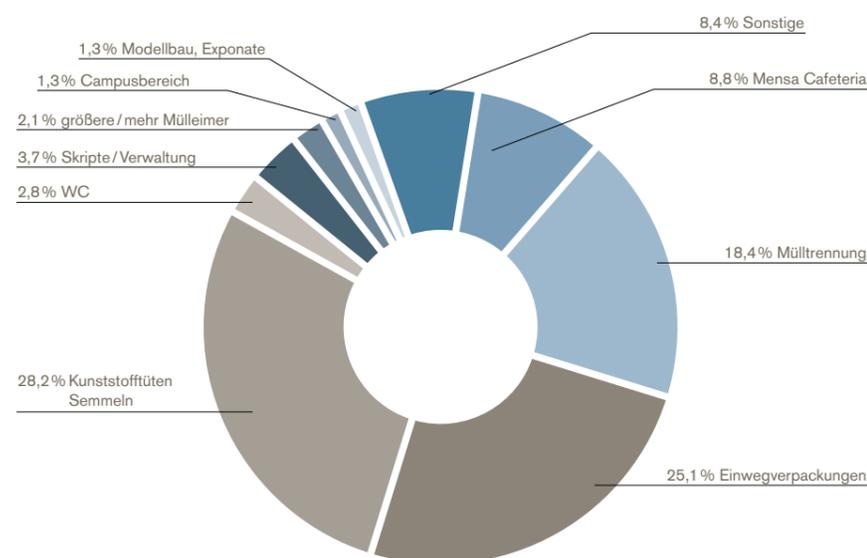
STUDENTISCHE VERTRETUNG
Referat für Nachhaltigkeit
www.hs-augsburg.de/
Studentische-Vertretung/
Referat-fuer-Nachhaltigkeit

Kooperationspartner
FORUM PLASTIKFREIES AUGSBURG
Wege in ein ressourcenschonendes und nachhaltiges Leben
www.plastikfreies-augsburg.de



www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/
nachhaltige-Entwicklung/
Abfallvermeidungskonzept

Müllvermeidungspotentiale an der Hochschule Augsburg



Umfrage an der Hochschule Augsburg: Studierende, Lehrende und Mitarbeitende nannten Bereiche, in denen sich aus ihrer Sicht Müll an der Hochschule vermeiden lassen kann. N = 1.000, Stand: Sommer 2019.
Quelle: Hochschule Augsburg

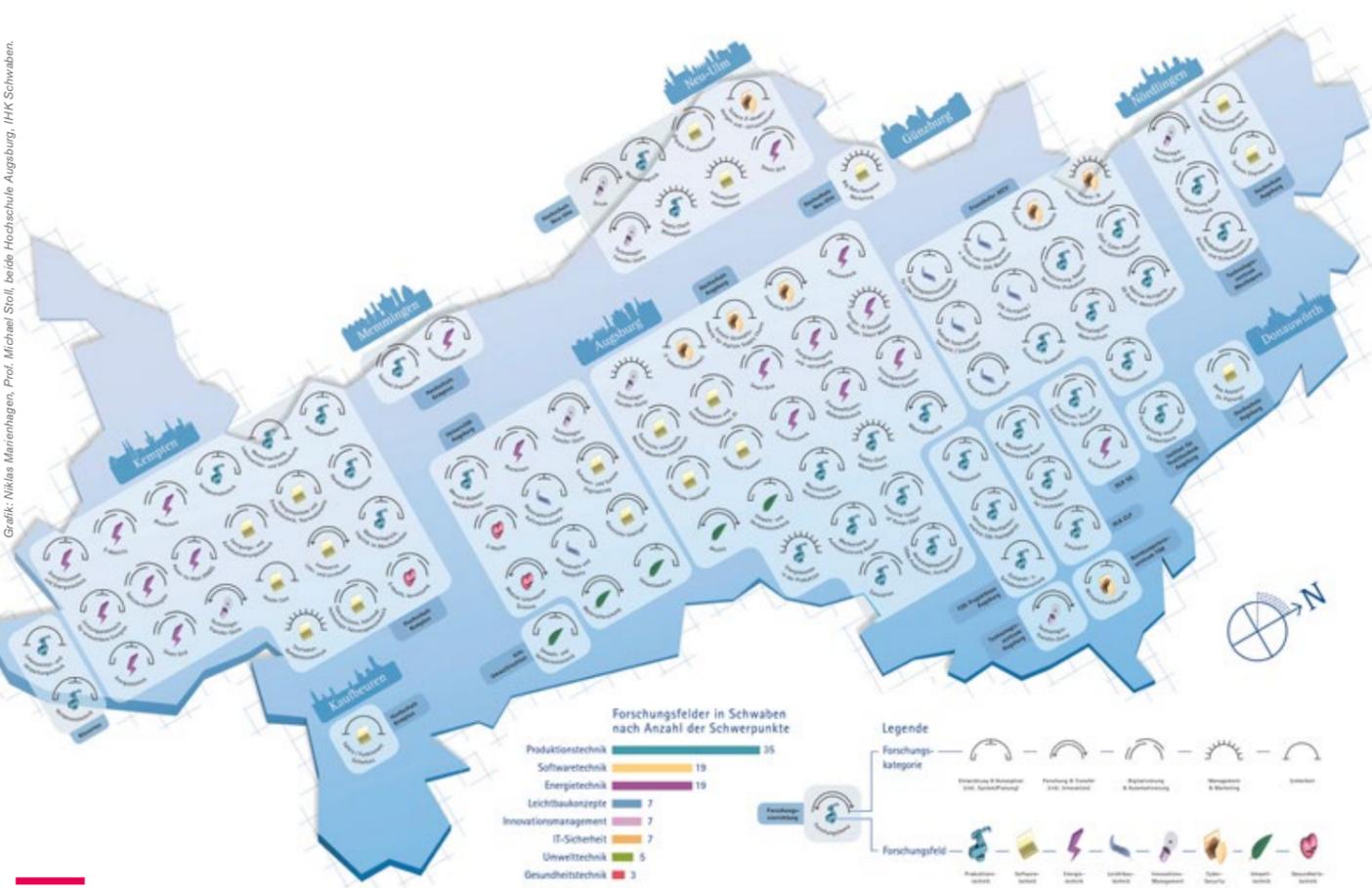
¹ AWP-Fach = Allgemeinwissenschaftliches Wahlpflichtfach.

Neue Perspektiven auf Innovation

Wie die IHK Schwaben das Forschungspotential der Region Bayerisch-Schwaben vermittelt

> In Sachen Forschung passiert einiges in der Region Schwaben. Doch niemand hat den Überblick? Falsch! Die IHK Schwaben kennt sich aus: Sie weiß, wer wo an welchen Themen forscht und wo die Forschungs-, Entwicklungs- und Transferkompetenzen liegen. Mit dem Anspruch, dieses Potential IHK-Mitgliedsunternehmen und der interessierten Öffentlichkeit auf attraktive Weise zugänglich zu machen, beauftragte die IHK Schwaben die Entwicklung einer Forschungslandkarte, die in gedruckter Form einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten ermöglicht. Auf Basis dieser statischen Forschungslandkarte entwickelte die IHK Schwaben eine interaktive Karte, die online zur Verfügung steht.

Grafik: Niklas Marienhagen, Prof. Michael Stoll, beide Hochschule Augsburg, IHK Schwaben.



Neue Perspektiven auf Innovation – Potentiale im Forschungsraum Schwaben. Printversion der IHK-Forschungslandkarte (84,5 cm x 59,4 cm). Stand 12.2018

Enorme Forschungsvielfalt

Ohne Übertreibung kann man von einer enormen Forschungsvielfalt sprechen, wenn das Gespräch auf Innovationen in der Region Bayerisch-Schwaben kommt. Im Bereich der IHK Schwaben forschen Wissenschaftler in ganz unterschiedlichen Forschungsfeldern und Institutionen zu einer Vielzahl interessanter und relevanter Themen. Relevant für die Öffentlichkeit im Allgemeinen, relevant aber vor allem auch für die im Kammerbereich organisierten Unternehmen. Sie sind es, die wesentlich zum wirtschaftlichen Erfolg der Region beitragen. Für die IHK Schwaben also ein offenes Feld, mit ihrer Kompetenz als Vermittler und Initiator von Kooperationen aktiv zu werden.

Karte ermöglicht schnellen Überblick

Die im Forschungsbereich Informationsdesign der Hochschule Augsburg von Prof. Michael Stoll und Niklas Marienhagen, Designer BA, für die IHK Schwaben entwickelte Forschungslandkarte ermöglicht einen schnellen Überblick über die Forschungsvielfalt und -standorte der Region Bayerisch-Schwaben. Bei genauerer Betrachtung lassen sich Forschungseinrichtungen, fünf Forschungskategorien und acht unterschiedliche Forschungsfelder zuordnen. Während die Forschungsfelder durch individuell gestaltete Ikonen dargestellt werden, repräsentieren lineare Elemente die Forschungskategorien. Zusammen mit der Nennung des Forschungsbereichs als Text entstehen „Superzeichen“ mit hoher Informationsdichte, die dennoch leicht zugänglich und verständlich sind.

Statisch und interaktiv

Mit der Forschungslandkarte bringt die IHK Schwaben Transparenz in die bayerisch-schwäbische Forschungslandschaft und unterstützt dabei interaktiv, wenn es darum geht, die richtigen Ansprechpartner für gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu finden. Auf Basis der statischen Forschungslandkarte wurde die Online-Forschungsdatenbank der IHK Schwaben weiterentwickelt. Die Suche nach Forschungspartnern wird nun damit erleichtert, dass nach Fachbereichen

und Orten gefiltert werden kann und somit relevante Themen und Ansprechpartner gefunden werden können. Die Programmierung dieser Online-präsenz übernahm die Augsburger Digitalagentur team23.

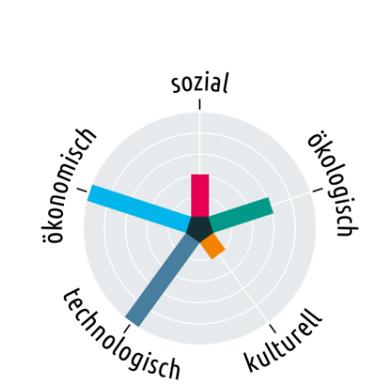
Transfer von Forschungsergebnissen

Neben der eigentlichen Gestaltungs- und Entwicklungsarbeit an der Forschungslandkarte ermöglichte die Kooperation mit der IHK Schwaben es Prof. Michel Stoll auch, die hier zum Einsatz kommenden Infografik-Workflows detailliert zu analysieren – als Teil seiner Forschungsprofessur „strategische visuelle Wissensvermittlung“. Dabei untersuchte er die Wechselbeziehungen zwischen den allgemeinen strategischen Zielen der IHK Schwaben und entsprechenden Visualisierungen im Bereich Informationsdesign. Besonders Augenmerk lag auf der Betrachtung der zugrundeliegenden Workflows, der Abstimmungs- und Freigabeprozesse, der eingesetzten Tools und der Verteilung des eingesetzten Zeitbudgets auf die Teilschritte des Prozesses. <

„EINE FACHKRÄFTE-MASCHINE AM PULS DER REGIONALEN WIRTSCHAFT – DIE HOCHSCHULE AUGSBURG SETZT MABSTÄBE.“

Dr. Matthias Köppel, Bereichsleiter Standortpolitik der Industrie- und Handelskammer Schwaben

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung PROF. MICHAEL STOLL

Fakultät für Gestaltung
Strategische visuelle Wissensvermittlung
mstoll@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte NIKLAS MARIENHAGEN

Designer BA
Fakultät für Gestaltung
Strategische visuelle Wissensvermittlung
niklas.marienhagen@hs-augsburg.de

Kooperationspartner GEORG MUSCHIK ANNA KILGER

Industrie- und Handelskammer Schwaben
Geschäftsfeld Industrie und Innovation Augsburg
Stettenstraße 1 + 3
86150 Augsburg
www.schwaben.ihk.de



www.schwaben.ihk.de/potenzial

Konfliktprävention in der Stadt: Helmut-Haller-Platz

Urbane Konflikte bearbeiten – Beteiligung ermöglichen – Vielfalt leben

> Urbane Konflikte bearbeiten – Beteiligung ermöglichen – Vielfalt leben. Dieser Dreischritt lässt sich zugrunde legen für die von der Stadt Augsburg beabsichtigte Weiterentwicklung des Helmut-Haller-Platzes/Oberhauser-Bahnhof-Platzes als städtischer Lebensraum. Im Rahmen der Professur für Methoden der Sozialen Arbeit an der Hochschule Augsburg wurde in Kooperation mit dem Büro für kommunale Prävention der Stadt Augsburg ein Service-Learning-Projekt durchgeführt zur sozialräumlichen Bedeutung des Helmut-Haller-Platzes/Oberhauser-Bahnhofplatzes für Alkohol- und Drogenkonsumierende.

Service Learning im neuen Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“

Im Oktober 2018 an der Hochschule Augsburg neu gestarteten Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ stellt Service Learning ein grundlegendes Lehrformat dar. Service Learning wurde als Lernform in den USA institutionalisiert [1], um das zivilgesellschaftliche Engagement strukturiert zu fördern. Im hochschuldidaktischen Zusammenhang lässt sich hierunter verstehen, dass Studierende curriculare Lernziele partizipativ und aktiv anhand tatsächlich existenter zivilgesellschaftlicher Bedarfe kooperativ erarbeiten. Nach Schnebel und Gerholz [2] kann

Service Learning auf lokaler Ebene einen vitalen Beitrag zur Demokratie leisten.

Service Learning: mit- und voneinander Lernen

Service Learning im Rahmen der Professur für Methoden der Sozialen Arbeit orientiert sich am didaktischen Prinzip des mit- und voneinander Lernens und dient damit auch einem fundierten Praxis-Wissenschaft-Dialog.

Im Service Learning-Projekt zur Weiterentwicklung des Helmut-Haller-Platzes/Oberhauser-Bahnhof-Platzes in Augsburg gestaltet sich der Praxis-Wissenschaft-Dialog mit dem Büro für

kommunale Prävention der Stadt Augsburg als Kooperationspartner äußerst positiv:

„Die Brücke zwischen Praxis und Wissenschaft ist nach wie vor eine derjenigen, die es oft nicht gelingt zu schlagen. Das Service Learning-Projekt mit dem Fachbereich Soziale Arbeit hat es der Urbanen Konfliktprävention ermöglicht, diesem Anliegen wieder einen Schritt näher zu kommen. Der Austausch mit Studierenden gestattet uns, neue Perspektiven und Arbeitsansätze zu entwickeln, aber auch das eigene Handeln immer wieder zu hinterfragen. Unserer Ansicht nach liegt darin ein wichtiges Potential für die Qualität unserer Arbeit und für innovative Entwicklungen“, sagte Janina Hentschel (Urbane Konflikte/Konfliktmoderation).

Workshops

In einem eintägigen Workshop bei der Stadt Augsburg und einem zweitägigen Workshop im Institut für Jugendarbeit in Gauting wurden von Janina Hentschel und Diana Schubert (Urbane Konflikte) vom Büro für kommunale Prävention der Stadt Augsburg, Kirsten Rusert (Mediation) von der Universität Vechta und Prof. Dr. Martin Stummbaum (Konfliktformen/Konfliktcoaching) von der Hochschule Augsburg den Studierenden der Lehrveranstaltung „Handlungsfelder der Sozialen Arbeit“ konflikttheoretische Hintergründe und methodische Grundlagen der Konfliktbearbeitung vermittelt. Die Workshops dienten dem mit- und voneinander Lernen von Studierenden, Praxispartnern sowie Wissenschaftsdozentinnen und -dozenten. Zugleich bildeten sie einen wichtigen Baustein für ein erfolgreiches Service Learning-Projekt.

Urbane Konflikte – Beteiligung ermöglichen – Vielfalt leben

Urbane Konflikte bearbeiten – Beteiligung ermöglichen – Vielfalt leben. Dieser Dreischritt lässt sich zugrunde legen für die von der Stadt Augsburg beabsichtigte Weiterentwicklung des Helmut-Haller-Platzes/Oberhauser-Bahnhof-Platzes als städtischer Lebensraum. Im Rahmen eines Service

Learning-Projekts erhoben Studierende die sozialräumliche Bedeutung dieses Platzes für Alkohol- und Drogenkonsumierende und zeigten Bedarfe und Perspektiven auf, die Lebensqualität für alle Platznutzer nachhaltig zu verbessern. <

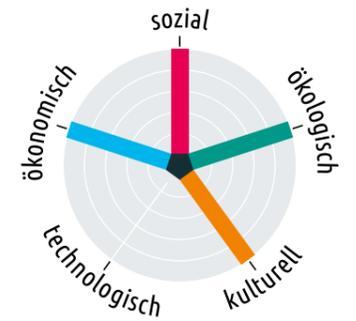
LITERATUR

- 01 National and Community Service (1993): Trust act of 1993. Public Law. P.L. 103-82. [H.R. 2010].
- 02 Schnebel, K./Gerholz, K. (2019): Demokratieverständnis fördern – Integration gestalten: Zur Verbindung von politischer Bildung und Service Learning, in: Deichmann, C./May, M. (Hrsg.): Orientierungen politischer Bildung im „postfaktischen Zeitalter“. Wiesbaden, S. 115-133.
- 03 Stadt Augsburg (2016): Gesamtkonzept – Entwicklung und Stärkung des Oberhauser-Bahnhof-Platzes/Helmut-Haller-Platzes.

„UNSERER ANSICHT NACH LIEGT IM AUSTAUSCH MIT STUDIERENDEN EIN WICHTIGES POTENTIAL FÜR DIE QUALITÄT UNSERER ARBEIT UND FÜR INNOVATIVE ENTWICKLUNGEN.“

Janina Hentschel, Programmleitung für urbane Konfliktprävention und Communities That Care (CTC), Büro für kommunale Prävention der Stadt Augsburg

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. MARTIN STUMMBAUM
Fakultät für Angewandte Geistes- und Naturwissenschaften
martin.stummbaum@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
DR. TOBIAS SCHMIDT
HSA_transfer
„Regionales Service Learning“
service-learning@hs-augsburg.de

KIRSTEN RUSERT
Master of Mediation
Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Soziale Kompetenzen für Auszubildende und Mediations-training für Ausbilder“
Universität Vechta

Kooperationspartner
JANINA HENTSCHEL, M.A.
Programmleitung für urbane Konfliktprävention und Communities That Care (CTC)
Büro für kommunale Konfliktprävention der Stadt Augsburg

DIANA SCHUBERT
Leitung Büro für kommunale Prävention der Stadt Augsburg
www.kriminalpraevention-augsburg.de

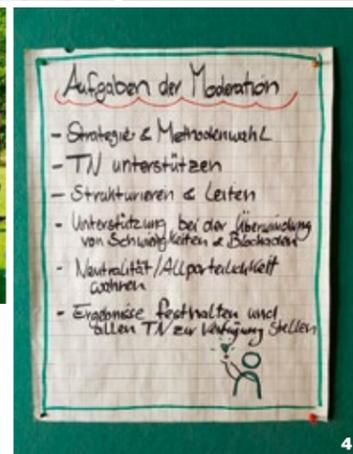


www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/service-learning/Handlungsfelder-Sozialer-Arbeit-Konflikte

Foto: T. Ruth Plässel / Stadt Augsburg



Fotos: Martin Stummbaum



- 1 Der Helmut-Haller-Platz in Augsburg.
- 2 Fallarbeit zu Konfliktszenarien.
- 3 Übung zur Erfahrung von Räumen.
- 4 Aufgaben der Moderation von Konflikten.

Augsburg 2040: Vertikale Fuggerei

Was bleibt? Wohnen in Augsburg – jetzt und in der Zukunft

> Wenn wir über die Zukunft nachdenken, stellen wir Fragen. Werden wir im Überfluss leben oder ist Reduktion der neue Luxus? Die gebaute Umwelt und die menschlichen Bedürfnisse werden sich verändern, was braucht der Mensch noch und wieviel Raum gehört dazu?

Die Hochschule Augsburg hatte Gelegenheit, Kooperationspartner in der Sonderausstellung „Augsburg 2040 – Utopien einer vielfältigen Stadt“ des tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg vom 17. Mai bis 27. Oktober 2019 zu sein.

Im Projekt „Vertikale Fuggerei“ nähern sich Studierende der Fakultäten Architektur und Bauwesen sowie

Gestaltung unter der Leitung von Prof. M. Arch. Katinka Temme, Prof. Andreas Muxel, Daniel Reisch und dem Animationskünstler Michael Fragstein den Fragestellungen zur Zukunft des Wohnens. Das Museum fungierte dabei als Partizipationsraum.

Entwurf: Jonas Weinhöfer



Foto: Christian Rapp



Modell: Heike Herzog

Foto: HSA

- 1 Die vertikale Fuggerei: Eine soziale Utopie, wie wir in Zukunft leben wollen.
- 2 Essen, Schlafen, Arbeiten: Wie wird dies in Augsburg 2040 aussehen? Die Studierenden testen den öffentlichen Raum.
- 3 Lernen vom historischen Vorbild und Adaption auf zeitgemäße Fragestellungen: Wie sollen wir wohnen?
- 4 Das Team „Architektur“ im Projekt „Vertikale Fuggerei“.

Kammerspiele – szenische Annäherung

Die Studierenden nutzen die Augsburger Fuggerei als Analysedatenbank und gestalten Szenarien für die Kernfragen des Wohnens in Augsburg im Jahr 2040. Wo und wie werden wir zukünftig essen, schlafen, unsere Freizeit und Arbeit gestalten?

Mit Hilfe von Kammerspielen nähern sich die Studierenden szenisch Räumen und Objekten, die uns umgeben und verführen. Über digitale und analoge Mittel werden neue Bezüge zu diesen Lebensessenzen erfahrbar gemacht („Enactment“) und mögliche technische und gesellschaftliche Veränderungen zur Diskussion gestellt. Die Kammerspiele werden im öffentlichen Raum fortgeführt und bemühen sich so um Antworten auf gesellschaftsrelevante Fragen.

Historisches Vorbild – in die Vertikale gedacht

Parallel zur Ausstellung erarbeiten die Studierenden einen Entwurf für eine „vertikale Fuggerei“ auf einem vakanten Grundstück gegenüber des historischen Vorbildes.

Wie kann man die historische Utopie einer Sozialsiedlung (Fuggerei) auf heute und morgen denken? Das Pendant zum identitätsstiftenden Vorbild in der Augsburger Jakobervorstadt findet auf der Baulücke gegenüber statt: Was passiert, wenn man den Mikrokosmos aus Gasse, Garten, Mauer, Nachtwächter, Sozialarbeiter, Biergarten und Kirche aus der historischen Reihenanlage in die Vertikale bringt, um ökonomisch und ökologisch zeitgemäß urban nachverdichten?

Lassen sich aus der fast schon museal anmutenden scheinbaren Idylle der Fuggerei Elemente übernehmen, wie beispielsweise der Grundriss, die Beziehung zwischen privat und halb-öffentlich, die Freiraumangebote und das Zusammengehörigkeitsgefühl, das auch durch den Schutz der alles umgebenden Mauer gewährleistet ist? Und wie verwebt sich solch ein Ensemble mit dem umgebenden Quartier und der Nachbarschaft?

Prototypen

Studierende aus dem Masterstudiengang Architektur konzipieren hierzu zeitgemäße und zukunftsweisende Prototypen für sozial verträgliches Leben.

Die Studierenden aus dem Bereich Interaktive Medien und Kommunikationsdesign editieren den Prozess und die Ergebnisse und fassen den Kooperationsprozess konzeptionell und gestalterisch in einer Zeitung konkret zusammen.

Partizipationsraum Museum

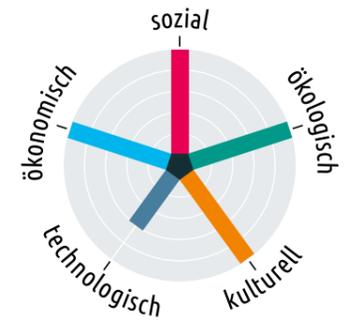
Der Entwurfsprozess und die dabei anfallenden Ideen und Objekte wurden Teil der dynamisch-partizipativen Ausstellung „Augsburg 2040“ und bildeten exemplarisch ein „Schaufensterprojekt analoger Architektur“ im Rahmen des HSA_transfer-Schwerpunktes „Transferschaufenster“ der Hochschule Augsburg.

Die Architekturstudentin Katharina Gaßner erhielt für ihren Entwurf den WBG-Preis 2019, der WBG-Stiftung Architektur und Bauingenieurwesen der Wohnbaugruppe Augsburg. <

„WIR DANKEN DER HOCHSCHULE AUGSBURG, DASS SIE IM RAHMEN IHRER STUDIERENDEN-PROJEKTE IN ‚AUGSBURG 2040‘ IN DEN DIALOG MIT DER STADTGESELLSCHAFT GETRETEN IST.“

Dr. Karl Borromäus Murr, Museumsdirektor des tim

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. M. ARCH. KATINKA TEMME
Fakultät für Architektur und Bauwesen
Analoge Architektur und Entwerfen
HSA_transfer „Transferschaufenster“
katinka.temme@hs-augsburg.de
transferschaufenster@hs-augsburg.de

PROF. ANDREAS MUXEL
Fakultät für Gestaltung
Physical Human-Machine Interfaces
andreas.muxel@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
MICHAEL FRAGSTEIN
Animationskünstler

DANIEL REISCH
Fakultät für Architektur und Bauwesen
Lehrbeauftragter

Kooperationspartner
DR. KARL BORROMÄUS MURR
Museumsdirektor

tim | Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg
Augsburger Kammgarnspinnerei (AKS)
Provinoststraße 46
86153 Augsburg

tim Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg

www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/transferschaufenster/Vertikale-Fuggerei

Angehängt / Abgehängt?

Identitätsstiftende Nachverdichtung
in der Peripherie

- 1 Im Bürgerdialog: Die Ausstellung im Architekturmuseum Schwaben zeigte vielseitige Anregungen zur Nachverdichtung und zur Identitätsstiftung in Haunstetten.
- 2 Architektur fotografie-Seminar: Die Fotografin Judith Buss ermöglichte den Studierenden eine sensible Analyse und ein Verständnis für den Ort.
- 3 Wider dem Mono-Funktionalismus: Die vorgeschlagenen Ensembles beinhalten ein vielfältiges Angebot von sozialen und infrastrukturellen Einrichtungen, kombiniert mit Wohnen und Freizeitangeboten.

> Studierende im Masterstudiengang Architektur der Hochschule Augsburg entwickelten unter der Leitung von Prof. M. Arch. Katinka Temme im Projekt „Angehängt/Abgehängt? Identitätsstiftende Nachverdichtung in der Peripherie“ ein lebendiges Stadtquartier und einen Identifikationspunkt an zentraler Stelle im Augsburger Stadtteil Haunstetten.

Das studentische Praxisprojekt wurde im Rahmen des HSA_transfer-Schwerpunkts „Transferschaufenster“ durchgeführt. Zeitgemäße globale und aktuelle lokale Fragstellungen wurden in diesem Projekt mit einem Entwurfsstudio im Studiengang Architektur gekoppelt, durch ein Fotografie-Seminar begleitet und durch eine Ausstellung im Architekturmuseum Schwaben, das als „Transferschaufenster“ diente, in die gesellschaftliche Diskussion überführt.

Leben am Rand einer Stadt

Die urbane Peripherie, der Stadtrand, der Vorort, die Ausfallstraße: Wie lebt es sich „am Rand“ einer Stadt? Was sind die Qualitäten und wie kann man mit der notwendigen infrastrukturellen Schneise in die „Haupt“stadt umgehen? Ist Verkehrsader gleichbedeutend mit Identitätsachse, um die sich das Leben im Vorort gruppiert? Gibt es bei der linearen Verkehrsführung raus bzw. rein in die Stadt überhaupt noch ein Zentrum? Wie geht man mit den Leerstellen, Baulücken, der gebauten Masse, dem Bestand, aber auch den Fremdkörpern um? Was ist identitätsstiftend und wo fehlt es an Raumqualität?

Stadt und Hochschule

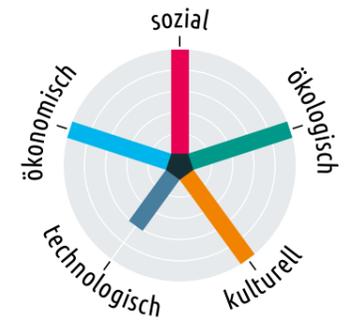
Unter Berücksichtigung der parallel verlaufenden städtebaulichen Studie (ISEK) Haunstetten Südwest¹ und mit Unterstützung seitens der Stadt Augsburg und des begleitenden Planungsteams, wurden auf einem ausgewählten Grundstück an der Kreuzung Inninger Straße/Königsbrunner Straße im Augsburger Stadtteil Haunstetten exemplarisch architektonische Hybride, also Gebäude mit programmatischer Mischung, entwickelt, die den aktuell dringenden Bedarf an Wohnraum, aber auch an sozialen und kulturellen Einrichtungen in Einklang mit den infrastrukturellen Anforderungen brachten und bestehende Lücken durch sinnvolle Nachverdichtung schließen.

Die Studierenden erstellten ein breites Spektrum an Entwürfen und diskutierten diese in mehreren Treffen mit den Vertretern der Stadtplanung und dem betreuenden Büro. So entstand ein reales Praxiszenario für die Studierenden.

Parallel dazu diente das fotografische Spurensuchen unter der Leitung der Architekturphotografin Judith Buss zur Sensibilisierung für den Ort und das Verständnis für die lokale Identität.

Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Ausstellung im A.M. Architekturmuseum Schwaben vom 25. Mai bis zum 23. Juni 2019 präsentiert². <

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. M. ARCH. KATINKA TEMME
Fakultät für Architektur und Bauwesen
Analoge Architektur und Entwerfen
HSA_transfer „Transferschaufenster“
katinka.temme@hs-augsburg.de
transferschaufenster@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte
JUDITH BUSS
Fotografin
mail@judithbuss.de

Kooperationspartner
STADT AUGSBURG
Stadtplanungsamt

TOBIAS HÄBERLE
Team Besondere
Städtebauliche Planung
und Sanierungsmaßnahmen

THORSTEN STELTER
Stadtentwicklung Haunstetten

 Stadt Augsburg

[www.augsburg.de/
buergerservice-rathaus/wohnen-
und-bauen/stadtentwicklung-
haunstetten](http://www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/wohnen-und-bauen/stadtentwicklung-haunstetten)

[www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/
transferschaufenster/
Angehaengt-Abgehaengt](http://www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/transferschaufenster/Angehaengt-Abgehaengt)

1 [www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/
stadtplanung/stadtentwicklung-haunstetten/
haunstetten/isek-haunstetten](http://www.augsburg.de/buergerservice-rathaus/stadtplanung/stadtentwicklung-haunstetten/haunstetten/isek-haunstetten)
2 [www.schwaben.architekturmuseum.de/
ausstellungen/angehaengt-abgehaengt](http://www.schwaben.architekturmuseum.de/ausstellungen/angehaengt-abgehaengt)



Autark – dank digitalem Helfer

Alltagsunterstützung für autistische Jugendliche und junge Erwachsene

> **Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Erkrankung haben oft Defizite im Bereich der exekutiven Funktionen. Das heißt, dass es ihnen schwerfällt, einzelne Handlungsschritte zum Erreichen des Ziels mental zu repräsentieren, die Reihenfolge zu planen und Impulse und Ablenkungen zu unterdrücken. Bisher setzt man zur Unterstützung oft papierbasierte Pläne ein.**

Autark ist eine Web- sowie App-Anwendung, die für autistische Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt wird. Sie soll der Unterstützung der Betroffenen dienen, indem sie hilft, den Alltag besser zu strukturieren und Aufgaben einfacher durchführbar zu machen.

Digitaler Helfer für den Alltag

Autark entstand im Rahmen eines Projektes der Hochschule Augsburg in Kooperation mit der Selbsthilfegruppe Autismus Augsburg sowie dem Josefinum Augsburg. Bei Autark handelt es sich um eine Web- sowie App-Anwendung, bei der die Bezugspersonen die alltäglichen Aufgaben der Betroffenen strukturiert anlegen können. Diese sind dann auf der mobilen Anwendung für die autistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen einsehbar und können Schritt für Schritt ausgeführt und abgearbeitet werden.

Ziel der Anwendung ist, bisher auf Papier erstellte Ablaufpläne zu digitalisieren und somit Zeit und Aufwand zu

sparen. Die Betroffenen sollen durch den digitalen Helfer Alltagssituationen besser bewältigen können.

Durch das Einsetzen eines Belohnungssystems in Form von gesammelten Punkten beim Abschließen einer Aufgabe soll zum einen die Motivation der Betroffenen bestehen bleiben. Zum anderen erhalten die Bezugspersonen damit einen Überblick über die ausgeführten Aufgaben.

Das vorliegende System erlaubt es, Schritt für Schritt Anleitungen für Aufgaben zu erstellen und zu verwalten. Die zeitliche Planung der Aufgaben in Tages- und Wochenplänen wird ein nächster Schritt in der Entwicklung sein.

Management von Aufgaben

Die Webanwendung, die für die Bezugspersonen konzipiert wurde, dient der Erstellung und Organisation von Aufgaben. Darunter fallen die folgenden Funktionalitäten:

Aufgabenerstellung

In der Webanwendung können neue Aufgaben mit Einzelschritten angelegt werden. Die Aufgabe sowie die Schritte können mit persönlichen Bildern vervollständigt werden. Zu jeder Aufgabe kann eine Punkteanzahl vergeben werden, die der Nutzer beim Vervollständigen erhält. Zusätzlich können den Aufgaben Kategorien zugeteilt werden, wie beispielsweise Haushalt, Freunde, etc. Aufgaben können bei Bedarf gelöscht oder bearbeitet werden.

Kategorieerstellung

Zur besseren Strukturierung der Aufgaben können Kategorien angelegt werden. Diese können direkt mit schon erstellten Aufgaben verknüpft werden. Die Kategorien können ebenfalls bei der Aufgabenerstellung sowie -bearbeitung verknüpft oder verändert werden.

Punktekonto

Hier kann der aktuelle Punktestand des Nutzers eingesehen, zurückgesetzt oder korrigiert werden. Ebenso kann eine maximale Punktzahl angegeben werden, die der Nutzer erreichen kann.

App mit Schritt für Schritt Anleitungen

Die App-Anwendung für autistische Jugendliche und junge Erwachsene ist mit der Webanwendung verknüpft und hat zwei Hauptaufgaben:

- **Aufgaben-Abarbeitung:** Die Nutzer können Schritt für Schritt die ausgewählten Aufgaben abarbeiten.
- **Belohnungspunkte:** Für das erfolgreiche Abschließen einer Aufgabe werden die dafür erhaltenen Punkte angezeigt.

Beim Einsatz einer Selbstmanagementapplikation wie Autark entstehen viele Daten, die einen tieferen Einblick in den Alltag einer Familie ermöglichen. Daher wird bei der Umsetzung darauf geachtet, dass relevante Daten sicher gespeichert werden und für unbefugte Dritte nicht einsehbar sind.

Erste Testphase

Die Anwendung wurde bereits im Rahmen eines Benutzertests mit interessierten Eltern der Selbsthilfegruppe Autismus Augsburg in Bezug auf die Gebrauchstauglichkeit der Software überprüft. Des Weiteren wurde die Anwendung auf der Autismus Messe Rosenheim von autistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen – gemeinsam mit einer Bezugsperson – auf Bedienbarkeit und Benutzerfreundlichkeit getestet.

Ausblick

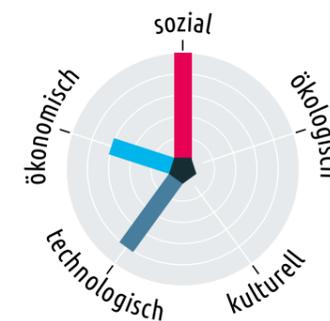
Nach den ersten vielversprechenden Ergebnissen wird nun eine Ausgründung des Projektes über ein EXIST-Stipendium¹ angestrebt. Dadurch soll langfristig die Weiterentwicklung der Anwendung, auch mit Durchführung weiterer Studien, ermöglicht werden. <

„EINE DURCHDACHTE, ANSPRECHENDE UND ZEITGEMÄßE UNTERSTÜTZUNG ZUR STRUKTURIERUNG DES TAGES MIT ALLEN SEINEN AUFGABEN UND HERAUSFORDERUNGEN IST ESSENTIELL FÜR UNSERE KINDER. WIR FREUEN UNS AUF WEITERE TESTS MIT NOCH MEHR FUNKTIONALITÄT UND DEN ERSTEN EINSATZ IN DER PRAXIS.“

Dirk Schmalhorst, Mitglied im Führungsteam der SAA – Selbsthilfegruppe Autismus Augsburg

¹ www.exist.de/DE/Programm/Exist-Gruenderstipendium/inhalt

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung

PROF. DR.-ING.

ALEXANDRA TEYNOR

Fakultät für Informatik

alexandra.teynor@hs-augsburg.de

Weitere Beteiligte

MICHAEL FÜRMAN, B. SC.

SANDRA HOBELSBERGER, M. A.

MARINA LEMKE, B. A.

MARGARITA FÜRMAN, B. SC.

Fakultät für Informatik

Kooperationspartner

SAA – Selbsthilfegruppe Autismus Augsburg

Medizinische Projektpartner

PROF. DR. MED.

MICHELE NOTERDAEME

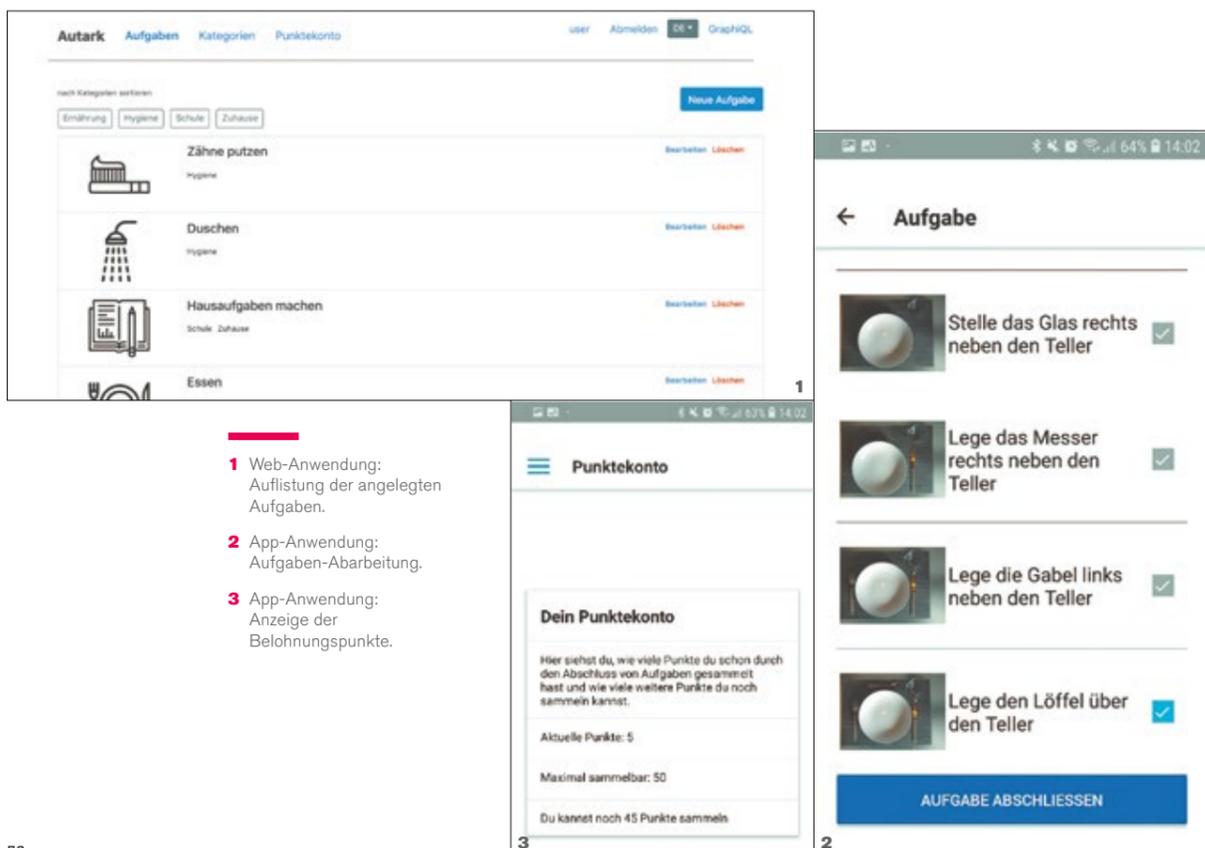
Chefärztin Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Josefinum Augsburg

SIMON MAYER

FA für Psychiatrie und Psychotherapie Josefinum Augsburg

www.hs-augsburg.de/Informatik/Autark

www.autark-app.de



- 1 Web-Anwendung: Auflistung der angelegten Aufgaben.
- 2 App-Anwendung: Aufgaben-Abarbeitung.
- 3 App-Anwendung: Anzeige der Belohnungspunkte.

Erinnerungsbänder in der Stadt Augsburg

Entwicklung einer hochwertigen Materialvariante für Gedenkzeichen an NS-Opfer

> Um ein würdiges Erinnern an die Opfer des Nationalsozialismus zu ermöglichen, wird in Augsburg mit zwei Arten von Gedenkzeichen, dem „Stolperstein“ und dem „Erinnerungsband“, an die Augsburgerinnen und Augsburger gedacht. Die Stadt Augsburg möchte auf diese Weise das Gedenken an die Opfer des NS-Unrechtsregimes durch individuelle, bürgerschaftlich initiierte Erinnerungszeichen im öffentlichen Raum lebendig halten.

Um die Wertigkeit der Erinnerungsbänder auszudrücken, wurde als Werkstoff die hoch-kupferhaltige

Messinglegierung „Tombak“ gewählt. In der Praxis hat sich allerdings gezeigt, dass diese Legierung durch Witterungseinflüsse oxidiert. So erhielt die Hochschule die Aufgabe, ob und wie sich dieses Anlaufen verhindern lässt, bzw. ob es alternative Werkstoffe gibt, die ein vergleichbares Erscheinungsbild aufweisen.

Augsburger Weg der Erinnerung

Zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus werden in Augsburg „Stolpersteine“ und „Erinnerungsbänder“ aufgestellt, die einen „Augsburger Weg der Erinnerung“ bilden.

Dieses erinnerungskulturelle Konzept wurde unter Beteiligung von Vertretern der Opfergruppen, verschiedener bürgerschaftlicher Initiativen, der im Stadtrat vertretenen Parteien, von Vertretern der Stadt Augsburg sowie zahlreichen engagierten Einzelpersonen entwickelt und im März 2016 vom Stadtrat beschlossen. Es dient dazu, das Gedenken an die Augsburger Opfer des Nationalsozialismus im öffentlichen Raum durch individuelle, dezentrale und bürgerschaftlich initiierte Erinnerungszeichen im öffentlichen Raum zu fördern und lebendig zu halten.

Die von Gunter Demnig kreierten „Stolpersteine“ werden europaweit auf Bürgersteigen vor Gebäuden, in denen NS-Opfer zuletzt aus freiem Entschluss gewohnt haben, eingelassen.

Nach einem einheitlichen, künstlerischen Gestaltungsprinzip wurden für Augsburg „Erinnerungsbänder“ konzipiert, die an Laternensäulen, Verkehrszeichenträgern oder neu gesetzten Pfosten angebracht werden und sich in größtmöglicher Nähe zum letzten freiwillig gewählten Wohnort des jeweiligen Opfers befinden.

Hohe Wertigkeit: goldgelbe Erinnerungsbänder

Um die Wertigkeit der Erinnerungsbänder auszudrücken, wurde als Werkstoff zunächst „Tombak“ gewählt – eine hoch-kupferhaltige Messinglegierung (Cu-Zn-Legierung) mit einem Kupferanteil von mehr als 67 Prozent. Entscheidend für die Auswahl dieses Werkstoffes war vor allem die natürliche goldgelbe Farbgebung der Legierung, die – anders als Lackierungen – eine natürliche Wertigkeit ausstrahlt.

Gefragt: Expertise der Hochschule

In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Messinglegierung der Erinnerungsbänder durch Regen, Spritzwasser und den Luftsauerstoff oberflächlich oxidiert. Es bildeten sich dunkle Flecken, deren Anzahl und Ausmaß mit der Zeit zugenommen haben. Da die Lesbarkeit der Beschriftung darunter gelitten hatte, wurde die Hochschule mit der Fragestellung betraut, ob und wie sich dieses Anlaufen verhindern lässt, bzw. ob es alternative Werkstoffe gibt, die ein vergleichbares Erscheinungsbild zeigen und bei denen das Problem der Verfärbung durch Oxidation nicht entsteht.

Entwicklung einer Materialvariante

Die studentische Projektgruppe unter Leitung von Prof. Dr. mont. Helmut Wieser an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Hochschule Augsburg wählte ein thermisches Verfahren zum Einfärben von austenitischem Edelstahl. Dieser zählt zur bedeutendsten Gruppe der nichtrostenden Stähle. Die Wahl auf diesen Werkstoff fiel aufgrund seiner guten Verfügbarkeit, der hervorragenden Verformbarkeit sowie des verhältnismäßig günstigen Preises.

Das optisch gewünschte Ergebnis

Die Einfärbung des Stahls für die Erinnerungsbänder erfolgt durch thermische Oxidation der Oberfläche. Die dabei entstehenden Oxidschichten sind zwar farblos, es entsteht jedoch ein Farbeffekt von Gelb über Blau bis hin zu Dunkelviolett durch Interferenz von Weißlicht bei bestimmten Oxid-Schichtdicken. Um eine goldgelbe Farbe zu erreichen, musste daher die Wahl der Schichtwachstumsparameter – Temperatur und Zeit – exakt aufeinander abgestimmt werden.

Außerdem ist die Reinheit und Aktivität der Oberfläche entscheidend zur Erzielung einer möglichst gleichmäßigen Einfärbung.

Anhand von Testplatten wurden verschiedene Versuche durchgeführt, um das optisch gewünschte Ergebnis zu erzielen. Die Parameter wurden in Abstimmung mit den Mitgliedern der Erinnerungswerkstatt ausgewählt. Künftig werden die Erinnerungsbänder mit der neuen Materialvariante in Augsburg angebracht.

Fazit

„Es war nicht leicht, ein witterungsbeständiges Material für unsere Erinnerungsbänder zu finden. Die Hochschule Augsburg – ganz besonders Prof. Dr. mont. Helmut Wieser – hat uns dabei nicht nur kompetent beraten, sondern auch gleich mit Hand angelegt. Wir sind dankbar und froh, mit dieser Hilfe nun ein ästhetisch ansprechendes Material verwenden zu können, das den Charakter der Bänder als Gedenk- und Erinnerungsorte für die Opfer des Nationalsozialismus auch äußerlich unterstreicht,“ sagte Dr. Nikolaus Hueck für den Sprecherrat der Erinnerungswerkstatt Augsburg. <

„DIE HOCHSCHULE AUGSBURG HAT DAS MATERIAL UNSERER ERINNERUNGSBÄNDER ÄSTHETISCH SEHR ANSPRECHEND UND WITTERUNGSBESTÄNDIG NEUGESTALTET.“

Dr. Nikolaus Hueck für den Sprecherrat der Erinnerungswerkstatt Augsburg

WIRKDIMENSIONEN



Projektleitung
PROF. DR. MONT. HELMUT WIESER
 Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik
 Vizepräsident für Forschung und Entwicklung
helmut.wieser@hs-augsburg.de

Kooperationspartner
ERINNERUNGSWERKSTATT AUGSBURG
www.erinnerungswerkstatt-augsburg.de

Weitere Informationen
 Erinnerungskultur in Augsburg:
 Initiativkreis Stolpersteine für Augsburg und Umgebung
www.stolpersteine-augsburg.de

Fachstelle Erinnerungskultur der Stadt Augsburg
www.augsburg.de/kultur/erinnerungskultur/

www.augsburg.de/kultur/erinnerungskultur/gedenkzeichen



- 1 Einfärbter Austenit: Erinnerungsbänder für Josef Graf, Kurze Wertachstraße 16b in Augsburg, installiert am 23.10.2019.
- 2 Tombak: Erinnerungsbänder für Paul und Hedwig Englaender, Annastraße 6 in Augsburg, installiert am 28.06.2017.
- 3 Testplatten: Die Materialstudie mit eingefärbtem Austenit.

Ausblick

Von der Idee zum Projekt

> Mit der vorliegenden Publikation gP Transfer 2019 hat die Hochschule Augsburg ein breites Spektrum an Kooperationsmöglichkeiten aufgezeigt und zugleich auch viele Wege, wie aus Ideen Transferprojekte entstehen.

Der Ausblick gibt eine kurze Information zu Graphic Recording und zu den Kontaktmöglichkeiten der Hochschule Augsburg.

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser, haben auch Sie eine gute Idee, die Sie gemeinsam mit der Hochschule Augsburg realisieren möchten? Wir loten diese sehr gerne gemeinsam mit Ihnen aus. Zu Beginn einer jeden Kooperation steht die Kontaktaufnahme (s. S. 83).

Graphic Recording

Neue Assoziationen gewinnen

Die Hochschule Augsburg geht auch bei der Dokumentation innovative Wege. Graphic Recording heißt die Methode, mit der live grafisch aufgenommen bzw. festgehalten wird. Gespräche, Diskussionsrunden, Workshops und Gruppenprozesse werden prozessorientiert begleitet und visualisiert. Ergebnis sind visuelle Verlaufsprotokolle.

Die Methode führt im Dialogprozess dazu, Ideen nicht nur schnell und ad hoc in Form eines Bildes grafisch festzuhalten, sondern anhand der entstandenen Bilder neue Assoziationen zu generieren.

Lisa Frühbeis, Alumna der Hochschule Augsburg, hat im April 2019 das HSA_transfer | Forum: „Social Impact – Gesellschaft gemeinsam gestalten“ mit Graphic Recording dokumentiert. Zwei dieser Grafiken sind in gP Transfer 2019 veröffentlicht: als Titelbild und auf Seite 42. <



Fotos: Jessica Hövelborn



1 Auf dem ersten HSA_transfer | Forum „Social Impact – Gesellschaft gemeinsam gestalten“ am 04.04.2019 in der UTOPIA TOOLBOX in Augsburg stellte die Hochschule Augsburg gemeinsam mit Kooperationspartnern Aktivitäten ihres gesellschaftlichen Engagements vor. Vizepräsidentin Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön begrüßte die Gäste.

2-4 Lisa Frühbeis dokumentierte mit der Graphic Recording-Methode die Ergebnisse des ersten HSA_transfer | Forums.

HSA_transfer

Interesse an Kooperationsprojekten?

Wollen Sie gesellschaftlichen Mehrwert schaffen und sind aus Augsburg oder der Region Bayerisch-Schwaben? Sie haben dafür eine spannende Projektidee und suchen einen passenden Partner an der Hochschule Augsburg? Oder Sie sind an der Hochschule Augsburg und wollen einen externen Kooperationspartner für Ihr Vorhaben finden?

Wir vermitteln Ihnen gerne passende Partner bzw. Ideen für gemeinnützige Projekte in Augsburg, der Region und darüber hinaus.

HSA_transfer | Newsletter

Immer gut informiert mit dem HSA_transfer | Newsletter. Neuigkeiten, Termine, Hintergrundinformationen und vieles mehr stehen auf dem Themenplan.

Abonnieren Sie den HSA_transfer | Newsletter unter:
www.hs-augsburg.de/HSA-transfer/Newsletter

Sprechen Sie uns gerne an! HSA_transfer

Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön
Vizepräsidentin für Weiterbildung und Wissenstransfer, Projektverantwortliche
Tel. +49 821 5586-3145

Dr. Barbara Stefanie Giehmann
Projektleiterin
Tel. +49 821 5586-3644
hsa-transfer@hs-augsburg.de
www.hs-augsburg.de/HSA-transfer

Institut für Technologie- und Wissenstransfer (ITW)

Die Förderung und aktive Unterstützung von Forschungsaktivitäten und Wissenstransfer sind elementare, zukunftsweisende Aufgabenfelder der Hochschule Augsburg. Als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle der Hochschule Augsburg berät das ITW-Team zu allen Fragen rund um

- anwendungsbezogene Forschung,
- wissensbasierte Dienstleistungen,
- Auftragsforschungen (FuE) und
- damit einhergehende Kooperationen mit Praxispartnern aus Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Erfinder- / Patent-, Forschungs- und Fördermittelberatung sowie die Gründerförderung für Studierende sind Serviceangebote des ITW für Hochschulangehörige.

Sie planen ein Forschungsprojekt?

Gerne unterstützen wir Sie bei organisatorischen und administrativen Aufgaben von privaten Drittmittelprojekten, wie z. B. Auftragsforschung oder FuE-Verträgen. Verfolgen Sie bereits ein konkretes Projekt, so lassen Sie uns dies frühzeitig wissen.

Wir unterstützen Sie! Institut für Technologie- und Wissenstransfer (ITW)

Gabriele Schwarz
Leiterin
Tel. +49 82155 86-3320
itw@hs-augsburg.de
www.hs-augsburg.de/itw/Technologietransfer

Förderverein der Hochschule Werden Sie Mitglied!

Als Mitglied im Förderverein der Hochschule Augsburg e. V. nehmen Sie aktiv am Hochschulleben teil. Sie bleiben mit den Hochschulangehörigen in engem Kontakt. Als Premiummitglied werden Sie auf Wunsch auch auf unserer Homepage namentlich aufgeführt.

Der Förderverein wirkt insbesondere bei der Verwirklichung des Markenversprechens der Hochschule Augsburg mit: der Bildung „gefragter Persönlichkeiten (gP)“ für Wirtschaft und Gesellschaft. Dies trägt dem Fachkräftemangel Rechnung und rückt zugleich den Menschen in den Mittelpunkt. Indem Sie zur Entwicklung der Hochschule Augsburg einen Beitrag leisten, leisten Sie zugleich einen Beitrag für einen weiterhin gesellschaftlichen wie wirtschaftlichen Erfolg der Stadt Augsburg und der Region Bayerisch-Schwaben.

Neben der grundlegenden Finanzierung unserer Hochschule durch den Freistaat Bayern benötigen wir dringend zusätzliche Mittel aus privaten Zuwendungen. Nur mit dieser Hilfe ist eine Weiterentwicklung unserer Einrichtung über die Mindeststandards hinaus möglich.

Wir freuen uns auf Sie! Verein zur Förderung der Hochschule Augsburg e. V.

Ulrich Zuth, Vorsitzender
Tel. +49 172 8915420
fv@hs-augsburg.de
www.hs-augsburg.de/foerdereverein
www.hs-augsburg.de/unternehmen

IMPRESSUM & KONTAKT

Herausgeber und v. i. S. d. P.
Prof. Dr. Gordon Thomas Rohrmair,
Präsident der Hochschule Augsburg

Projektleitung
Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Krön,

Vizepräsidentin für Forschung und Wissenstransfer
Dr. Barbara Stefanie Giehmann,
Projektleiterin HSA_transfer

Redaktion
HSA_transfer
Jessica Hövelborn, M. A.
Referentin für Kommunikation
Tel. +49 821 5586-3575
redaktion@hs-augsburg.de
www.hs-augsburg.de/HSA-transfer

Kontakt
Hochschule Augsburg
University of Applied Sciences
An der Hochschule 1
86161 Augsburg
Tel. +49 821 5586-0
Fax +49 821 55 86-3222
info@hs-augsburg.de
www.hs-augsburg.de

Konzeption & Umsetzung
wppt: kommunikation gmbh
Gesellschaft für visuelle Kultur
Treppenstraße 17 – 19
42115 Wuppertal
Rob Fähmann, Beatrix Göge
Tel. +49 202 42966-0
Fax +49 202 42966-29
direkt@wppt.de
www.wppt.de

Druck
Druckerei Hans Hitzegrad
GmbH & Co. KG
Friedrich-Ebert-Straße 102
42117 Wuppertal
Auflagenhöhe: 2.000 Exemplare

Fotos
Hochschule Augsburg, andere
Bildrechte liegen bei den genannten
Urhebern und Autoren.
Titelbild: Graphic Recording
von Lisa Frühbeis.

© Hochschule Augsburg 2019.
Erscheinungstermin März 2020.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit Genehmigung
der Redaktion und der Autoren.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion oder des Herausgebers
wieder. Die Redaktion behält sich die
Überarbeitung und Kürzung vor.

Gender-Hinweis
Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der
Texte wurde von uns häufig entweder
die männliche oder weibliche Form
von personenbezogenen Substantiven
gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine
Benachteiligung des jeweils anderen
Geschlechts.

Dank
Die Hochschule Augsburg dankt
allen Autorinnen und Autoren für
die Beiträge.



Unterstützt durch HSA_transfer, ein Projekt der Hochschule Augsburg
im Rahmen der Förderinitiative „Innovative Hochschule“.



EINE GEMEINSAME INITIATIVE VON



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Gemeinsame
Wissenschaftskonferenz
GWK

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst

